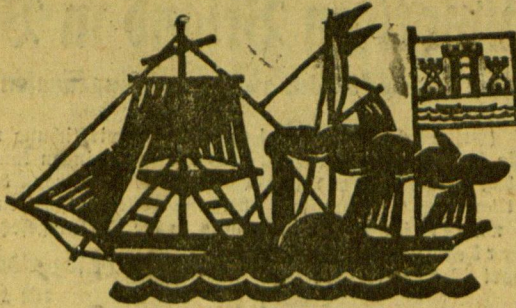


Ercheint täglich nachmittags 6 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 161

Memel, Sonnabend, den 12. Juli 1930

82. Jahrgang

Kohlensäure tötet 162 Bergleute

Die schwerste Bergbaukatastrophe seit zwanzig Jahren - Die neuzeitlichsten Rettungsgeräte versagten - Zwei Steiger haben ihren Opfermut mit dem Leben bezahlen müssen - Die 49 Geretteten außer Lebensgefahr

Überall Trauer und Anteilnahme

* Breslau, 11. Juli.

Die Kunde von der furchtbaren Katastrophe in dem Kurtschacht des Neurobder Reviers hat weit über die Grenzen des Waldenburger Bergbaugesbietes...

70 Opfer noch ungeborgen

Seit den frühen Morgenstunden des gestrigen Tages arbeiten die Rettungsmannschaften auf das angelegentlichste unter Sintonenleitung ihres eigenen Lebens...

Wästen einfach vom Gesicht heruntergerissen. Zahlreiche Hilfsmannschaften wurden beauftragt, andere schwer verletzt. Zwei Steiger haben bisher ihren Opfermut mit dem Leben bezahlen müssen...

Die Gase 8000 Meter weit von dem eigentlichen Ursprung des Ausbruches vorwärts getrieben sind. Im Laufe der Rettungsarbeiten gelang es dann zwei Trupps soweit vorzudringen...

Erstickt oder erschlagen

Von den 211 Bergleuten, die in dem Kurtschacht arbeiteten, sind noch 70 eingeschlossen.

92 sind bisher als Tote geborgen und 49 gerettet worden. Es ist anzunehmen, daß verschiedene Tote unter den eingeschlossenen Stollen liegen...

Für eine gewisse Zeit mußten die Bergungsarbeiten in der letzten Nacht unterbrochen werden, da sich eine weitere Entladung des Schachtes als unumgänglich notwendig erwies...

Daß von den vermissten Bergleuten noch irgend jemand am Leben ist, damit darf nicht mehr geredet werden, daran dürfte auch eine Bekanntmachung des Oberbergamtes nichts ändern...

Man muß damit rechnen, daß die eingeschlossenen Bergleute erstickt oder von den hereinbrechenden Gesteinsmassen erschlagen worden sind.

Als gestern abend einer der Leichtverletzten mit den anwesenden Bergleuten wieder in die Grube einfuhr, um an Ort und Stelle die Vorgänge bei dem Unglück zu schildern...

Die 49 geretteten Bergleute sind aller außer Lebensgefahr. Die Opfer der Katastrophe sollen im Sonntag in Massengräbern beigesetzt werden.

Im Knappschachtslagarett in Neurobde bemühen sich sechs Verletzte und zahlreiche Pfleger und Pflegerinnen um die Verunglückten.

Als gestern abend einer der Leichtverletzten mit den anwesenden Bergleuten wieder in die Grube einfuhr, um an Ort und Stelle die Vorgänge bei dem Unglück zu schildern...

Die noch gar nicht, wieviele ihrer Kameraden dem Unglück zum Opfer gefallen sind.

Alle Sicherungsmaßnahmen waren getroffen

Von der Bergbaubehörde waren auf den bedrohten Gruben alle Maßnahmen getroffen, um eine Gefährdung von Menschenleben durch Kohlenstoffdioxid ausbrüche zu verhindern.

In den nächsten Tagen wird die Entschärfung fallen, ob die drei oder vier Gruben des Reviers, die durch Kohlenstoffdioxid gefährdet sind, für immer stillgelegt werden sollen.

Ein Krieg in Europa

nicht möglich und nicht zulässig

* Paris, 11. Juli.

Im Außenaußschuß der Kammer erklärte Briand, die französisch-italienischen Verhandlungen seien unterbrochen worden, weil die Atmosphäre durch gewisse Kundgebungen gestört worden sei...

kein Schiff vor dem Monat Dezember auf Kiel gelegt

werden würde, so daß die Aufrechterhaltung des status quo während der Verhandlungen zwischen den Regierungen gewahrt bleibe.

Briand sprach dann allgemein über die außenpolitische Lage und erklärte, ein Krieg in Europa sei nicht möglich und auch nicht zulässig.

Polen und Pan-Europa

„Zunächst muß die politische Sicherheit garantiert werden“

* Warschau, 11. Juli.

Donnerstag nachmittags wurde dem hiesigen französischen Geschäftsträger die polnische Antwort auf das Briand-Memorandum überreicht. Die polnische Regierung erklärt sich in der Note bereit, an allen Arbeiten der ersten europäischen Konferenz teilzunehmen.

Die polnische Note schließt mit dem Vorschlag, auf der Genfer Konferenz im September ein

Bergbaugesbiet das ärmste von ganz Deutschland, bekannt unter dem Namen „Das Hungerland im Osten Deutschlands“.

Das Gas kommt aus dem Erdinnern...

Die Gefahr des Kohlenstoffdioxid-Einbruches ist seit 1894 bekannt. Besonders die Waldenburger Reviere sind dadurch gefährdet. Das Gas kommt aus dem Erdinnern, aus den tiefen Schichten der Erdkruste...

Briand über Italien

Im wesentlichen sei Frankreichs auswärtige Politik von dem Grade seiner Sicherheit abhängig.

In Ergänzung der Ausführungen Briands über das französisch-italienische Problem will „Echo de Paris“ zu melden wissen, daß der französische Ministerpräsident die Erklärung abgegeben habe, daß

nach vor Ablauf des Jahres eine weitgehende Entspannung in den Beziehungen zwischen Frankreich und Italien zu erwarten sei.

Es wäre völlig unnütz, in dieser Angelegenheit an den Völkerbund zu appellieren. Der Konflikt würde dadurch nicht aus der Welt geschaffen werden, sondern nach Ansicht Briands nur eine weitere Verschärfung erfahren.

* Warschau, 11. Juli.

Studienkomitee einzusetzen, das das Problem untersuchen und den europäischen Regierungen Bericht erstatten solle.

Letztland für „tatsächliches“ Pan-Europa

* Kiga, 11. Juli. Wie bereits kurz gemeldet, hat die lettlandische Regierung in diesen Tagen auf das Briand'sche Pan-Europa-Memorandum geantwortet. Wie jetzt bekannt geworden ist, hat die Antwortnote folgenden Inhalt: Die lettlandische Regierung begrüßt eingangs die Anregung der französischen Regierung zu einer Zusammenarbeit der europäischen Völker...

Rheinreise Hindenburgs

* Berlin, 11. Juli.

Für den Besuch des Reichspräsidenten von Hindenburg im geräumten Gebiet ist jetzt der endgültige Reiseplan aufgestellt worden. Danach wird der Reichspräsident am Freitag der kommenden Woche von Berlin nach Speyer abreisen und am folgenden Tage an einem Festakt im Rathaus zu Speyer teilnehmen.

Der Untergang der „D. 864“

* Berlin, 11. Juli.

Der Flugkapitän des bei Vornholm verunglückten Flugzeuges der Deutschen Luftflotte, Kühring, und der Bordmonteur Friedrich sind gestern hier eingetroffen und haben der Direktion der Deutschen Luftflotte Bericht über die Katastrophe erstattet. Aus den Aussagen der beiden Flieger geht hervor, daß am Flugzeug nicht die Kurbelwelle, sondern die Getriebewelle am Propeller gebrochen ist.

Außerordentlich schwierig: Rettungsaktionen

Das Reichsverkehrsministerium hat das Seeamt Stettin mit der amtl. Untersuchung des Unglücks beauftragt. Bei dem Motor des verunglückten Dornier-Wals „D. 864“ handelt es sich um einen deutschen Motor. Der Leiter der Seeflugabteilung der Luftflotte, Schiller, der die Besatzung des Dornier-Wals abgeholt hat, hat in Vornholm den Kapitän des dänischen Motorschiffers „Maja“ eingehend über seine Beobachtungen bei dem Unglück befragt.

Ab 1. September erhöhter Reichsbahn-Personentarif

* Berlin, 11. Juli. Die Reichsbahn erhöht vom 1. September d. J. ab die Personentarife für Einzelfahrten und Monatsfahrten. Die neuen Fahrpreise betragen in der III. Klasse 4 Pfennige für den Kilometer (bisher 3,7), in der II. Klasse 5,8 Pfennige (bisher 5,6) und in der I. Klasse 11,8 Pfennige (bisher 11,2). Die Zuschläge für Eil- und D-Züge bleiben unverändert.

Grundlegender Paragraph der „Reichshilfe“ angenommen

* Berlin, 11. Juli. Im Stenographischen Protokoll des Reichstages wurde der grundlegende § 1 der „Reichshilfe“ mit 12 gegen 7 Stimmen der Deutschnationalen und Kommunisten bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten angenommen.

Großes Sparprogramm Dreußens

* Berlin, 10. Juli. Entsprechend dem vom preussischen Landtage angenommenen Antrage, der verstärkte Sparmaßnahmen fordert, bereitet die preussische Staatsregierung, wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ erfährt, ein großes Sparprogramm vor, das im Herbst dem Parlament als Gesetzesentwurf vorgelegt werden soll. Wie verlautet, sieht das Programm u. a. die Aufhebung von rund 100 Amtsgerichten und einigen Landgerichten vor. Außerdem sollen etwa 50 Landkreise und drei Regierungspräsidien aufgehoben werden.

Dominion-Status für Indien

Erklärungen des indischen Vizekönigs

* London, 11. Juli. „Reuter“ meldet aus Simla: Der Vizekönig von Indien, Lord Irwin, hat in diesen Tagen die angekündigte Erklärung über die Verfassungsfrage abgegeben. Er hat von neuem betont, daß die britische Regierung nach sorgfältiger Prüfung die Runde-Tisch-Konferenz für den Herbst nach London einberufen habe. Aufgabe dieser Konferenz sei es, Indiens autonome Stellung zu heben. Die Regierung glaube, daß die Konferenz dazu beitragen werde, zu Lösungen zu gelangen, welche alle interessierten Parteien befriedigen werden. Die Ergebnisse der Konferenz würden dann die Grundlage der Vorschläge bilden, die die britische Regierung später dem Parlament unterbreiten werde. Die britische Regierung hoffe, daß alle Parteien Indiens bereit seien, an diesem Aufbaue teilzunehmen. Der Vizekönig schloß, daß seine Erklärung vom letzten Jahr, wonach der Dominion-Status als natürliche Folge der wachsenden Selbständigkeit Indiens kommen werde, seine Gültigkeit behalte.

Indische Nationalisten stürmen die Kalkutta-Universität

* London, 11. Juli.

Die indische Boykottbewegung hat in den letzten Tagen eine weitere Stärkung erfahren und jetzt auch die Universitäten ergriffen. Als in der Kalkutta-Universität Prüfungen abgehalten werden sollten, wurde der Prüfungsraum von einer Abteilung Eswaradixiten, unter denen sich fünfzig Frauen befanden, gestürmt. Die Kandidaten wurden aufgefordert, die Universität zu verlassen. Als einige Kandidaten sich weigerten, wurden sie gewalttätig entsetzt, so daß die Prüfungen eingestellt werden mußten. In Midnapur verhinderten die Eswaradixiten ebenfalls an dem Schulbesuch. Die Polizei durchsuchte das Kongreßgebäude in Bombay und beschlagnahmte vier Pervielstingungsmaschinen, mit denen die verbotenen Kongreßbulletins hergestellt wurden. Die Sperrung ausländischer Läden dauert an.

Der frühere Präsident der gesetzgebenden Versammlung, Patel, richtete in einer Verammlung die Aufforderung an das indische Volk, den Verbrauch an Weibwaren einzuschränken, um so die Spinnerselbstherstellung zu einer nationaleren Haltung zu zwingen. Die Einfuhr an englischen Baumwollwaren ist in den Monaten April und Mai gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 25,5% gesunken. Dieser Rückgang ist lebhaft auf den Boykott der englischen Gewebe zurückzuführen.

Gegen Aegyptens Regierung

* Kairo, 10. Juli.

Zu den bereits kurz gemeldeten Unruhen, in deren Verlauf der frühere Ministerpräsident Nahaß Pascha in Lebensgefahr geriet, sind jetzt noch eine Reihe von Einzelheiten bekannt geworden. Zu den Zusammenstößen zwischen Polizei und Anhängern der Wafd-Partei ist es nicht in Kairo selbst, sondern in Mansurah, einer Stadt bei Kairo, gekommen, der Nahaß Pascha und einige führende Nationalisten einen Besuch abstatteten. Als das Militär gegen die auf den Straßen in großer Zahl versammelten Wafd-Anhänger vorging, schlenberten die Menge Steine und mit Sand gefüllte Flaschen auf die Soldaten und die Polizeitruppen. Nachdem die übliche Aufforderung zum Räumen der Straße von der erregten Menge ignoriert worden war, eröffnete das Militär das Feuer auf die Menge. Ein Abgeordneter, der zugleich Mitglied des Volkstages der Wafd-Partei ist, wurde durch einen Bajonettstich am Arme verletzt. Der Oberstaatsanwalt, der während der Unruhen Ermittlungen veranstalten wollte, mußte vor dem Steinhagel der Menge weichen. Der Kampf zog sich lange Zeit hin. Die Menge versuchte u. a. auch einen Polizeibeamten mit einer Schlinge aus Eisenrost an einem Fenstergeländer aufzuhängen, aber die Schlinge zerriß. Insgesamt wurden sechs Personen getötet, drei fielen auf Seiten der Polizei und der Truppen und drei auf Seiten der Aufständischen. Außerdem wurden 21 Polizeibeamten, 13 Soldaten und 12 Aufständische verletzt. Polizei und Militär waren in Stärke von 1700 Mann in Mansurah und Umgebung zusammengezogen.

In Tantah (Nildelta) wurde gestern in später Abendstunde eine nationalistische Kundgebung gegen die Regierung veranstaltet. Im Anschluß an die Demonstration wurde ein Angriff gegen die Polizeistation unternommen. Dabei erlitten 15 Polizeibeamte Verletzungen, 70 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Litauens Antwort an Briand in Vorbereitung

Auch auf die ungelöste Wilnafrage soll hingewiesen werden

ss. Kaunas, 11. Juli. (Priv.-Tel.) Wie wir hier hören, wird gegenwärtig im Außenministerium die litauische Antwort auf das Memorandum Briands vorbereitet. In der litauischen Antwort soll u. a. auch auf die noch ungelöste Wilnafrage hingewiesen werden. Die Veröffentlichung der litauischen Antwort wird am 14. oder 15. d. Mts. erfolgen.

Deutscher Vorschlag für Revision des Kleinen Grenzverkehrs

ss. Kaunas, 11. Juli. (Priv.-Tel.) „Eita“ meldet heute, daß die deutsche Regierung der litauischen Regierung den Vorschlag unterbreitet hat, die Ergänzungsabkommen zu dem Artikel 20 des deutsch-litauischen Handelsvertrages vom 1. Juni 1923 über den Kleinen Grenzverkehr einer Revision zu unterziehen.

„Die Botschaft hör' ich...“

ss. Kaunas, 11. Juli. (Priv.-Tel.) Wie die „Lithuanische Stimme“ zu berichten weiß, wird das Innenministerium das Gesetzesprojekt über den Schutz der Republik dieser Tage dem Ministerpräsidenten Tulebis vorlegen. Auf Grund dieses Gesetzes wird der Kriegszustand abgeschafft werden. Das Gesetz wird ferner neue Bestimmungen über die Preise, die Kompetenzen der Kreisräte und dergleichen mehr enthalten. Dieses Gesetzesprojekt soll bereits Anfang Herbst von dem Ministerkabinett angenommen werden. (Zu dieser Meldung ist zu bemerken, daß sie zwar sehr schön klingt, aber daß man ihr inbezug

auf ihre Verwirklichung nur allergrößten Pessimismus entgegenbringen kann. Wurden doch schon zur Zeit von Bolshemaras des öfteren ähnliche vorbereitungsvolle Botschaften erlassen, die aber niemals in die Tat umgesetzt worden sind. Die Red.).

All-Litauische sozialdemokratische Konferenz im Herbst

ss. Kaunas, 11. Juli. (Priv.-Tel.) Blättermeldungen zufolge wird die Sozialdemokratische Partei Litauens im Herbst dieses Jahres eine all-litauische sozialdemokratische Konferenz einberufen. Nach dem Umsturz vom 17. Dezember 1926 konnte eine allgemeine Konferenz der Sozialdemokraten bisher nicht stattfinden.

Arbeit für Ausländer in Litauen nur mit Genehmigung des Innenministeriums

ss. Kaunas, 11. Juli. (Priv.-Tel.) Das Gesetzesprojekt über die Anstellung der Ausländer in Litauen ist bereits von dem Staatspräsidenten unterzeichnet worden. Demnach werden in Litauen Ausländer Arbeit nur mit einer Genehmigung des Innenministeriums, die auf ein Jahr ausgestellt werden wird, bekommen können. Die Genehmigung des Innenministeriums kann zurückgezogen werden, falls der betreffende Ausländer kein Wohnrecht in Litauen habe. Arbeit ohne Erlaubnis des Innenministeriums können nur Angehörige solcher Staaten erhalten, wo auf der Grundlage der Reziprozität auch von den litauischen Staatsangehörigen keine Genehmigung bei Arbeitsbeschaffung verlangt wird.

Reichsministerium zum Lübecker Säuglingssterben

Nachprüfende Experimente an etwa 600 Versuchstieren

* Berlin, 11. Juli.

Zu dem Lübecker Säuglingssterben teilt das Reichsministerium des Innern u. a. mit: „Das Reichsgesundheitsamt ist vom Reichsministerium des Innern mit der Klärung der Frage beauftragt worden, ob der Calmette-Schutzstoff die schweren Tuberkuloseerkrankungen der Säuglinge hervorzurufen konnte, anstatt sie dagegen zu schützen. Das endgültige Ergebnis kann nicht vor 3-4 Wochen erwartet werden. Soweit sich aus den bisherigen Untersuchungen des damit beauftragten Professors Dr. Ludwig Lange schon jetzt ein Urteil gewinnen läßt, ist die Calmette-Kultur vom Institut Pasteur in Paris einwandfrei geliefert, aber bei der Weiterzucht in Lübeck verunreinigt worden. Es ist kein Wort darüber zu verlieren, daß das Reichsgesundheitsamt zu den in dieser Richtung zu führenden Untersuchungen, die im großen Ausmaß unter Verwendung von über 600 Versuchstieren angelegt sind, alle zu Gebote stehenden wissenschaftlichen Mittel heranzieht. Der des öfteren geäußerte Wunsch nach einer Beschleunigung des Untersuchungsanges ist aber nicht erfüllbar, da es sich um bakteriologische Vorgänge handelt, bei denen jeder Versuch einer derartigen Beeinflussung sich ganz von selbst anschließt.“

Die Frage, ob in Lübeck alles geschah, um die Schutzbehandlung nach Calmette einwandfrei durchzuführen, ist in erster Linie Sache des Staates Lübeck. Im Laufe der Untersuchungen hat sich hierbei allerdings eine Reihe von Beanstandungen herausgestellt:

1. Nachdem das Reichsinnenministerium 1927 in der Frage der Tuberkuloseimpfungsbehandlung mit lebenden Bazillen Zurückhaltung empfohlen hatte, hätten die in Betracht kommenden Lübecker Stellen vor Einleitung der Schutzbehandlungen sich vergewissern sollen, ob das Reichsinnenministerium an diesem abwartenden Standpunkt noch festhält.
2. Nachdem die vom Institut Pasteur bezogene Originalkultur fast Dreivierteljahr lang im Lübecker Laboratorium auf verschiedenen Nährböden weiter gezogen war, hätte vor der ersten Verabreichung des Schutzstoffes an die Säuglinge dessen Unschädlichkeit im Tierversuch geprüft werden müssen. Das ist nicht geschehen.

3. Die gesundheitliche Überwachung der schutzbehandelten Kinder war nicht ausreichend.

4. Die von Professor Dencke am 26. April 1930, also nach Erkenntnis der Tödllichkeit des verwandten Schutzstoffes vorgenommene Vernichtung der noch vorhandenen Schutzstoffmengen auch, gleichgültig aus welchen Motiven sie erfolgt ist, als bedenklich bezeichnet werden. Allerdings ist durch das Vorgehen von Professor Dencke die Ausklärung der Angelegenheit nicht beeinträchtigt worden, da das Reichsgesundheitsamt trotzdem zu völlig genügenden Keiten des verwandten Schutzstoffes gelang ist.

5. Es ist nicht ausgeschlossen, daß, nachdem am Vormittag des 26. April 1930 die Tödllichkeit des verwandten Schutzstoffes durch die Obduktion eines erkrankten Säuglings erkannt war, noch einige Dosen des verwandten Schutzstoffes in den Händen von Hebammen verblieben. Glücklicherweise wurden diese Schutzstoffe nicht mehr an neugeborene Kinder, sondern nur noch an solche Säuglinge verabreicht, die bereits am 26. April der ersten für die Frage der Erkrankung wohl entscheidenden Schutzbehandlung unterzogen worden waren.

Kein Ende des Lübecker Säuglingssterbens

* Lübeck, 11. Juli. Die Zahl der Todesfälle der mit dem Calmette-Präparat gesühten Säuglinge hat sich, nachdem in den letzten drei Tagen ein Stillstand eingetreten war, nunmehr wieder um zwei weitere Todesfälle erhöht und damit 55 erreicht. Krank sind noch 64 Säuglinge, geheilt 78, gesund bzw. in ärztlicher Beobachtung 59.

Kein Polizeiverstärkungen für Trier

* Trier, 11. Juli. Die verbreiteten Meldungen, daß der Regierungspräsident von Trier und die Stadtverwaltung Polizeiverstärkungen angefordert haben, um weitere Ausschreitungen gegen die rheinischen Separatisten zu verhindern, sind unzutreffend. Beide haben mitgeteilt, daß sie der Auffassung sind, daß die Polizei von Trier allein in der Lage ist, die Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten.

Hollands Thronfolgerin verlobt sich?

* Amsterdam, 11. Juli. Wie Amsterdamer Blätter melden, ist auf telephonisches Eruchen der Königin, die sich zurzeit mit der Thronfolgerin, Prinzessin Juliana, zum Sommeraufenthalt in Norwegen aufhält, für heute nachmittags ein außerordentlicher Ministerrat einberufen worden. Der Vizepräsident des Staatsrats hat auf den telephonischen Anruf der Königin plötzlich Holland verlassen und soll sich auch nach Norwegen begeben haben. Wie verlautet, bringt man die eben erwähnten Ereignisse mit einer bevorstehenden Verlobung der Thronfolgerin in Zusammenhang.

Gefängnisstrafen für sechs finnländische Antikomunisten

* Helsinki, 11. Juli. Vor dem Rathausgericht in Wasa hatten sich in diesen Tagen sechs Personen zu verantworten, die an der am 28. März d. J. erfolgten Bestrafung einer kommunistischen Zeitungsdirektion beteiligt waren. Drei der Angeklagten wurden zu je drei Monaten Gefängnis, drei andere zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem wurde den Angeklagten aufgegeben, der Druckerei den auf 300 000 finnische Mark geschätzten Schaden zu ersetzen. Den Verurteilten wurde eine Bewährungsfrist von zwei Jahren zugewilligt.

Ausföhrung König Carols II. mit den Liberalen

* Bukarest, 11. Juli. Der König hat in diesen Tagen Dimitrie Bratianu in Audienz empfangen, die allgemein als sichtbarer Ausdruck der endgültigen Ausföhrung der Liberalen Partei mit der durch die Thronbesteigung König Carols II. erfolgten Lösung der dynastischen Frage angesehen wird.

„Graf Zeppelin“ fährt über Schottland heim

* Hamburg, 11. Juli. Der auf der Rückfahrt befindliche „Graf Zeppelin“ war nach einer bei der Hamburg-Amerika-Linie vorliegenden Funkmeldung von Bord heute früh um 9,30 m. e. Z. an der Nordküste von Schottland.

Französischer Schwimmer in Deutschland zu vier Monaten Gefängnis verurteilt

* Weiz, 10. Juli. Einer der französischen Teilnehmer des Schwimmländerkampfes Deutschland gegen Frankreich wurde im Wege des Schnellverfahrens wegen gefährlicher Körperverletzung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, gegen Hinterlegung von 2000 Mark aber freigelassen. Er hat gegen das Urteil Berufung und gegen den Haftbefehl Beschwerde eingelegt.

Chezwil führt zur Ermittlung des Mörders

* Halberstadt, 11. Juli. Vor mehr als einem halben Jahre wurde in Nachterstedt der Bergwerksdirektor Kramer in seinem Garten aus dem Hinterhalt erschossen. Obwohl mehrere Kriminalstellen mit der Aufklärung der Mordtat intensiv beschäftigt waren, gelang es nicht, den Täter zu ermitteln. Vor kurzem wurden die umfangreichen Untersuchungen eingestellt. Nun hat ein Chezwil zur Ermittlung des Täters geführt. In Nachterstedt wurde der Heilighilf Otto Koch auf eine Anzeige seiner Frau hin unter dem Verdacht, den Bergwerksdirektor erschossen zu haben, verhaftet. Koch hatte mit seiner Ehefrau einen Streit, in dessen Verlauf sie so erregt wurde, daß sie zur Polizei lief und ihren Mann verriet. Koch hatte sich vor einigen Monaten Benzinschießungen zuschulden kommen lassen und war daraufhin von der Direktion der Grube in Nachterstedt entlassen worden. Seit dieser Zeit hat er dem Generaldirektor nahe geschworen und ihn dann erschossen. Seiner Frau hat er unter Todesdrohungen verboten, über diese seine Tat zu sprechen. Bei ihrer Anzeige erklärte Frau Koch auch, daß Versteck der Mordwaffe zu kennen, die nach der Verhaftung auch an dem angegebenen Ort gefunden wurde. Koch selbst bestritt hartnäckig seine Schuld.

Selbstmord eines Zwölfjährigen

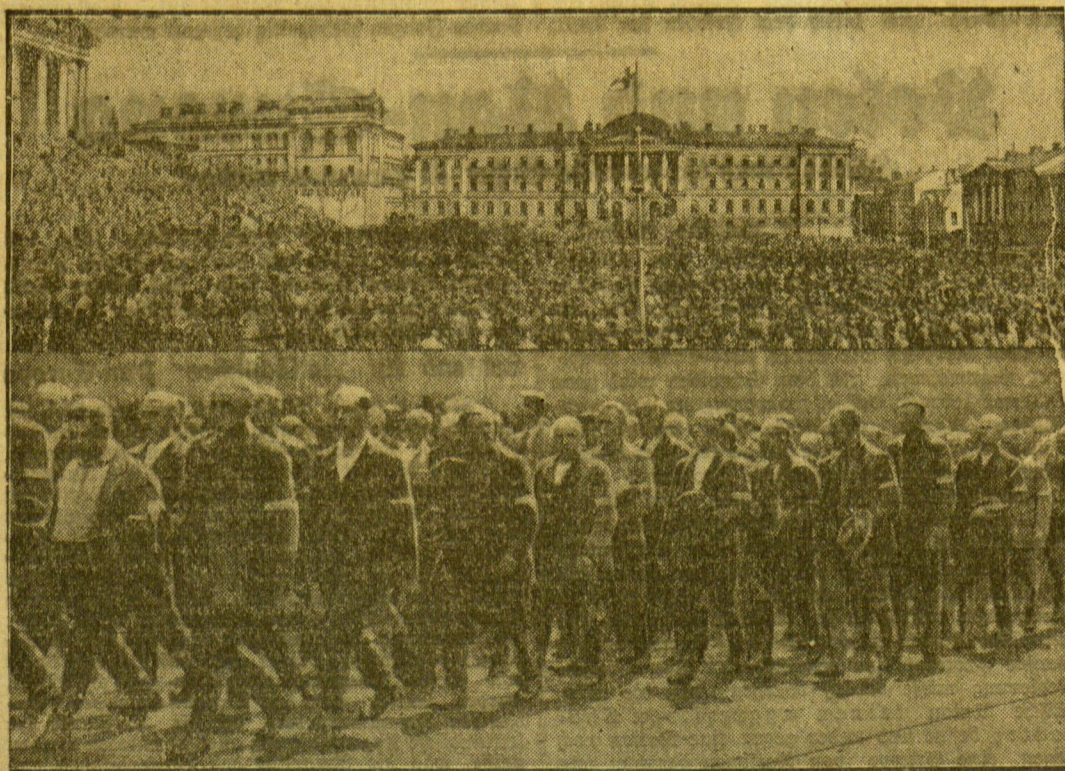
* Berlin, 11. Juli. In Rendsburg hat, nach einer Meldung des „Berl. Tagbl.“, ein zwölfjähriger Junge Selbstmord verübt. Der Knabe hatte in letzter Zeit mehrere Diebstähle unternommen und war seit Montagabend nicht mehr zu Hause gewesen, nachdem er bei einem neuen Diebstahl erwischt worden war und die Strafe der Eltern fürchtete. Er hat sich mit einem Revolver im Garten seiner Eltern erschossen, ohne sie noch einmal gesehen zu haben.

Vor den Augen des sechsjährigen Söhnchens ertranken

* Berlin, 11. Juli. In den letzten Tagen hat sich in Misdroy eine furchtbare Tragödie abgespielt, deren Opfer ein Berliner Ehepaar geworden ist. Vor den Augen des sechsjährigen Söhnchens sind der Bankbeamte Dr. Hans Mächtig und seine Frau beim Baden ertrunken. Trotzdem auf der Ostsee außerordentlich hoher Wellengang herrschte, das Baden also an und für sich bereits sehr gefährlich war, badete das Ehepaar Mächtig an einer Stelle, die außerhalb der Badeanlage lag. Eine besonders starke Welle riß Frau Mächtig mit sich. Der Gatte wollte ihr zu Hilfe eilen, doch schon die nächste Welle riß auch ihn um. Zur Rettung herbeieilende Fischer konnten die beiden nur noch als Leichen bergen. Während sich diese erschütternden Szenen zutrugen, spielte das Kind des Ehepaares ahnungslos im Sande. Es wurde von Freunden der Verstorbenen in Obhut genommen.

Selbstmord einer jungverheirateten Millionärstochter

* Wien, 10. Juli. Die junge amerikanische Millionärstochter Dorothy Arens ist unter rätselhaften Umständen plötzlich gestorben. Dorothy Arens hatte vor wenigen Wochen in New York den ungarischen Ingenieur Julius Konkoly-Bege geheiratet. Nach der Rückkehr nach Budapest kam es im Hotel Nik zu einem Streit zwischen den Eheleuten. Die junge Frau begab sich auf ihr Zimmer. Kurz darauf wurde sie bewußtlos aufgefunden. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß Dorothy Arens Sublimat in großen Mengen zu sich genommen hatte. Sie starb noch in derselben Nacht. Es ist unauflöslich, ob eine Verwechslung von Medikamenten vorliegt, oder ob Dorothy Arens Selbstmord verübt hat.



March der 12 000 Lappo Männer nach Helsinki

In Finnlands Hauptstadt Helsinki versammelten sich 12 000 Bauern, um dem Kommunismus Krieg bis aufs Messer anzukündigen und von der Regierung Unterstützung im Kampf für dieses Ziel zu verlangen. Scheinbar ist mit dieser Bewegung, die stark religiösen Charakter trägt, der Anfang zu einer Neugestaltung der inneren Politik Finnlands gemacht. — Oben: die Kundgebung vor dem Parlamentsgebäude in Helsinki — unten: der March der Bauernbataillone.

Bau der Grenzbahnen am dringlichsten

* Berlin, 11. Juli.

Der Verkehrsminister des Reichstages hat sich auf seiner letzten Sitzung mit verschiedenen Anträgen, die die Durchführung des Baues verschiedener Grenzbahnen zum Ziele haben und die außerdem mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsbahn im Zusammenhang stehen, befaßt.

Reichsverkehrsminister von Guérard erklärte dazu: „Der Bau neuer Linien ist vollkommen von der finanziellen Lage des Reiches wie der Reichsbahn abhängig. Es fragt sich, inwieweit die Einrichtung von Kraftfahrwegen wirtschaftlich und verkehrstechnisch dem Bau neuer Eisenbahnen vorzuziehen ist. Was die Forderung anlangt, den Eisenbahnbau mit Hilfe der Produktion Erwerbslosen für den Staat zu finanzieren, so muß man bedenken, daß hierfür im Etat nur 45 Millionen stehen, von denen ein Teil bereits für andere Zwecke, z. B. für die Siedlungstätigkeit, in Anspruch genommen sind. Am dringlichsten ist aber der Bau von elf Bahnlinien im Grenzgebiet, die bereits im Dispositiv enthalten sind.“

Ueber das Arbeitsbeschaffungsprogramm haben wir mit der Reichsbahn wöchentliche Verhandlungen und danach eine Chefbesprechung gehabt, an der sich auch der Reichsbankpräsident beteiligte. Bei den Verhandlungen habe ich den Antrag gestellt, daß sich die Reichsbahn mit 350 Millionen Mark an dem Arbeitsbeschaffungsprogramm beteilige. Eine gewisse Hilfeleistung der Reichsregierung ist bereits vorzusehen. Der Verwaltungsrat der Reichsbahn hat sich bereit erklärt, sich mit 350 Millionen an dem Arbeitsbeschaffungsprogramm zu beteiligen. „Was die Höhe der Gehälter der leitenden Beamten der Reichsbahn anlangt, so erklärte der Minister, daß er sich mit der Bitte um Auslastung an die Reichsbahn gewandt habe und daß er in öffentlicher Rede darauf zurückkommen werde, soweit er die Antwort erhalten habe. Schon jetzt könne er sagen, daß diese Gehälter ein Vielfaches von den Gehältern der höchsten Reichsbeamten betragen, wodurch beispielsweise der an sich gewöhnliche Austausch von Beamten der Reichsverkehrsministeriums mit solchen der Reichsbahn sehr erschwert werde.“

Irdisch weiß von feiner feindseligen Geste der Rheinländer zu berichten

* Paris, 11. Juli.

Der Vorsitzende der interalliierten Rheinland-Kommission Tirard hat jetzt einen Bericht über den Abmarsch der Belagungsgruppen aus dem Rheinlande veröffentlicht. In den Ausführungen Tirards heißt es: „Eine zahlreiche Menge wohnte in Wiesbaden dem Wiederholen der alliierten Fahnen vom Sitz der alliierten Rheinlandkommission bei. Noch während des Wiederholens und während des Abmarsches des Grenzbataillons fanden Kundgebungen statt. Nach dem Wiederholen der Fahnen vom Hauptquartier in Mainz wohnte eine zahlreiche Menge bei. Als die Marschmusik zu Ende gespielt war, wurden einige, allerdings undeutliche Hochrufe laut. Sie stammten insbesondere von einer Gruppe junger Leute, die wahrscheinlich nationalistischen Verbänden angehören. Das Bataillon ist dann mit wehenden Fahnen zum Bahnhof marschiert. Eine zahlreiche Menge begleitete es, ohne daß eine inoffizielle Geste zu sehen war. Auch als General Guillaumat und ich (Tirard) im Auto mit wehenden Wimpeln langsam zum Bahnhof fuhren, konnten wir keine inoffizielle Geste feststellen. Die Menge war zwar vornehmend und die Polizisten griffen vollkommen föhlich. Der Bericht schließt: „In gewissen deutschen Blättern ist berichtet worden, daß General Guillaumat, um Unruhen zu vermeiden, die Vorhänge seines Wagens habe niederlassen müssen. Das entspricht nicht den Tatsachen. Die Menge hat ausschließlich den Bahnhofspfad und den Bahnhofsplatz, ohne zu manifestieren, verlassen. Fast anderthalb Stunden, die für die Verladung des Bataillons notwendig waren, sind wir auf dem Bahnhof geblieben. Gegen Mittag hat der Ordnungsoffizier nur die Wagenvorhänge einige Augenblicke niedergelassen, damit wir ein Foto aufnehmen konnten. Im Augenblick der Abfahrt haben General Guillaumat, seine Offiziere und ich die Menge zum Abschied auf dem Bahnhof

Geisteskrankter ermordet das Kind des Anstaltsdirektors

* Wien, 11. Juli.

Eine grauenhafte Tat hält die Stadt Graz in Erregung. In diesen Tagen hat in der dortigen Gefängnisanstalt ein 59-jähriger Irrenkranke, der sich seit vielen Jahren in der Anstalt befindet und als unheilbar gilt, das einzige Kind des Anstaltsdirektors Dr. Marek, die elfjährige Trude, auf gefährliche Weise ermordet, indem er sie zuerst erwürgte und ihr dann noch eine große Zahl von Messerstichen beibrachte. Er hat die Tat aus Rache verübt, weil der Direktor ihm verboten hatte, im Anstaltsgarten Stachelbeeren zu pflücken. Krenn wurde nach der Tat noch im Park angetroffen. Er brach in Gelächter aus, als die Wärter sich ihm näherten, und rief ihnen zu: „Habt ihr das Mädel schon gefunden?“ Unausgesprochen ladend, erzählte er dann, auf welche Art er das Kind ermordet habe. Trude Marek, ein hübschbüchsiges, aufgewecktes Kind, war der Liebling der Bewohner der Anstalt. Sie hatte vor den Zöglingen, von denen die meisten harmlose Paranoiker sind, nie Furcht gezeigt und mit ihnen verkehrt. Unter den Zöglingen der Anstalt rief der Mord große Erregung hervor. Sie sammelten sich gestern vor dem Pavillon, in welchem Krenn jetzt interniert ist, an und wollten den Pavillon für Krenn. Die Wärter hatten große Mühe, die Leute zu beruhigen. Der Vater des ermordeten Mädchens ist schwer erkrankt.

Berlin bleibt 1930 ohne Oberbürgermeister

* Berlin, 10. Juli.

Die Revisionsverhandlungen gegen den früheren Berliner Oberbürgermeister Dr. Böck wird voraussichtlich erst im Herbst stattfinden. Man hatte gehofft, daß im Interesse der Berliner Verwaltung, der nachgerade der Oberbürgermeister in empfindlichster Weise fehlt, die Vorbereitungen zur Revisionsinstanz möglichst beschleunigt werden würden. Das ist infolge des ziemlich schwerfällig arbeitenden Beamtensystems

gefrüht. Ein großer, aber keineswegs feindseliger Sturm wurde laut, viele Tagesblätter wurden von der Menge geschnitten, aber keine feindselige Geste war festzustellen.“

Wie Moldenhauer das „Notopfer“ in der Praxis löst

* Berlin, 11. Juli.

Der frühere Reichsfinanzminister Moldenhauer hatte an die Reichsregierung den Antrag gestellt, seine Amtszeit an der Handelshochschule in Köln anzuschließen. Dadurch würde sich die dem gemeinen Finanzminister zustehende Pension von 22 000 auf 29 000 Mark erhöhen. In der gestern stattgefundenen Reichstagsitzung wurde dieser Antrag von der Tagesordnung abgesetzt.

Die „Voss. Ztg.“ schreibt zu dem Verlangen Moldenhauers u. a.: „Was wir in diesen Notzeiten brauchen, ist das Vertrauen der Massen des Volkes, daß man die Opfer nicht nur von ihnen verlangt. Das gute Beispiel ist mehr wert als alle Ermahnungen, das böse Vorbild ist schlimmer, als alle Verheißung. In Zeiten des Notopfers, immer neuer Steuerforderungen, immer größerer Anspannung aller Kräfte, häufen sich die Nachrichten über Steuerflucht. Und gleichzeitig mit dem besondern Opfer, das der Beamtenstand anferlegt wird, beantragt derselbe Minister, der eine zehnprozentige Abgabe auch von den schlechtesten Staatsbediensteten forderte, einen möglichst hohen Zuschlag zu seiner lebenslänglichen Rente. Wir können leider nicht allen Arbeitslosen das Erziehungswindsturm gewähren, müssen jedem armen Teufel auf die Finger zeigen, der sich die Vorteile gemeinnütziger Einrichtungen zu Unrecht zu verschaffen sucht. Das alles muß sein. Aber es kann nur sein, wenn die Arbeitslosen der obersten Stufe, die Ministerpension, nicht anders behandelt wird. Wie gelohnt: es geht nicht um die Person. Auf dem Spiel steht das Vertrauen, daß alles mit rechten Dingen zugeht, daß die Not der Zeit an keinem Haus, vor keinem Haupt halt macht.“

Schlichtung der deutsch-russischen Schlichtungskommission

* Moskau, 10. Juli. Die deutsch-russische Schlichtungskommission, die in Moskau seit dem 16. Juni tagte, hat am gestrigen Dienstagabend ihre Arbeit beendet. Die Ergebnisse der Tagung wurden in einem gemeinsamen Bericht dargestellt, der den beiden Regierungen überreicht werden wird. Nach Beendigung der Sitzung tauschten Reichsminister a. D. v. Raumer und das russische Mitglied der Kommission, Stimonjakoff, freundschaftliche Ansprachen aus. v. Raumer ist bereits nach Berlin abgereist, während das Mitglied der deutschen Kommission v. Molke in Moskau verbleibt.

Zusammenschluß oder Untergang Daladier über die Wirtschaftslage Europas

* Paris, 10. Juli. Der Zweigverband D'Frankreich der Radikalen Partei hielt in diesen Tagen in Nancy einen Kongreß ab. Auf dem die Tagung abschließenden Bankett hielt der Vorsitzende Daladier eine Rede, in der ein trübes Bild von der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage Frankreichs entwarf. Eine kurzfristige Finanzpolitik, führte er aus, die gekennzeichnet sei durch zögernde Steuererhöhungen ohne Wirkung auf Produktion oder Geldumlauf, durch eine intensive Amortisierung der öffentlichen Schuld inmitten einer Wirtschaftskrise, durch Vorbereitung massenhafter Konventionen für 1931 sowie durch das Anwachsen der Währungs-inflation, rufe berechtigte Befürchtungen für die nächste Zukunft nach. Daladier beschäftigte sich mit dem Young-Plan, dessen praktische Anwendung er einer Kritik unterzog, und kam dann auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Europas zu sprechen. „Niemand“, so schloß er seine Rede, „hat mehr als heute die These für Europa gegolten, sich zusammenzuschließen oder unterzugehen. Ob man will oder nicht, die Probleme der Produktion und des Wirtschaftsverkehrs tragen fortan internationalen Charakter, und können nur international gelöst werden. Wenn das Wiederanleben des politischen Nationalismus diese Lösung unmöglich machen sollte, dann wird Europa unweigerlich zu einer amerikanischen Kolonie werden.“

nicht möglich geworden. Es kann infolgedessen als ausgeschlossen gelten, daß Berlin noch im Jahre 1930 einen neuen Oberbürgermeister bekommt.

Autobombnis kollidiert mit Trinkhalle

* Essen, 10. Juli. Dienstagabend ereignete sich in Essen-Karnap ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Autobombnis wollte einen aus der Richtung Sörst kommenden Lieferwagen überholen, als dieser plötzlich in eine Querstraße abbog. Es erfolgte ein Zusammenstoß. Der Personkraftwagen kam dadurch aus der Fahrtrichtung und fuhr in eine Trinkhalle. Hierdurch wurde ein Straßenbahnkontrollleur, der sich mit einem Straßenbahnarbeiter in der Trinkhalle anhielt, getötet, der Arbeiter erlitt leichtere Verletzungen. Der Führer des Personkraftwagens wurde durch Glassplitter schwer verletzt. Von den Insassen des Wagens erlitt eine Dame einen Knöchelbruch, ein Herr einen Schenkelbruch und eine Gehirnerschütterung. Die Verletzten mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

Fassadentletterer erbeutet Schmutz im Werte von 96 000 Dollars

* Karlsbad, 11. Juli. Eine im Hotel Imperial wohnende amerikanische Dame namens Cora D. Dymand ist in der Dienstnachts durch einen Fassadentletterer, der in ihr Zimmer eindrang, bestohlen worden. Dem Eindringler fielen ein Perlenkollier, bestehend aus 91 großen Perlen im Werte von 92 000 Dollars, und zwei Perlenketten mit Brillanten im Werte von 4500 Dollars in die Hände. Die Gegenstände des Eindringers repräsentierten also einen Wert von 96 000 Dollars.

Britischer Bize ondul Warscheiler Apachen verschleppt?

* London, 11. Juli. Der stellvertretende britische Generalkonsul in Warschau, Winton Lee, wird seit mehreren Tagen vermißt. Es besteht die Befürchtung, daß er von Apachen verschleppt worden ist.

Geschäfte auf englischen Flugzeugen

* London, 10. Juli. Unter der Überschrift „Ein neuer Kriegsschrecken“ bemerkt der Sachverständige für Flugzeugwesen des „Star“, „Groß-Britannien prüft wie andere Länder gegenwärtig die Frage, ob es möglich ist, Flugzeuge mit Geschäften auszustatten, die Straten abseuern. Die hatten die Kriegsfahrzeuge, wie bekannt, nur Maschinengewehre an Bord. Die Versuche werden mit mehrmotorigen Vickers-Vapier-Bombenflugzeugen unternommen.“

Ein Millionen-Fang der Prohibition

* Newyork, 11. Juli. Kürzlich traf eine Kursschwach mit alkoholischem Getränken aus Chicago in Scarborough, einem hauptsächlich von Angehörigen der höheren Gesellschaftsstände bewohnten Orte bei

Newyork, ein Prohibitionsbeamte beschlagnahmten mit Unterfertigung von Witz und Poligkeit die Nacht und außerdem ein Motorboot und mehrere Automobile, die die eingeschmuggelten Spirituosen im Gesamtwert von etwa über einer Million Dollar weiter befördern sollten, 20 Personen wurden verhaftet. Eine von ihnen wurde durch einen Schuß verletzt.

Nach einer Meldung aus Halle, nahm ein 11-jähriger Schüler eine Handgranate, die er im Bauamt gefunden hatte, nach Hause und machte sich dort in der Nähe des Ofens damit zu schaffen. Plötzlich explodierte die Granate und tötete den Jungen. Er war sofort tot. Die im Nebenraum wohnende Mutter wurde an der Schulter schwer verletzt.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Berliner Börsenbericht

* Berlin, 12. Juli

Gegenüber den Erwartungen des Vormittagsverkehrs mußte die Eröffnung der heutigen Börse, die im allgemeinen etwas lebhaftere Kurse zeigte, enttäuscht werden. Gestern noch ziemlich umfangreichen Auslandskäufe haben nachgelassen, wodurch auch die Spekulation zu Glatzstellungen bzw. zur Zurückhaltung neigte. Als fester sind Chadeaktion plus 3 Mark, Svenska plus 2 1/2 Mark und Aschaffenburg Zellstoff plus 2 1/2 Prozent zu erwähnen. Reichsbankvorsatzaktion setzten ihre Aufwärtsbewegung auf 96 1/2 Prozent fort. Andererseits eröffneten Braubank minus 3 Prozent, Reichsbank minus 2 Prozent und Schlosische Gas minus 3 Prozent in schwächerer Verfassung. Im Verlaufe hielt die Unsicherheit an. Die Spekulation war weiter als Abgeber im Markte, so daß Rückgänge von 1 Prozent, bei führenden Werten Abschläge bis zu 2 1/2 Prozent eintraten. Die ungünstigen Momente fanden hierbei stärkere Beachtung, vor allem befürchtete man Schwierigkeiten in der Innenpolitik durch die Demokraten, und war von dem weiteren Rückgang der Zinn- und Kupferpreise sichtlich verstimmt. Die nunmehr beschlossene Personen-Tarif-erhöhung der Reichsbahn und die zunehmenden Feuerschichten im Bergbau wirkten ebenfalls tendenzhemmend, während die noch vormittags wirkenden günstigen Nachrichten, wie feste Newyorker Börse, die Diskontsenkung in der Schweiz, die mit neuen türkischen Aufträgen verbundene Industrieanleihe für die Türkei und das Umsichgreifen des belgischen Kohlenarbeiterstreikes mehr in den Hintergrund traten. Sonderbewegungen hatten Akku, die auf holländische Käufe 3 1/2 Prozent im Kurse anzogen, und Hotelbetrieb, die verspätet 4 1/2 Prozent schwächer als gestern notiert wurden, da sich die Gerüchte von Transaktionen nicht zu bestätigen scheinen. Später wurde das Geschäft etwas lebhafter, und es setzten sich kleine Erholungen durch.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkpruch übermittelte — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	11.7. G.	11.7. Br.	10.7. G.	10.7. Br.
Kaunas 100 Lit.	41,83	41,91	41,71	41,59
Buenos-Aires 100 P.	1,507	1,511	1,505	1,509
Kanada	4,186	4,194	4,186	4,194
Japan 1 Yen	2,074	2,075	2,071	2,075
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,88	20,92	20,88	20,92
Konstantinopel 100 P.	20,365	20,405	20,37	20,41
London 1 Pfd. St.	4,186	4,194	4,188	4,196
Newyork 1 Dollar	0,454	0,456	0,454	0,456
Rio de Janeiro 1 Milr.	3,576	3,584	3,576	3,584
Uruguay	168,37	168,71	168,37	168,71
Amsterdam 100 Guld.	5,425	5,435	5,425	5,435
Athen 100 Drachmen	58,46	58,58	58,465	58,475
Brüssel 100 Belg. 500 F.	73,40	73,44	73,32	73,46
Budapest 100 Pengo	81,42	81,58	81,42	81,58
Janzig 100 Gulden	10,536	10,556	10,54	10,56
Helsingfors 100 fin. M.	21,93	21,97	21,935	21,975
talien 100 Lire	7,428	7,442	7,423	7,437
Jugoslawien 100 Din.	112,15	112,37	112,19	112,41
Kopenhagen 100 Kron.	18,80	18,84	18,78	18,82
Lissabon 100 Escudo	112,14	112,26	112,17	112,29
Oslo 100 Kron.	16,465	16,505	16,465	16,505
Paris 100 Fr.	12,421	12,441	12,426	12,446
Prag 100 Kr.	92,06	92,24	92,08	92,27
Reykjavik 100 Isl. Kron.	81,32	81,48	81,32	81,48
Schwed 100 Fr.	3,029	3,035	3,034	3,040
Sofia 100 Lewa	49,10	49,20	49,25	49,35
Spanien 100 Peseten	112,49	112,71	112,51	112,73
Stockholm 100 Kron.	111,44	111,66	111,44	111,66
Talinn 100 estn. Kron.	59,14	59,26	59,16	59,28
Wien 100 Schill.	80,7	80,87	80,42	80,88
Riga	2,492	2,496	2,492	2,496
Bukarest	2,492	2,496	2,492	2,496

Berliner Ostdevisen am 11. Juli. (Tel.) Warschau 46,875 Brief, 47,075 Brief, Kattowitz 46,875 Brief, 47,075 Brief, Kaunas 41,83 Brief, 41,91 Brief, Posen 46,875 Brief, 47,075 Brief. Noten: Zloty große 46,725 Brief, 47,125 Brief.

Königsberger Produktenbericht

* Königsberg, 11. Juli. (Tel.) Die heutigen Zufuhren betragen 39 inländische Waggons, darunter 21 Roggen, 10 Hafer, 4 Gerste, 3 Rüben, 1 Genhe, und 3 ausländische Waggons Rüben. Amtlich: Weizen ohne Handel, Roggen unverändert, Wintergerste 17,20—17,60, Hafer 17 bis 17,50 Mark. Tendenz: ruhig. Freiverkehr: Weizen ohne Handel, Roggen 16,95, Gerste 18—19, neue Wintergerste 17—17,50, Hafer 16—17,20 Mark, hochfein darüber. Tendenz: ruhig.

Marktbericht

n. Preußens, den 9. Juli 1930	
Butter	Bfd. 2,50
Eier	Stück 0,15
Weizen	Rtr. 19,—
Roggen	Rtr. 18,—
Hafer	Rtr. 15,—
Gerste	Rtr. 15,—
Kartoffeln	Rtr. 3,00
Gänse, lebend	Stück 10,—
Hühner	Rtr. 0,50
Schmalz	Rtr. 1,00
Käse	Stück 1,50—2,50
Blaukäse	Rtr. 0,50
Schmelzkäse	Rtr. 0,50
Robbent	Bund 0,50

o. Coadistien, den 10. Juli 1930	
Butter	Bfd. 2,50—2,60
Eier	Stück 0,15
Weizen	Rtr. 20—22
Roggen	Rtr. 19—21
Hafer	Rtr. 10—11
Gerste	Rtr. 12—13
Kartoffeln	Rtr. 2,00—2,50
Erbsen	Rtr. 1,00—1,10
Blaue Erbsen	Rtr. 0,70—0,80
Hühner	Bfd. 0,70
Gänse	Bfd. 1,30
Neuzug	Stück 2,00
Kartoffeln	Bund 0,25
Äpfel	Rtr. 1,00
Äpfel	Bund 1,50—2,00
Rindfleisch	Bfd. 1,20—1,50
Schmalz	Bfd. 1,30
Kalbsteif	Bfd. 1,10—1,20
Speck	Bfd. 1,00
Speck	Bfd. 0,50—1,00
Biersteif	Bfd. 0,60
Kübeln	Bfd. 0,50
Blau	Bfd. 0,40—0,50
Kerfel	Baar 125—160
Äpfelsteif	Bfd. 120—150
Schlachtschweine	Stück 1,20—1,50
Schlachtschweine	Bfd. 0,90

Vom Holzmarkt.

Unser Mitarbeiter schreibt uns: Die pessimistische Stimmung hält an. Man glaubt in Fachkreisen nicht mehr recht an die Möglichkeit einer Belebung des Baumarktes, die allein für die Holzwirtschaft, namentlich für die Sägewerksindustrie einen geschäftlichen Auftrieb bedeuten könnte. Die Schnittholzpreise haben eine weitere kleine Senkung erfahren, die sich neuerdings auch auf den Stammholzmarkt erstreckte. Große Kreise des Zwischenhandels in Westdeutschland, die noch im vorigen Jahre Abnehmer erheblicher Mengen von östlicher Stammholz waren, sind vollkommen ausgeschieden. Die am thüringischen und sächsischen Holzmarkt tätigen Platzhändler haben teilweise überhaupt keine Einkäufe in gutem Tischlerholz getätigt. Darauf ist es hauptsächlich zurückzuführen, daß so bedeutende Mengen von Stammware zur Zeit unverkauft sind. Es ist eine sonderbare Erscheinung, daß die Verbilligung des Geldes sich am Holzmarkt in keiner Weise auswirkt. Selbst die Banken berechnen heute bei der Diskontierung von Holzwechseln noch immer 6 1/2 v. H. Zinsen, während sie ihren Kunden in der Holzwirtschaft für die Hergabe von Depositengeldern nur 1 1/2 v. H. vergüten.

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 11. Juli 1930 (Funkspruch)

	Box, t. 50kg Lebdtgw.
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere	60—62
b) ältere	58—59
Sonstige vollfleischige a) jüngere	58—59
b) ältere	54—56
Fleischige	50—52
Gering genährte	57
Bullen, jung, vollf. höchsten Schlachtwerts	55—56
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	53—54
Fleischige	50—53
Gering genährte	42—48
Kühe, jüngere vollf. höchsten Schlachtwerts	35—40
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	28—35
Fleischige	25—28
Gering genährte	25—27
Färsen, vollf., ausgemäst. höchst. Schlachtw.	53—56
Vollfleischige	50—52
Fleischige	42—47
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	43—48
Kälber, Doppellender bester Mast	66—72
Beste Mast- und Saugkälber	53—65
Mittlere Mast- und Saugkälber	40—50
Geringe Kälber	40—50
Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel	63—66
a) Weidemast	60—63
b) Stallmast	a) 45—48
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	b) 50—55
Fleischiges Schafvieh	35—42
Gering genährtes Schafvieh	60
Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgewicht	60—63
Vollf. von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	61—64
Vollf. von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht	60—63
Vollf. von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht	58—60
Fleischige v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht	55—56
Sauen	55—56

Auftrieb: Rinder 2194, darunter Ochsen 201, Bullen 611, Kühe und Färsen 1082, Kälber 1810, Schafe 1014, direkt zum Schlachthof 797, Schweine 9722 zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 3088, Auslandschweine 58.

Marktwortlauf: Bei Rindern glatt, bei Kälbern ziemlich glatt, ausgesuchte Ware über Notiz. Schafe glatt, Schweine rubig.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 11. Juli
6 Uhr: + 15,5, 8 Uhr: + 17,5, 10 Uhr: 15,2, 12 Uhr: 16,0

Wettervoraussage für Sonnabend, den 12. Juli
Mäßige bis frische Nordwestwinde, wechselnd bewölkt, Regenschauer, kühl.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Freitag, dem 11. Juli 1930

Uebersicht der Witterung: Tief 748 Rigascher Meerbusen bis Wisby. Deutsche Küste Nordsee mäßige bis frische Nordwind, wolkig bis bedeckt, Ostsee frische bis starke Nordwestwinde, Regenfall, wechselnd bewölkt.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaes	753,8	N. 5	wolkig	+13	leicht bew.
Kiel	755,7	WNW. 3	„	+14	ruhig
Rügenmünde	752,9	WNW. 4	halbb.	+15	„
Memel	750,9	NW. 2	wolkig	+14	z. unruhig
Skagen	753,0	W. 3	Regen	+13	sehr ruhig
Kopenhagen	749,1	NO. 2	wolkig	+17	schlicht
Wisby	750,3	NNO. 1	bed.	+18	„
Stockholm	750,3	„	„	„	„

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressatort an.
440	Kurland SD. (Kosphot)	Aalborg	Zement	Ed. Krause
441	Iris SD. (Nielsen)	Riga	Stückgut	A. H. Sch wedersky Nachf.
442	Wiborg SD. (Wron)	Kotka	Isen	A. H. Sch wedersky Nachf.
443	Heidelburg SD. (Krüger)	Lebbin	Zement	Ed. Krause
444	Reichel SD. (Kuu)	Stockholm	Stückgut	A. H. Sch wedersky Nachf.

Pegelstand: 0,72 m. — Wind: WNW. — Strom: nach Zulässiger Tiefgang 7,0 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot-Aktiengesellschaft, Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil E. V. Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Kurbhaus Sandfrug
Zum Tanz
täglich abends 8 Uhr
Kapelle Josefa Widaf (1903)

Hotel Franz, Försterei
Reunion
Beginn Sonnabend 8 Uhr. (2288)

Ostseebad
Schwarzort
Am Sonnabend, dem 12. Juli
findet die diesjährige
Fischer-Regatta
verbunden mit (2302)
Militär-Konzert
statt. Beginn 8 Uhr nachmittags.
Dampfer „Tude“ fährt mit Musik
und Gästen ca. 11³⁰ Uhr nach Memel
zurück.
Die Badeverwaltung

Gasthaus Gr. Tauerlaufen
(Grüntal) (2267)
Jeden Sonnabend ab 8 Uhr: **Tanz**
Sonnabend ab 3 Uhr:
Konzert / Tanz
Hierzu ladet freundl. ein Rudolf Tiedemann.

Sinalco
heißt: sine alkohole
(ohne Alkohol) (2275)

Sinalco
ist der Wein
ohne Alkohol

Empfehle konservierte, mild ge-
bäfelte (2283)
Schweinezungen
1-Pfd.-Dose Lit 3.00, 2-Pfd.-Dose Lit 5.50
sowie sämtliche andere Konserven in guter
Qualität billigst
Ernst Schareit
Libauer Straße 28, Tel. 760 u. 1137

Litauische Klassenlotterie
Lietuvos Raudonojo Kryžiaus Loterija
Lose zur III. Klasse (17. Lotterie)
eingetroffen bei (2268)
R. Lankowsky, Memel
Polangenstrasse 41 Telefon 22
und den Vertretern

Bekanntmachung
Nach § 44 des Feld- und Forstpolizeige-
setzes vom 1. April 1880 bezw. der Polizei-
Verordnung betr. den Schutz der Wälder,
Baumpflanzungen, bepflanzten Dänen usw.
vom 21. 9. 1921 und der Polizei-Verordnung
vom 23. 5. 25 wird mit Geldstrafe bis zu
375 Lit oder mit Haft bis zu 14 Tagen
bezw. mit Geldstrafe bis zu 1000 Lit oder
mit Gefängnis bis zu einem Monat bestraft,
wer:
1. in Wäldern, Baumpflanzungen und Heiden
außerhalb der Chauffeen und öffentlichen
Landstraßen u. auf den bepflanzten Dänen
in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September
raucht,
2. mit unvernünftigem Feuer oder Licht den
Wald betritt oder sich demselben in gefahr-
bringender Weise nähert,
3. im Walde brennende oder glimmende
Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder
unvorsichtig handhabt,
4. abgehen von den Fällen des § 368 Nr. 6
des Reichsstrafgesetzbuches im Walde oder
in gefährbringender Nähe desselben, im
Freien ohne die Erlaubnis des Ortsvor-
stehers, in dessen Bezirk der Wald liegt,
in natürlichen Forsten ohne Erlaubnis des
zuständigen Forstbeamten Feuer anzündet
oder das gestattetermaßen angezündete
Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder aus-
zulöschen unterläßt,
5. abgehen von den Fällen des § 360, 10 des
Reichsstrafgesetzbuches bei Waldbränden,
von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher
oder deren Stellvertreter, oder dem Forst-
besitzer oder dem Forstbeamten zur Hilfe
aufgefordert, keine Hilfe leistet, obgleich er
der Aufforderung ohne erhebliche Nachteile
genügen könnte.
Vorstehende Bestimmungen werden dem
Publikum, namentlich im Hinblick auf das
Rauchen und Anzünden von Streichhölzern
in den im Stadtkreise belegenen Waldungen
zur genauesten Beachtung in Erinnerung
gebracht.
Memel, den 7. Juli 1930.
Die Stadtpolizei-Verwaltung

Dampfbäckerei Bröse
Breite Straße 19
Täglich frische
Kaffeebuchen
Konditorwaren und
Weizenstriezel (2200)

Buchstelle
der Landwirtschaftskammer für die
Provinz Ostpreußen
in
Telefon Nr. 3149 **Tilsit** Packhofstraße 10
übernimmt
landwirtschaftliche Buchführungen
zu niedrigen Gebührensätzen. (2277)

Capitol
Täglich 6 u. 8¹⁵ Uhr (1 Lit u. 1.50)
2 Grossfilme!
Der Gaukler von Paris
mit D. Bergner, Cläre Lotte, Carl
de Vogt und Paul Biensfeld.
Eine furchtbare Nacht
(Warenhausprinzessin)
mit Hella Moja, Frau Werner-Kahle,
Hans Beckersachs, Paul Heydemann,
Hans Albers, Albert Paulig, Hermann
Picha und Julius Falkenstein (2289)

Eintracht
Vereine für Geflügel-
und Taubenzucht
Sonnabend, d. 12.
d. Mitts., 8 Uhr abends
außerordentliche
Versammlung (2249)
Verkauf Schweine-
leber, Rungen,
Filet und Schweine-
magen frisch
Markthalle 147
2269

**Auto-
Vermietungen**
Auto-Anruf
Telef. 516
1708) E. Krieg
Auto-17
1627) Nagursky
Tel. 1199
Froese, Südstr. 21
Arthur Fisch 1209
Tel. 618 7.
Eifer
Anruf 893
Eleg. 7-Eig. - Automobil
u. 5-Eig. - 17528
Petersit
Softhallestr. Nr. 29.
Erich Froele
Tel. 46 Tag- und
Nachtfahrten
Anruf 33
Nikolai Nachf.
Auto-Anruf (2030)
256
E. Heidrich.

Kammer
Lichtspiele (2301)
Täglich 5¹⁵ und 8¹⁵ Uhr / 1 bis 3 Lit
Fruchtbarkreit
Der neue van de Velde-17 Film
Geburtenregelung — Das Problem
der Mutterschaft.
Die Insel der Verschollenen
spannendes Schauspiel
K L S - Woche

jeden tag neue mittel!
gerade in der kosmetik und Schönheitspflege fällt
es vielen schwer, aus der fülle der angebote das
zutreffende herauszufinden. beratung ist not-
wendig. jede drogerie sieht jederzeit mit objektiven
auskünften zu ihrer verfügung.
solida dresden **memel** (2263)

Für unsere Kolonialwarenabteilung
und Bäckerei suchen wir einen
Stadtreisenden
welcher bei der hiesigen Kundschaft gut
eingeführt ist, zum sofortigen oder evtl.
späteren Eintritt (2270)
A. Stock & Co.

2 große Läden 2
mit 7 Schaufenstern, auch geteilt, mit großen Nebenräumen,
per sofort oder später preiswert zu vermieten, auch Laden-
einrichtung zu verkaufen (2272)
Julius Hahn, Marktstraße Nr. 7/8

**Fußboden-
stauböl**
staubbündelnd und
geruchlos
Mop-Polituroöl
ausgewogen
Böhnermasse
lofe und in Dosen,
in bekannter Qualität
Lederfarben
für Gewerbetreibende,
ausgewogen, in allen
Farbtönen, empfiehlt
Robert Wuschowsky
Telefon 87. (2293)

**Garantiert reinen
Bienenhonig**
von frischer Ernte. Bei
Einnahme d. mehreren
Pfund Lit 2.50 pro
1 Pfund empfiehlt
G. Purwins
Bäderstr. 11/12 (2276)

Den Ausfall der Haare
zu vermeiden ist die Sorge vieler Menschen.
Sie vergessen aber, dass die Haare vor
allem eines gesunden Bodens bedürfen,
d. h. einer von Schuppen freien Haut.
Jeder Kundige weiss, dass der welt-
berühmte „Pixavon“ der einzige auf
diesem Gebiete ist.
Es ist gelungen, den „Pixavon“ in
Pulverform herzustellen unter dem Namen
„Pixavon-Champoon“.
Ein Paket zum mehrmaligen Kopf-
waschen kostet nur 1 Lit.

**Elektr.-Licht- und
Kraftanlagen**
sowie Reparaturen an elektr.
Maschinen werden sachgemäß und unter
günstigen Zahlungsbedingungen aus-
geführt (2271)
Franz Tischkewitz
Inkaltationsgeschäft und Anterwieder
Memel, Berl. Alexanderstr. 17, Tel. 462

Ford
ermäßigt
wieder die Preise!

Die Ford Motor Company konnte während des letzten Halbjahres eines stark erhöhten Absatzes ihrer Erzeugnisse sich erfreuen, welches ermöglichte, Ersparnisse bei der Fabrikation zu machen, die nunmehr den Käufern zu Gute gebracht werden.
In Uebereinstimmung mit unserem Geschäftsprinzip, die Preise auf der niedrigst möglichen Stufe — vereinbar mit der Aufrechterhaltung und weitem Entwicklung der hohen Qualität der Ford-Produkte — zu halten, sehen wir uns im Stande folgende

neue Preise
mit Gültigkeit ab 12. Juli 1930
festzusetzen:

Standard Coupé	Lit	11380.—
Sport Coupé	Lit	11675.—
Coupé de Luxe	Lit	11710.—
Cabriolet	Lit	13070.—
Tudor Sedan	Lit	11470.—
Standard Sedan (3 Fenster)	Lit	13025.—
Standard de Luxe	Lit	13495.—
Town Sedan	Lit	13750.—

Die Preise der übrigen Personenwagen sowie der Last- und Warenautomobile bleiben unverändert.
Alle Preise verstehen sich sob Memel einschliesslich Zoll.

LINCOLN  FORDSON

Ford Motor Company

**Stellen-
Angebote**
Für kaufmännisches
Büro wird als Per-
sonenbezugverpflichtung
Kontoristin
gesucht, vertraut mit
Stenographie und
Schreibmaschine.
Beigung deutsch
und litauisch, pers. in
Bort und Schrift. An-
gebote unter 1608
an die Abfertigungs-
stelle d. Bl. erb. (2207)
Besser. Mädchen
mit Kochkenntnissen f.
Försterei gesucht. Meld.
b. Frau Hillmann,
Wienstr. 23 (2282)
Mitt. Mädchen
m. Kochkenntnissen von
sofort oder später
gesucht. Angeb. unter
1624 an die Ab-
fertigungsstelle d. Bl.
2295
Tücht. Mädchen
sucht
Bre menfeld
Alter Sandfrug
Aufwärtlerin
am 15. 7. gesucht.
Kogehr, Cest. 2
2261

**Stellen-
Gesuche**
Mitt. Mädchen
mit Kochkenntn. und
Beweglichkeitsstellung
im Haushalt v. sofort
ob. 1. Aug. Ang. unt.
1622 an d. Abfertigungs-
st. d. Bl. (2266)
Vermietungen
Eine
4 Zimmerwohnung
auch als Büro geeignet,
im Zentrum der Stadt
sow. zwei 2-Zimmer-
wohnungen sind von
sofort zu vermieten.
Zu erfragen an den
Schalt. d. Bl. (2263)
Obere
3 Zimmerwohnung
mit Kabinett, Küche,
Entree, Bad u. Klosett
ab 1. 8. 30 u. beim
Besichtig. Sonnabend,
den 12. 7. von 8 Uhr
vorm. bis 6 Uhr nachm.
2258) **Palkies**
Kohlgartenstr. 10/11
Kl. möbl. Zimmer
sep. Eingang, Döselbitt
Schlafstelle s. b. 2305
Schwanenstr. 2
**2 Zimmer-
wohnung**
mit Küche
von sofort oder 1. 8.
zu vermieten. (2298)
Eduard Skwar
R. Wih. Str. 43/41
Mädchen finden gute
Schlafstelle mit sep.
Eingang (2253)
Schlächterstr. 3

Mietgesuche
Möbl. Zimmer
in Sandfrug vom
20. Juli bis 20. August
geucht. Angebot
unter 1620 an die
Abfertigungsst. d. Bl.
2265
1 leeres Zimmer
mit Küche zu mieten
geucht. Angeb. unter
1626 an die Abfertigungs-
stelle d. Bl. (2299)

Total - Ausverkauf
wegen
Geschäftsaufgabe
Billiges Angebot für Ausmach-
erinnen in
Crepes, Grenadine, Rollboot
Spartaris, Futtergaze, Vorten
Brautkleider, Blumen, Federn
Hutkanten, Glasplatten, Glas-
kästen, Glaschränke, Ladentische
Decorationsgegenstände,
Köpfe mit Stromanschluss für
Arbeitsstube (2273)
Julius Hubn
7/8 Marktstraße 7/8

Briefmarken-ammler, Gratisprospekt
d. Kundenbeverehr. „Schleier“
2278) Breslau II, Schlegelstr. 111.

Bier
braue man
sich selbst
Kinderleicht ohne Apparat mit
dem echten
„Hausbräu“
aus echtem bayerischen Malz und
Hopfen. Jeder ist entzückt von dem
Wohlgeschmack. Viele Anerkenn-
beweisen die Güte.
Zu haben nur in Apotheken und
Drogerien

Memel:
Drogerie M. Pompe, Libauer Str. 20
Fortuna-Drog., Libauer Str. 23
Stern-Drog., Wiesenstr.
Kronen-Drog., Börsenstr. 13
Medizinal-Drog., Steintor
Sanitäts-Drog., Fr.-Wih.-Str. 33/34
Central-Drog., Marktstr. 17/18
Markt-Drog., Marktstr. 2
Elch-Drog., Marktstr. 9
Aesculap-Drogerie Erich Völker
Prökuls: (2246)
Apothek Prökuls
Sanitäts-Drog. H. Leppert, Prökuls
Falken-Drogerie Paroll & Degling
Schwarzort:
Medizinal-Drogerie, Schulstr. 1
Pogegen:
Sanitäts-Drogerie
Rosa Kendelbacher
Schmalleningken:
Apothek A. Butykas
Sanitäts-Drogerie Adolf Jacomeit
Wischwill:
Adler-Drogerie M. Lemke
Medizinal-Drogerie E. Kaellander
Alleinige Erzeuger:
Deutsche Hausbräu-Ges. m. b. H.
Berlin 269, Bornholmerstr. 7

Stenotypistin
für 3 Wochen gesucht (2290)
Batt
Rechtsanwalt und Notar
Sauberes, gewandtes
Zimmermädchen
best. ein (2307)
Baltischer Hof



Memel, 11. Juli

Mehr Naturschutz

Es gibt Naturschutzgebiete und -vereine, die in Anerkennungswürdiger Weise der Allgemeinheit gangbare Wege zur Naturliebe und Naturkenntnis weisen, und dennoch sind wir noch weit entfernt vom Endziel. Vielbesuchte Waldungen und Wiesenstreifen in unmittelbarer Nähe der Stadt bieten im Sommer allwöchentlich nach den Feiertagen einen geradezu trostlosen Anblick. Morgens frühzeitig, „Butterbrotpapier im Wald“ liegt überall vervielfacht in wirren Haufen über dem Boden verstreut in trauriger Gemeinschaft mit Biergläsern, Wurstresten, Zigarrenstummeln (Rauchen im Walde verboten!), zerbrochenen Grammophonplatten und sonstigen Ueberresten sogenannter zivilisierter Sonntags- und Wochenendausflügler.

Wer die Natur liebt, ehrt ihre Gaben und Geschöpfe. Das garstige Wort des Volksmundes vom „Naturklaps“ als eines Spleens des unentwegten, menschenschönen Naturfreundes hat seine innere Berechtigung längst verloren, seit mit der wachsenden Urbanisierung großer Volksteile die Flucht in die — mehr oder weniger unberührte — Natur zu einer selbstverständlichen Massenerscheinung geworden ist. Die Wander- und Wochenendausflüge tragen diesem Umstand geübend Rechnung.

Liebe zur Natur zwingt in gewissem Sinne zur Vereinzelung, zur Abkehr von den Gepflogenheiten der Masse, zur Absonderung von allem Herdenmäßigen, doch führt sie nicht schlechthin vom Menschen weg, sondern gliedert ihn ein in die erhabene Erdgebundenheit alles wahrhaft Natürlichen und ermöglicht auf diese Weise ein vertieftes Wissen um die Geheimnisse jeglicher Kreatur und damit auch eine bessere Menschkenntnis.

Armselige Menschen, die da glauben, sie könnten sich die Natur erobern, indem sie ihre feichten städtischen Amüsiermethoden in der Unberührtheit einer tauschlosen Siegewiese oder dem majestätischen Schweigen eines Forstes anzuwenden versuchen. Mit „Betriebsamkeit“, mit Grammophongebundel und Massenmeetings im Freien lassen sich die Reize der Natur nicht im entferntesten entschleiern. Wer die Natur misachtet, es an der Ehrfurcht fehlen läßt, die er der Gottfreien schuldet, darf sich nicht wundern, wenn sie sich ihm veragt und ihn blind und unbefriedigt durch ihre Wunder tappen läßt.

Ehrfurcht vor dem natürlich Gewordenen zwingt von selbst zum Schutz der Natur. Bekämpfung alles Entarteten und der zunehmenden seelischen Verrohung unseres materialistischen Zeitalters ist und bleibt jedoch die Vorbedingung zur Erfüllung dieser selbstverständlichen Menschenpflicht.

„Freya“ gegen Spielvereinigung 7:1

Das zweite Fußballspiel in der Pokalrunde, das am Donnerstag zwischen „Freya“ und Spielvereinigung ausgetragen wurde, endete für „Freya“ mit einem überraschend hohen Siege von 7:1. Die Spielvereinigung war nur mit neun Mann auf dem Felde und konnte sich daher nur auf Verteidigung einstellen. „Freya“ legte flottes Tempo vor und kam schon in der ersten Halbzeit zu sechs Toren. In der zweiten Halbzeit konnte die Mannschaft noch eins hinzuzufügen, während sich die Spielvereinigung mit einem einzigen Treffer zufrieden geben mußte. Das Spiel litt sehr unter Wind und Regen und außerdem unter den Entscheidungen des Schiedsrichters.

* Die täglichen Unfälle. Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht dieser oder jener Straßenunfall sich ereignet. Wenn ein wirksamer Rückgang der erschreckend hohen Zahl der Verkehrsunfälle erzielt werden soll, so ist das nur möglich, wenn alle

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

- Kaunas (Welle 1936). 20,15: Litauische Musik. 21,30: Solifonkonzert. 22,20: Tanzmusik.
- Berlin (Welle 418). 11,15 und 14: Schallplatten. 16,30: Unterhaltungsmusik. 18,30: Besuch bei den Teufelskatern. 19,30: Finnländische Volkslieder. 20,30: Das Funtzhaus in Berlin. Ein beweglicher Sonnabend-Abend. Anschließend bis 0,30: Tanzmusik.
- Breslau (Welle 325). 16,30: Konzert. 19,05: Schallplatten. 20,30: Das Funtzhaus in Berlin. 22,35—0,30: Tanzmusik.
- Frankfurt a. M. (Welle 390). 7,30: Konzert. 12,20: Schallplatten. 16: Konzert. 18,05: Walter von der Vogelweide. 20,15: Sängervetterszeit. 21,15: Verklungene Wellen. Rundfunkprogramm aus der Zeit des 30jährigen Krieges. 24,15—0,30: Tanzmusik.
- Königsberg (Welle 276). 11,30 und 13,15: Schallplatten. 16: Volkslieder aus Ost und West. 16,30: Dypreussische Heimatmusik. 17: Konzert. 20: Gesänge. 20,40: Raten Sie, was wir spielen? 21,40: Zum Sechsten Fritz Reuters. 22,30—24: Tanzmusik. 24—01,30: Wasmusik.
- Königsberg (Welle 276). 12: Schallplatten. 16: Konzert. 18: Ritsch und Arbeiterfunk. 19,25: Deutsche Burgen: Das Seibelsberger Schloß. Ab 20: Uebertragung von Berlin.
- Langenberg (Welle 472). 7: Konzert. 10,15 und 12,10: Schallplatten. 13,05: Konzert. 16,30: Bei den westdeutschen Schwimmvereinigungen. 17,30: Konzert. 20: Lustiger Abend. Anschließend: Konzert. 24—01,00: Schallplatten.
- London (Welle 256). 15,30: Konzert. 18,45: Konzert. 19,30: Konzert. 21,05: Kammermusik.
- Praag (Welle 486). 17: Konzert. 18,25: Deutsche Sendung. 21,30: Wasmusik. 22,50 bis 24: Militärmusik.
- Riga (Welle 528). 14,15: Schallplatten. 19: Konzert. 20,15: Tanzmusik. 21,10: Tanzmusik.
- Stockholm (Welle 436). 17: Unterhaltungsmusik. 19,45: Militärmusik. 21,45—24: Tanzmusik.
- Stuttgart (Welle 365). 12,15 und 13,30: Schallplatten. 16: Konzert. 18,05: Indien, wie es war und ist. 19,30: Schallplatten. 20,15: Sängervetterszeit. 21,15: Verklungene Wellen. 23,15—0,30: Tanzmusik.
- Wien (Welle 517). 13: Schallplatten. 15,30: Konzert. 17,55: Klavierkonzerte von Mozart. 19,05: Hugo Wolf-Lieder. 20,05: 9^{te} m frühlichen Beelen. Anschließend: Tanzmusik.

Straßenbenutzer von dem ernstlichen Bestreben erfüllt sind, ihrerseits nach besten Kräften zur reibungslosen Abwicklung des Straßenverkehrs beizutragen. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß der Fußgänger die Verkehrsordnung nicht genügend beachtet. Nicht dringend genug kann betont werden, daß die Straße in erster Linie den Bedürfnissen des Verkehrs dient. Weit über 70 — also mehr als 50 Prozent aller Unfälle — die z. B. in Berlin im letzten Halbjahr durch die Straßenpassanten verursacht wurden, sind auf Unachtsamkeit beim Ueberqueren der Fahrbahn oder bei Kindern auf das Spielen auf dem Fahrdamm zurückzuführen. Außerordentlich schwere und verhängnisvolle Folgen zeitigte weiterhin die schon oft gerügte Unsitte des Auf- und Abspringens auf fahrende Straßenbahnen und Omnibusse, die zu 208 Unfällen führte; nicht minder gefährlich ist das Anhängen an Fahrzeugen, das zehn Unfälle in Berlin verursachte. Eindringlicher als alle diese Zahlen aber mögen die Todesopfer des Straßenverkehrs, die sich in den ersten sechs Monaten dieses Jahres in Berlin allein unter den Fußgängern auf 47 belaufen, allen Straßenpassanten als Warnung dienen und sie stets daran erinnern, im Verkehrsgetriebe die äußerste Vorsicht walten zu lassen.

* Diebstahl. Am Sonntag, dem 8. Juli, sind aus einer Parade in Sandkrug dem im dortigen Kurhaus beschäftigten Personal mehrere Kleidungsstücke wie Strümpfe, Schürzen und Hemden ent-

wendet worden. Der Täter muß durch ein Fenster, das nur mit umgebogenen Nägeln befestigt war, in die Räume eingestiegen sein und nach Ausführung des Diebstahls auf diesem Wege die Parade auch wieder verlassen haben. Er hat sämtliche in den Räumen befindlichen Gegenstände durchwühlt und außer den vorgenannten Gegenständen auch noch einen Verlobungsring mit den Zeichen I K 8.8.29 und einen goldenen Freundschaftsring mit rotem runden Glasstein sowie drei Lit Bargeld mitgenommen. Zu bemerken ist, daß bereits am 10. Juni d. J. ein Diebstahl in den Räumen des Sandkruges ausgeführt wurde, wobei dem dortigen Personal Geldebeträge bis zu 50 Lit und einige Strümpfe entwendet wurden. Ein bestimmter Verdacht der Täterschaft ist bisher nicht aufgetreten. Sachdienliche Angaben erbittet die hiesige Kriminalpolizei.

* Eigentümer eines Fahrrades gesucht. Vor einiger Zeit ist vor der Gastwirtschaft Nep, Neuer Markt, ein Herrenfahrrad, Marke unbekannt, Nr. 1178 948, gefunden worden, dessen Eigentümer sich bisher nicht gemeldet hat. Es besteht die Vermutung, daß das Fahrrad aus einer strafbaren Sandlung herrührt. Das Rad hat schwarzen Rahmen, nach unten gebogene verrostete Lenkstange, schwarze Felgen, ursprüngliche vernickelt gewesene, und vernickelte und verbrochene Schutzbleche. Personen, die ihr Eigentumsrecht an dem vorbezeichneten Fahrrad geltend machen wollen, werden ersucht, sich bei der hiesigen Kriminalpolizei zu melden.

Kirchzettell für Heydekrug

Evgl. Kirche Heydekrug. Sonntag, den 13. Juli: 9^{1/2} Uhr deutscher Gottesdienst; 12 Uhr lit. Gottesdienst, Pfr. Eide.

Professor Dr. Franz Häussler, Wien:

Die Sehnsucht nach Zeit

Zur Psychologie desurlaubes

Daß jeder Werktätige notwendig einer gewissen Zeit des Ausspannens bedarf, nicht etwa aus nur gefühlsmäßig betonten Menschlichkeitsgründen, sondern einfach nach den ökonomischen Gesetzen von der Erhaltung der Leistungsfähigkeit, ist selbstverständlich geworden. Wir wissen auch längst, daß die Erholung kein rein physiologischer Vorgang ist, sich nicht in einem Rasten der etwa im Arbeitsstrotz des Tages, der Woche und des Jahres überanstrengten Muskel oder Sinneszellen erschöpft, sondern ein überaus kompliziertes Ausgleichsbeschreiben unseres ganzen psychophysischen Apparates darstellt, bei dem sogar meist das Psychische die wichtigere Rolle spielt.

Aber worin die Erholung nach der Seite hin nun eigentlich besteht, das ist noch keineswegs ausgemacht. Schließlich kann man nicht viel anderes tun, als eben die Glücklichen selbst fragen, was sie empfinden, oder die Sehnüchtligen, wonach sie in ihrem Urlaub oder in den Ferien am meisten verlangen. Und das ist auch bereits in einer ganzen Reihe von Rundfragen geschehen. Zunächst ergab sich daraus aber immer nur eine verwirrende Vielfältigkeit der Gesichtspunkte, scheinbar nicht die geringste Gemeinartigkeit. Nur eine psychologisch präzipitierte Fragestellung konnte tiefer dringen. Als ich eine solche bei einer größeren Anzahl meiner Hörer und Schüler versuchte, bekam ich in der Tat Antworten, die in das seelische Getriebe unserer gehegten Zeit hinein zu leuchten schienen: Alle Wünsche und Erwartungen verdichteten sich nämlich bei der überwiegenen Mehrzahl zu der einfachen Sehnsucht: Zeit haben! Mein Verlangen, das ja stärker oder schwächer doch jeden von uns wahrscheinlich erfüllt.

Aber warum sollte man nun dieses Zeit-haben geradezu als identisch mit Erholung finden? Eine Antwort war in den einzelnen Fällen oft schnell zur Hand: Zeit-haben heißt nicht etwa untätig sein müssen, sondern heißt nur, die Zeit willkürlich anfüllen dürfen, oder was am allerhöchsten ist, sie überhaupt nicht zu erfüllen brauchen, was man dann mit einem sehr bezeichnenden Ausdruck, die „Zeit toschlagen“ heißt. Zeit haben heißt, von ihr nicht gehetzt werden. Wer durch Dienst, Schule oder Ähnliches tagaus tagein an dieses unaufhaltsam fortrollende Rad gefettet ist, kann sich nichts Schöneres denken, als ihm einmal zu enttrinnen oder es willkürlich laufen zu lassen. Das heißt, es wurde diese wesentliche Komponente der Erholung eigentlich von jedem ganz triebföhrer gesucht, aber kaum einem klar bewußt.

Das liegt zunächst an der Verschnommenheit der Vorstellungen. Es ist natürlich nicht die Zeit selbst, die uns bebrängt, heßt, aufreißt. Nur die Erfüllung der Zeit, unsere verschiedenen Geschäfte, die wir in ihr abwickeln, jagen uns. Nicht die Zeit ist schneller geworden, sondern das Tempo unseres Lebens. Aber es hat doch einen Grund, warum wir all das auf die Zeit selbst übertragen. Was wir nämlich die objektive Zeit nennen, das ist natürlich etwas Unveränderliches, wie wir es einmal konstruiert haben. Es ist die Stetigkeit des Geschehens, so wie wir es durch überaus verwickelte Methoden und ausgeklügelte Apparate in möglichst gleiche Teile teilen. Es ist die Uhrzeit, eine wissenschaftliche Konstruktion, und nicht mehr! Denn wenn gleich in jeder Westentasche und an jedem Handgelenk eine Uhr tickt, unser Bewußtsein klammert sich doch nicht darum, sondern hat allemal seine eigene Zeit!

Ein paar Beispiele dafür: Stunde bleibt doch Stunde nach unserer Uhr, und Minute Minute! So ist es nun Tag oder Nacht, heute oder in Jahrzehnten. Für unser Bewußtsein dagegen vermögen sich die Minuten ins Endlose zu dehnen — man denke nur an eine in Schmerzen durchwachte Nacht — oder zu Augenblickskürze zu schrumpfen, ja zum

Nichts zu werden, wenn wir schlafen. Oder Gegenwart. Das ist auf der Uhr und nach der Uhr nur ein mathematischer Punkt, in Wirklichkeit erleben wir aber als Gegenwart eine unter Umständen mehrere Sekunden lange Zeitschleife. Kurzum, objektive und subjektive Zeit sind nie dasselbe. Unser Zeitbewußtsein wird von der Uhr wie auf ein Prokrustesbett gespannt, das ihm bald zu kurz und bald zu lang ist. Und das allein schon vermag uns ein gut Teil der psychischen Ermüdungserscheinungen zu erklären, denen wir, um uns zu erholen, einfach durch das Zeit-haben, enttrinnen wollen.

Es kommt aber noch etwas zweites dazu: Die Zeitverwertung, die ja individuell sehr verschieden ist und auch einer ziemlich weitgehenden Entwicklung unterliegt. Auch dafür ein paar Beispiele: Wer hat nicht schon einen Zug veräumt und fluchend auf den nächsten warten müssen? Als es mir wieder einmal so ergangen war, hatte ich den Trost, daß einem biederen, alten Bäuerlein dasjelbe passiert war. Wir saßen also zusammen und warteten. Nur ja ich gewiß hundertmal auf die Uhr, denn es dauerte eine ganze Stunde und noch etliche Minuten, er hingegen fragte nicht ein einziges Mal nach der Zeit, für ihn dauerte es bei weitem nicht so lange, sondern eben nur die eine Weile bis zum nächsten Zug. Er hatte Zeit und ich nicht. Keineswegs, weil ich vielleicht etwas von Wichtigkeit veräumte und er nicht, das mag eher umgekehrt gewesen sein. Sondern er maß die Zeit nur darnach, was sie jeweils erfüllte. Für mich war jeder Augenblick etwas, das erfüllt hätte werden müssen. Für mich war die Zeit bereits etwas Absolutes, eine qualende Macht, für ihn bestand sie an sich gar nicht. — Andererseits weiß man ja wohl, daß man es durch Übung so weit bringen kann, noch die Verschiedenheiten in der Tondauer, und wenn es sich nur um eine Vierzigstelssekunde handelt, herauszuhören.

Nicht nur der Widerspruch unseres Zeitbewußtseins mit „des Dienstes ewig gleichgestellter Uhr“, sondern vielleicht mehr noch die unumkehrliche Herrschaft, welche die geschäftige Zeitverwertung über uns gewonnen hat, erklärt die Sehnsucht nach dem Zeit-haben.

Zeit-haben heißt nämlich nun, nach seinem persönlichen Zeitmaß leben dürfen, nicht an die allen gleich zugemessene Zeit gebunden sein, die gerade durch seinem angemessen sein kann. Frei sein von der Tyrannei der Uhr der andern.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Feierlicher Umzug mit dem Bytautas-Bildnis

Durch Litauen und das Memelgebiet

h. (Tel.) Anlässlich des diesjährigen Bytautas-Jubiläums beginnt am Dienstag, dem 15. Juli, von der Militärschule in Panemune bei Kaunas aus ein feierlicher Umzug mit dem Bytautas-Bildnis durch ganz Litauen, einschließlich des Memelgebietes. In Kaunas wird das Bildnis durch ein Spalier sämtlicher Organisationen durch die Hauptstraßen getragen werden. Das Bild wird sodann von einer Staffette des Schützenverbandes über Raundovaris von Ort zu Ort befördert werden. Zunächst ist folgende Marschroute bis Tauroggen festgelegt: Am 15. Juli Kaunas, Raundovaris, Zapiskis; am 16. Juli Wilkawischki, Belona, Seredjus, Ceciske; am 17. Juli Viriogalla, Betigala; am 18. Juli Raseiniai, Vyduskai, am 19. Juli Niemakšiai, Pakrajanė, Kelme; am 20. Juli Kragiai, Kalkenai; am 21. Juli Upias, Staudvile, Bataktai. Am 22. Juli wird das Bild mit dem Zuge nach Tauroggen gebracht, von wo aus eine neue Marschlinie bestimmt werden wird. Vorauszusehend wird das Bild alsdann nach dem Memelgebiet, wo ganz besondere feierliche Veranstaltungen seitens der Armee und der litauischen Organisationen vorgesehen sind, getragen werden. In der Stadt Memel wird bei der Ankunft und beim Winaustragen des Bildnisses salutiert. Zugleich mit dem Bildnis wird ein Tagebuch mitgeführt, in das sich die an dem Empfang teilnehmenden Organisationen und offiziellen Persönlichkeiten eintragen werden. Der ganze Umzug durch Litauen, der erst längs der litauischen Grenze geplant war, dann aber wegen der Ansicht, daß ein solcher Umzug an der Administrationslinie als eine Anerkennung dieser Grenze gedeutet werden könnte, aufgegeben wurde, muß bis zum 27. Oktober, am Todestage Bytautas, beendet sein. Das Bildnis wird alsdann mit dem Buch in das Kriegsmuseum und später in dem geplanten Bytautas-Museum untergebracht werden.

Heydekrug 11. Juli

* Fahrrad gefunden. Bei dem hiesigen Landespolizeikommissariat ist ein in Eckertischen gefundenes Herrenfahrrad, Marke „Derby“ mit schwarzem Rahmen, vernickelten Felgen und Schutzblechen, gefunden worden. Das Rad scheint in Fimland gekauft zu sein. Der Eigentümer des Rades kann sich bei der Landespolizei in Heydekrug melden.

Kirchzettell für Poegen

Sonntag, den 13. Juli: 9 Uhr lit. Gottesdienst; 10^{1/4} Uhr dtsh. Gottesdienst; 12^{1/4} Uhr Kindergottesdienst. — 3 Uhr nachm. im Wäldchen der Frau Kirchhof (bei schlechtem Wetter im Gemeinschaftsraum des Herrn Kukra) Nachfeier. Ansprachen der Missionskandidaten Karallus und Kombarkei.

Kirchzettell für Memel

Johanniskirche. 9^{1/2} Uhr Pfr. Leitner; 5 Uhr Waldgottesdienst, Pfr. v. Sack. [2291]
 Englische Kirche. 9^{1/2} Uhr Pfr. v. Sack.
 Evangelisch-ref. Kirche. 9^{1/2} Uhr Pfr. Fries; 11 Uhr Kindergottesdienst. [2265]
 Jakobuskirche. 9^{1/2} Uhr Pred. Dr. Hübner, deutsch; 11^{1/2} Uhr Konfistorialrat Reids, lit. — Litauische Beichte Sonnabend 11 Uhr. [2297]
 Katholische Kirche. 7 Uhr Frühgottesdienst; 9^{1/2} Uhr Hochamt und Pred.; 11^{1/2} Uhr Hochamt u. lit. Predigt. — Gottesdienst in Präkuls.
 Christl. Gemeinschaft, Rippenstr. 5 Uhr Versamml.; 8 Uhr Jugendbundstunde (Jugendsekret. Frits). — Schmelz: 2 Uhr Versammlung (bei günstig. Wetter Gsch. Friedhof); 7^{1/2} Uhr Jugendbund.
 Ev. kirchl. Gemeinschaft Fried.-Wdh.-Str. 2 Uhr nachm. im Garten Missionsfest, Altküis, Str. bis lit., Schubert, Kellnerit dtsh.; 7 Uhr Jugendbund. [2294]

Lustiges aus Ostpreußen

Auf einem Gut sind indische Kaufleute ihres höheren Vermögens wegen angeschafft worden. Die Tiere fallen allgemein durch ihre aufrechte, fast steile Körperhaltung unter den übrigen nachhägigen Hausenten auf. Die Dorjugend kehrt staunend herum und zerbricht sich den Kopf, wie das bloß möglich sei, daß so ein Tierchen so viel Eier mehr legen könne als alles andere Geflügel. Da befehrt ein Ueberfluger die Umstehenden: „Zuh Domme, bei dem Fefälle (Gefälle) is dat doch keen Konfthead!“ (Aus der „Georgine“.)

Die Einweihung der Inasibahn

in ihrem vorletzten Bauabschnitt (bis zum Schaefernerhaus am Blatt) am 8. Juli. Die kirchliche Weihe nahm auf der Station Eibsee der Münchener Erzbischof, Kardinal von Faulhaber, vor. (Siehe auch Leonhard Adel, Stadt am 3000 Meter in der Ausgabe des „M. D.“ Nr. 160. Die Red.)



Memelgau

Kreis Memel

fr. Prökuls, 11. Juli. [Wiederkehrbericht.] Auf dem heiligen Bahnhofs wurden am Mittwoch angekauft und verladen: 5 Rinder, 25 Schweine und 55 Kälber, davon ein Doppellender. Gezahlte wurden pro Pfund Lebendgewicht: für Rinder bis 0,75 Lit, für Schweine bis 0,90 Lit, für Kälber bis 0,85 Lit und für den Doppellender 1,80 Lit.

i. Kauzallen, 11. Juli. [Wiederkehrbericht.] Am vergangenen Sonntag feierte der „Gemischte Chor Dawillen“ im Gasthause Cohn-Dawillen sein dies-jähriges Sommerfest, das einen recht angenehmen Verlauf nahm. Es kamen sechs Vieder zum Vortrag, die Präzenter Purwins-Dawillen dirigierte. Seit 1 1/2 Wochen ist in dem Hause Bahnhofs-Hotel Kauzallen eine Meierei eingerichtet. — Der lang-erwartete Regen ist endlich gekommen. Auf den hoch-gelegenen Stellen ist der Regen fast schmittreff. Es war zu erwarten, daß in der nächsten Woche mit der Ernte begonnen würde. Der Regen wird die Zeit wohl noch ein wenig in die Ferne rücken. In vielen Stellen ist das Sommergetreide infolge der großen Trockenheit ausgebrannt. Der Regen wird da wohl nicht viel helfen.

fr. Spengen, 11. Juli. [Wiederkehrbericht.] Als ein Motorradfahrer mit einem Weimager am Dienstag von Memel nach Spengden mit einer Stundengeschwindigkeit von etwa 60—70 Kilometer gefahren kam, scheuten die Pferde des Besitzers Duntins-Spengen und stießen mit dem Kraftfahrzeug derart zusammen, daß einem Fohlen ein Bein gebrochen wurde und es noch am selben Tage erschossen werden mußte. Das Kraftfahrzeug hat ebenfalls starke Beschädigungen erlitten. Die Personen sind glücklicherweise mit geringen Verletzungen davon gekommen. Wenn die Schuld an diesem Unfall trifft, dürften die bereits eingeleiteten polizeilichen Ermittlungen ergeben.

Stadtsammlische Nachrichten

Prökuls (1. bis 30. Juni). Aufgeboren: Alfischer Martin Schernus mit Väterlicher Anna Langhin, beide in Weeheln; Väterlicher Jurgis Schuchel in Thalen mit Väterlicher Anna Dittmann in Jodiden. — Eheschließungen: Monteur Michel Strohobis in Draehen mit Väterlicher Marie Galsen in Jauden; Alfischer Johann Adam Mischies in Schwensen mit Väterlicher Anna Vertuleit, geb. Alfischer, in Alfischen; Väterlicher Kurt Leo Alfred Barowsky in Gintschichten, Kreis Pogegen, mit Väterlicher Gertrud Selene Krüger in Schillingen; Arbeiter Anstis Tafus in Abbau Dittauen mit Väterlicher Martha Gebinnus in Lingen; Väterlicher Johann Wagnas in Draehen mit Väterlicher Anna Marie Katschus von Dabelf; Kaufmann Werner Franz Gustaf Nicolai in Königsberg mit Luise Selma Wally Bronaugh, ohne Beruf, in Prökuls; Arbeiter Kazimir Gebutias mit Arbeiterin Marie Pawlis, beide in Dorf Stragna; Postangestellter Martin Jafet in Wilkitten mit Väterlicher Frieda Selene Engelke in Dittauen; Alfischer Michel Juraschka in Prökuls mit Väterlicher Marie Stanhus in Alfischen, Kreis Spengden; Väterlicher Heinrich Babies mit Martha Auguste Bierwald, ohne Beruf, beide in Schillingen. — Geborene: Ein Sohn; dem Väterlicher Georg Butrus in Wanden; dem Väterlicher Wilhelm Naujoks in Dorf Stragna; dem Schneidermeister Christoph Naujoks in Prökuls; dem Bäcker Michel Sackha in Schillingen; dem Väterlicher Georg Kypstat in Schwentmalaren; dem Arbeiter Otto Stolz in Dittauen; Amilung (zwei Söhne) dem Väterlicher Michel Wschpurwies in Wschkitten; eine Tochter; dem Väterlicher Wilhelm Wannags in Kaunen; dem Väterlicher Michel Wschkowitz in Grumbeln; dem Väterlicher Michel Wschkowitz in Vargirren. — Geborene: Väterlicher Anna Magdalena Seidler, 19 Jahre alt, in Alfischen; Väterlicher Georg Schudnagis, 10 Tage alt, in Spengden; Postangestellter Selene Gertrud Wschkowitz, 2 Jahre alt, in Rößern; Schweizerjohann August Viktor Wschkowitz, 11 Jahre alt, in Wd. Prökuls; Väterlicher Anna Rimel, geb. Glatke, 58 Jahre alt, in Dittauen; Renteneinfänger Leopold Dittmann in Dittauen; Arbeiterlicher Erna Hildegard Steinwender, vier Monate alt, in Dorf Stragna.

Kreis Spengden

wk. Trakleben, 11. Juli. [Einen empfindlichen Verlu] erlitt der Bahnwärter von hier. Er hatte an dem Bahndamm sein Pferd zum Weiden angebunden. Gerade in dem Augenblick, als das Pferd den Schienenstrang überquert hatte, kam ein Zug heran, erfasste die Kette und zog das Pferd unter die Räder des Zuges. Glücklicherweise kam kein Wagen des Zuges zur Entgleisung. — In einem Nachbarort wurde dieser Tage eine Frau in dem Brunnen eines Gehöfts gefunden. Es heißt, daß sie von interessierter Seite in den Brunnen „hinabgelassen“ worden war. Die Polizei holte die Frau aus dem Brunnen, der glücklicherweise nicht tief war, wieder heraus und ordnete ihre Ueberführung in die Kreisheilanstalt in Spengden an. Eine polizeiliche Untersuchung ist in dieser Angelegenheit eingeleitet worden.

Kreis Pogegen

sk. Pogegen, 11. Juli. [Wiederkehrbericht.] Der Aufrtrieb am Mittwoch betrug 14 Rinder, 45 Schweine, 66 Kälber und 28 Schafe. Man zahlte für Rinder bis 75 Cent, für Schweine bis 93 Cent, für Kälber bis 1,20 Lit und für Schafe 60 Cent je Pfund Lebendgewicht.

* Wischwill, 11. Juli. [Kommissarischer Amtsvorsteher.] Der Besitzer Karl Vengning aus Wischwill ist zum kommissarischen Amtsvorsteher des Amtsbezirks Wischwill ernannt worden.

* Uebermemel, 11. Juli. Neue Polizeiverordnung.] Im „Amtsblatt“ wird eine Polizeiverordnung betreffend die Marktordnung in Uebermemel veröffentlicht. Demnach finden Wochenmärkte, mit Ausnahme der Sonn- und gesetzlichen Feiertage, an allen Tagen statt. Der Wochenmarkt wird auf dem an der Milchbuder Landstraße und auf dem am Memelstrom gelegenen Platzparzelle Uebermemel 1589 und Parzelle Uebermemel 1508 abgehalten. Die Marktzeit dauert von 7 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags. Der Handel mit Gegenständen des Bodenmarktes, die von außerhalb auf den Marktplatz Uebermemel gebracht werden, ist außerhalb des Marktplatzes auf öffentlichen Wegen und Plätzen während der ganzen Marktzeit verboten. Gegenstände des Marktverkehrs sind: rohe Naturerzeugnisse, mit Ausnahme des größeren Viehs, Fabrikate, deren Erzeugung mit der Land- und Forstwirtschaft, im Garten- und Obstbau oder der Fischerei und der Jagd in unmittelbarer Verbindung stehen oder zur Nebenbeschäftigung der Landleute dieser Gegend gehören oder durch Tagelöhnerarbeit bewirkt werden, mit Ausschluß geistiger Getränke und frischer Lebensmittel aller Art.

sk. Uebermemel, 11. Juli. [Wiederkehrbericht.] Am Dienstag wurden hier angekauft und verladen: 14 Rinder, 8 Schweine, 14 Kälber und 25 Schafe. Gezahlte wurden für Rinder bis 80 Cent, für Schweine bis 95 Cent, für Kälber bis 1,25 Lit und für Schafe 65 Cent pro Pfund Lebendgewicht.

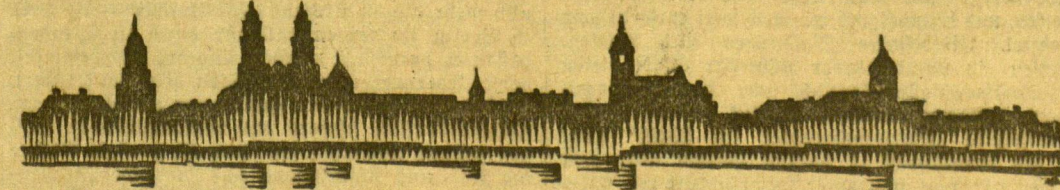
h. Coadjuhen, 11. Juli. [Fahrraddiebstahl.] Gelegenfalls eines Tanzkränzchens, das am Sonntag in der Gastwirtschaft in Neu-Stremchen stattfand, wurden dem Besitzer Johann Kruminus aus Coadjuhen und Heinrich Jagt aus Wedischkehmen die Fahrräder, die in einem unverschlössenen Stall untergestellt waren, entwendet. Jagt hatte das Fahrrad erst am Tage vorher gekauft. Es war ein Herrenfahrrad Marke „Elsa“, Nr. 314 884, hat schwarzen Rahmen mit grünem Strahlkopf, gelbe Felgen und rote Bereifung.

w. Jonitaten, 11. Juli. [Schlangenplage.] Eine Frau aus Stumbragrien wurde in der Dinger Forst beim Beeren sammeln von einer Kreuzotter zweimal in den Arm gebissen, so daß sie sich sofort nach Ergriffung der ersten Hilfsmittel in ärztliche Behandlung begeben mußte. Ein Radfahrer kam abends spät den Weg Dingaten-Powilken gefahren. Plötzlich verwickelte sich etwas in die Speichen seines Rades. Er meinte natürlich, es sei ein Ast in das Rad hereingekommen, griff zu und ergriff dabei eine Otter am Schwanzende, die sofort emporschnellte und den Radfahrer in den Kermel

stieß, ohne jedoch eine Fleischwunde zu verursachen. Eine Alfischerfrau aus Powilken wollte beim Beeren sammeln in der Forsterei Powilken sich hinlegen, als sie zu ihrem nicht geringen Schrecken gewahrte, daß gerade auf der Stelle unter dem Beerenstrauch eine Kreuzotter lag. Es ist daher größte Vorsicht beim Beeren sammeln notwendig. Ueberhaupt sollte man darauf sehen, daß kleine Kinder nicht barfuß in den Wald umherlaufen.

Ostpreußen

schw. Raudonatschen, 11. Juli. [Schwerer Motorradunfall.] Als der Besitzer Lang aus Raudonatschen mit seiner Frau abends die Chaussee Piltallen-Johannisburg gefahren kam, fuhr er mit unverminderter Geschwindigkeit auf ein unbedeutendes Fuhrwerk, das an der linken Seite fuhr, auf. Durch den wichtigen Anprall wurde das Gepäc vom Rade geschleudert. Während der Mann nur an den Beinen Verletzungen davontrug, blieb die



Kaunas, 11. Juli

Angebot einer deutschen Firma zur Asphaltierung der Hauptstraßen

h. (Tel.) Eine deutsche Firma hat der Stadtverwaltung ein Angebot zur Asphaltierung sämtlicher Kaunauer Hauptstraßen unter recht günstigen Bedingungen gemacht. Die Kosten der Asphaltierung würden sich auf fünf Millionen Lit stellen, wobei die Stadt in den ersten fünf Jahren von der Abzahlung der Kredite befreit sein würde. — Die Kaunauer Stadtverwaltung beabsichtigt, auf dem Grünen Berge die ehemaligen Rettungsorts zu billigen Wohnungen herzurichten und sie an Arbeiter und an die ärmere Bevölkerung zu vermieten.

h. (Tel.) Junggeleitensteuer. Der Verein „Ein Tropfen Milch“ hat für seine nächste Generalversammlung, die demnächst stattfinden wird, ein Projekt zur beschleunigten Einführung der Junggeleitensteuer ausgearbeitet, welches nach der Annahme der Regierung unterbreitet werden soll.

h. (Tel.) Eierhandgranaten. Spielende Kinder fanden gestern in einem Garten in der Kaunauer Vorstadt Panemena zwei Eierhandgranaten, die der Polizei übergeben wurden. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet worden.

h. (Tel.) Selbstmordversuch. Gestern versuchte sich der in Kaunas wohnhafte Stakalas nach

C. C. S. R. Mineral-Wasser Borzom, Narzan u. andere Alleinverkauf für Litauen und Memelgebiet B. Poliesskis ir Sünus Kaunas, Gebimino g-be 12/13. Telefon Nr. 881

Frau bewußlos liegen. Der sofort benachrichtigte Arzt aus Johannisburg brachte die Verletzten in seinem Kraftwagen nach Raudonatschen. Frau L. hat außer anderen Verletzungen einen Schlüsselbeinbruch erlitten. Das Motorrad wurde stark beschädigt.

einer Auseinandersetzung mit seiner Frau zu erschließen. Er jagte sich aus einem Revolver eine Kugel in die Herzgegend und mußte darauf in das Krankenhaus eingeliefert werden. Für sein Leben besteht aber keine Gefahr.

h. (Tel.) Unfall. An der Kranto g-ve überfuhr gestern ein Lastauto den 70-jährigen Arbeiter Jonas Dzugas. Er mußte mit lebensgefährlichen Verletzungen nach dem Krankenhaus gebracht werden.

h. Reibung, 11. Juli. (Tel.) Opfer des Bades. Beim Baden in der Newesha für der im Dorfe Kalna-Birchis wohnhafte 17-jährige Sohn des Landwirts Juskevicius, der des Schwimmens unkundig war, ertrank. Seine Leiche konnte bald geborgen werden. — In dem Dorfe Gerdenai bei Ditta ist die 8-jährige Tochter des Landwirts Strohobis beim Baden in der Nähe eines Teiches ins Wasser gefallen und ertrunken.

h. (Tel.) Unfall. (Tel.) [Feuer.] In der Nacht vom 9. zum 10. Juli brannte in dem Dorfe Kauollai das Anwesen des Landwirts Galmavaiuskas nieder. Der angerichtete Sachschaden ist bedeutend.

h. (Tel.) Einzelfall. (Tel.) Als der litauische Grenzposten im Dorfe Dubuvalai eine Frau, die von jenseits der administrativen Linie zum Besuch ihrer Verwandten nach Litauen gekommen war, nach ihrem Ausweis fragte, ergriff diese plötzlich die Flucht und lief querfeldein der polnischen Grenze zu. Der Polizeibeamte feuerte zwei Schüsse der Bleibenden nach und verletzte die Frau am Fuß. Sie konnte jedoch rechtzeitig nach das polnische Gebiet errettet und sich in einem Nothaus verborgen.

schw. Skogelen, 11. Juli. [Das gefährliche Schießfeld.] Hier richtete ein junger Burische namens Paul Motorrad mit einem Revolver arge Unheil an. Zunächst schoß er dem Besitzer Alexander Mofekis eine Kugel in die Schulter und verletzte ihn schwer. Am Nachmittag desselben Tages, als er mit der Reinigung der Waffe beschäftigt war, schoß er seinem Bruder Peter durch den Fuß. Die Polizei nahm dem Burischen das gefährliche Schießfeld fort und sperrte ihn ein. Die beiden Verletzten wurden ins Krankenhaus gebracht.

Mit Zustimmung des Papstes und auf die Initiative des „Kolleg der Verehrung der Märtyrer“ fand in Rom in diesen Tagen eine Zeremonie statt. Von der Kirche Santa Maria am Campofantio Teutonico begab sich eine Gläubigen-Procession mit Fackelzug zur Stätte des antiken Zirkus Néros. Die Gläubigen verhielten dabei Gebete zur Verehrung der ersten christlichen Märtyrer, die in diesem Zirkus starben.

Einer Meldung aus Newyork zufolge ist der Pier der Wilson-Strie in Pennsylvanien (Newyork) eingestürzt. Dabei sollen mindestens zehn Personen ertrunken sein oder tödliche Quetschungen erlitten haben.

Fahrräder Dreifach bedeutend herabgesetzt Herren-Fahrräder gewöhnliche von Lit 170,- an Herren-Fahrräder gute m. Torpedo von Lit 200,- an Ferner: Marke Bolador, Grinde, Dolar, Opel, Regina, Diana in großer Auswahl. Sie kaufen am besten und billigsten in der architen und ältesten Fahrradhandlung von (1941) Martin Labuffis Spengden.

Heinrichswalde Verkauf preiswert Lanz-Lokomobile, 8 Atm. Robbi-Motor Kommit, 12-14 PS., fahrb., 1 Dampfdrückstufen, 52 Zoll, ganze Reijung, 1 Motorbestückter mit Reinigung und Serierung, alles Kugellager, fast neu, alles betriebsfertig in Ordnung. Ed. Walter, Heinrichswalde, Kr. Niederung (Obrz.) Jüngerer, geschäftstüchtiger (2296) Ghepaar (mögl. ohne Anhang) zur selbständigen Führung eines mittl. Hotelbetriebs im großen Kirch- und Markort des Memelgebets zum 1. August d. Js. gel. Erforderl. ca. 2000 Lit. Anrede unter 1625 an die Abfertigungsstelle d. B. erbeten.

Spengden Deutsches Edelschwein Jungsau, 3 Monate u. belegte 8/8 Monate alt, hat zu verkaufen F. Schimkat Spengden p. Mogschlen. (2274) Kindertränlein mit Schulbildung und genügender Erfahrung, wird gesucht. Zu melden Kontor Del. „Neftaras“ Kaunas Lutho g-be 62 b Tel. 451

Märtyrer der Liebe Roman von J. Schneider-Förstl Copyright by Duncker Verlag 30. Fortsetzung Nachdruck verboten Auf ihr Klingeln reichten sich von der Hand des eintretenden Mädchens drei Gedecke und ebenso viele Gläser von Kristall auf dem blütenweißen Damast. Ebenso lautlos stand ein mit Liebe gewählter reicher Abendtisch vor dem jungen Paare. „Weißten oder roten Wein?“ frug Frau Hilbert, nach Frau Elisabeths Glase greifend. „Keinen“, wehrte diese dankend. „Ich bin es nicht gewöhnt.“ „Nur heute“, beharrte die alte Dame. „Wir müssen auf Ihr beider Wohl trinken, und mein Bub muß ebenfalls fühlen, daß wir an ihn denken.“ Reichmann erzählte, vom Weine angeregt, von seinem und Hans Jörgs Tun und Treiben, Elisabeth warf ergänzend ab und zu ein Wort hinein. Frau Hilbert ließ sich für den ganzen Abend bei ihren anderen Gästen entschuldigen. „Sie stehen meinem Herzen am nächsten“, versicherte sie mit einem warmen Ton in der Stimme. Die Augen der jungen Frau wurden müde, und ihr Blick verschwamm bisweilen merklich. Reichmann überfas es im Eifer der Rede vollkommen. Doch Hilberts Mutter erfasste die Sachlage sofort. Die Arme mußte Ruhe haben. „Morgen plaudern wir weiter, lieber Doktor“, sagte sie herzlich und erhob sich gleichzeitig. „Ich glaube, es ist für die Nacht für alles auf das beste gefordert. Sollten Sie irgendwelche Wünsche haben, dann klingeln Sie bitte ungeniert. Es ist immer jemand da, der Nachbienst hat.“ Reichmanns Einwand wegen der beiden Zimmer hörte sie kaum. „Ich wünsche nur“, sagte sie, „es möchte Ihnen bei mir gefallen, und das können Sie nur dadurch beweisen, daß Sie recht, recht lange bleiben.“

Trotz ihres Müdeins konnte Elisabeth keinen Schlaf finden. Es war zuviel des Neuen gewesen. Reichmanns ruhig gleichmäßige Atemzüge drangen zu ihr, und durch die weit offenen Fenster kam das Rauschen der Wellen, die sich am Ufer brachen. Hin und wieder knirschte der Kies auf den gepflegten Wegen des Parkes. Dann hörte man, wie aus weiter Ferne, den Schlag einer Turmuhr. Ab und zu ging eine Türe, Stimmen, die leise sprachen, kamen aus dem Dunkel und erstarben in einem Flüstern, irgendwoher ertönt das Läuten einer Klingel. Und dies alles ließ schließlich ineinander zu einem Traummewir von ganz grotesken Formen. Hanna, Friedrich und Nella wechselten im Bilde ab. Zuletzt beugte Hans Jörg sich über ihren Mund und küßte ihn. Ihre Arme hoben sich schwer im halben Abwehren von der leichten Seidenbede. „Hans Jörg! — Nicht, Hans Jörg!“ hat sie. Aber Elisabeth war nicht die einzige im Landhause Hilberts, die keinen Schlaf finden konnte. An einem Stiefelbender, das die vorwiegend weißen Kletterrosen gerade noch erreichten, lehnte Hilberts Mutter und sah abwesenden Anges über den See, der im Silber der Vollmondnacht gebadet lag. Das kleine Zimmer, das sie nun bewohnte, solange das doktorliche Ehepaar in ihren Räumen schlief, war das Reich ihres Sohnes, sein Zustulium, wenn er bei der Mutter weilte. Es stand immer für ihn in Bereitschaft. Das weislaackierte Bett mit den edigen Messingfüßen immer schneelig überzogen, das Wasserbeden mit Wasser gefüllt, das großförmige Handtuch — er liebte die weichen nicht — zum Gebrauche über den Ständer gehängt, sogar ein Paar bequeme Hauschuhe standen neben dem kleinen Nachttisch mit der weißen Marmorplatte. Den Schlüssel zu diesem Raume trug nur Frau Hilbert selbst. Keines der Zimmermädchen bekam ihn je ausgereicht. War Hans Jörg zu Besuch, so besorgte die Arbeit des Aufräumens die Mutter selbst. Nur der große Teppich, der die Diele vollständig überdeckte,

wurde wöchentllich zum Entstauben in den Hofraum gegeben. Nie wurde dieses Zimmer einem Fremden geöffnet. Es zu vermieten, wäre der Mutter eine Entweihung erschienen. An den Wänden hingen Erinnerungen an Hans Jörgs Jugend- und Studentenzeit. Farbige Mähen mit den Bändern der verschiedenen Klassen, Schläger und Photographien, Bilder von Freunden, Zeichnungen vom Bobensee und der Umgebung, ein paar Aquarelle, die alle das gleiche Milieu darstellten, den See in allen Farben und Stimmungen. Ueber dem kleinen Diwan mit der schweren, gemusterten Samtbede aber hing das Meisterwerk eines Künstlers. Das Bild Frau Hilberts in der Blüte ihrer Frauenjahre mit Hans Jörg an der Seite. Das Kind hatte sein dunkles Votensköpchen dicht an die Schulter der Mutter gelehnt, die den einen Arm um ihn schlang. Hilberts Vater war ein berühmter Kunstmaler gewesen und hatte Frau und Kind in diesem Bilde verewigt. Frau Hilbert trat vom Fenster zurück und schaltete das Licht der großen Stehlampe ein. Mit hängenden Armen und trampfhaft ineinandergeschlungenen Händen stand sie reglos vor dem Bild. „Jörg, mein Bub!“ kam es gequält. „Mein Bub!“ Ihre Augen fogen sich voll an dem süßen Kindergesicht. Wußte er, wie sie ihn liebte? — Weinahe läudhaft, daß sie fast ihres Gottes über ihn vergessen könnte. Und keiner würde sie ihn je vergönnen. — Nein, keiner. Ihr — nur ihr ganz allein sollte seine Liebe bleiben. Sie trat von dem Bild weg und öffnete das Geheimfach des Diplomatschreibstisches, der nahe dem Fenster stand. Aus den Wältern griff sie tastend eines derselben heraus und trat mit ihm dicht in den Lichtkreis der Lampe. Ihre hohe, stattliche Gestalt streckte sich und beugte sich dann beinahe in plötzlichem Krümmen zusammen.

Ja, ja, sie sahen sich ähnlich. Elisabeth Reichmann hatte die gleichen Augen wie die der Frau auf dem Bilde in ihren Händen — — — und den gleichen Mund und das gleiche feine, schmale Gesichtchen. Und das Lächeln, alles, alles hatte sie wie diese andere. Warum hatte sie all das heraufbeschworen. Warum hatte sie Hans Jörg nicht geschrieben, daß sie keinen Platz in ihrem Hause hatte für Doktor Reichmann und dessen Frau, sie hätte dabei nicht einmal eine Lüge ausgesprochen. Das ganze Haus war bestet. Und sie hätte weiter in Frieden und Ruhe gelebt wie bisher, was sollte und wollte die Tochter lieber anderen in ihrem Hause? — Dieser anderen, für die sie nichts als Verachtung empfand? Die großen, kahlblauen Augen Frau Hilberts bohrten sich tief in die lachenden dunklen Augensterne der Itebrezenden Gestalt auf dem Bilde. Diese hier konnte sie fassen. Aber die junge Frau, die heute erstmals unter ihrem Dache und in ihrem Bette schlief, die mußte sie lieben. — Mühte — Elisabeth Reichmann war wirklich so, wie sie Hans Jörg geschildert hatte. Ein reines, engelgleiches Menschenkind. Und sie würde alles tun, um was ihr Bub gebeten hatte. Alles sollte sie haben, was sie zu geben imstande war. Jede Freude, die sich ermöglchen ließ, sollte ihr werden. „Alles, mein Jörg — — — alles!“ sagte sie zu sich selbst. Sie verschloß das Bild in der Nade und trat noch einmal an das geöffnete Fenster. Die Kühle der Nachtluft schien ihr wie ein erfrischendes Bad. Ihre Brust hob und senkte sich, als hätte ihre Seele einen furchtlich schweren Kampf zu bestehen. Dann zog sie die geklümten Vorhänge zusammen und fiel, kaum entkleidet, auf das Bett. Schlafen, nur schlafen wollte sie jetzt. Nicht mehr an die Vergangenheit denken. „Alles sollte sie haben“, murmelte sie im ersten Halbchlummer. „Alles — — — nur — — — das eine — nicht, bis — — bis —“ (Fortsetzung folgt)

Schleunige Ernennung eines Landespräsidenten

Einführung einer Kommission zur Wahrung der autonomen Rechte des Memelgebietes — Im Prinzip wurden die Anträge von allen Parteien angenommen

Der Landtag hatte gestern wieder einen großen Tag. Aus der Tagesordnung war es zwar nicht zu ersehen, daß es zur Behandlung wichtiger Punkte kommen würde. Durch die Mehrheitsparteien waren dem Hause zwei Dringlichkeitsanträge zugegangen, die gegenüber der bisherigen Gepflogenheit vor Eintritt in die Tagesordnung behandelt wurden, und schon dadurch kam zum Ausdruck, daß es sich um bedeutungsvolle Gegenstände handelte. Der erste Antrag enthielt die Bitte an den Gouverneur, möglichst bald einen Präsidenten des Direktoriums zu ernennen. Die Verwaltung des Gebietes sollte nach dem Autonomiestatut nur durch ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten zwischen den wichtigsten autonomen Faktoren, Landtag und Direktorium, geregelt werden. So wie die Verhältnisse augenblicklich liegen, seien sie unhaltbar, weil der eine Teil des Direktoriums es nicht allein ablehne, mit dem Landtage zusammenzuarbeiten, ja dessen Arbeiten durch Aufhalten verabschiedeter lebenswichtiger Gesetze verhindere. Dazu kommt, daß der andere Teil des Direktoriums es nicht mit seinem Pflichtbewußtsein vereinbaren könne, mit dem die Geschäfte führenden Präsidenten gemeinsame Sache zu machen. Grundfaktisch waren sämtliche Parteien des Landtages mit der Forderung des Antrages auf schleunigste Ernennung eines Präsidenten einverstanden, auch die Vertreter des litauischen Blocks, nur wandten sich diese gegen verschiedene Ausführungen, die in dem Antrage selbst enthalten waren. Der Antrag wurde schließlich mit allen gegen die Stimmen des litauischen Blocks angenommen.

Eine weit größere und ausführlichere Debatte löste der folgende Antrag aus, der die Einführung einer Kommission zur Wahrung der autonomen Rechte des Memelgebietes verlangte.

Der letzte Absatz, der die Einführung einer Sonderkommission zur Wahrung der autonomen Rechte verlangte, wurde von dem litauischen Block abgelehnt, der eine andere Kommission des Landtages damit beauftragte wollte. Alle anderen Parteien haben sich mit der Einführung einer sechs-köpfigen Kommission, zu der die Abgeordneten Meyer, Dr. Brindlinger, Luttikus, von Dreßler, Gubba und Pagalies gehören, einverstanden erklärt.

Nach Annahme der Anträge wurde in die Tagesordnung eingetreten und es wurden die ersten Punkte der Tagesordnung, das Kapitalverkehrssteuergesetz, und das Gesetz betreffend Anwendung und Berechtigung von Maß- und Wiegegeräten im Memelgebiet, ohne besondere Debatte angenommen. Die folgenden Punkte der Tagesordnung wurden der am Freitag 9 Uhr anberaumten Fortsetzung der Landtagsitzung vorbehalten.

Am Donnerstag, dem 10. Juli, fand im Sitzungssaale des Memeler Rathhauses die 6. Sitzung der vierten ordentlichen Tagung des zweiten Memelländischen Landtages statt. Vom Direktorium des Memelgebietes waren die Landesdirektoren Vorkbeck und Szegard anwesend. Kurz nach 5 Uhr eröffnet Landtagspräsident von Dreßler die Sitzung und gibt bekannt, daß dem Landtag vom Direktorium ein Gesuchentwurf über die Wohnsitzabänderung in der Stadt Memel und die Feststellung der Zahl der Wohnsitzsuchenden im Jahre 1930 zugegangen sei. Er werde dieses Gesuch auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung setzen. Weiter habe er mitzuteilen, daß ihm vom Direktorium ein Schreiben zugegangen sei, in dem der Gouverneur mitteilte, daß er gegen das Gesuch über die Einführung von Arbeitsbüchern sein Veto eingelegt habe.

Dieses Schreiben, das vom Schriftführer vorgelesen wird, hat den nachstehenden Wortlaut:

Republik Litauen, Memel, den 7. Juli 1930.
Gouverneur des Memelgebietes, An den Herrn Präsidenten des Direktoriums des Memelgebietes.
Nr. 5614

Unter Rücksendung des mir mit Schreiben vom 14. Juni d. Js. Nr. 1589 gemäß Artikel 10 des Statuts des Memelgebietes gelangten Gesuches über die Einführung von Arbeitsbüchern teile ich mit, daß ich gegen dieses Gesuch als dem Artikel 34 des Statuts widersprechend auf Grund des Artikels 16 des Statuts mein Veto einlege.
gez. M e r t z, Gouverneur.

Sodann teilt Präsident von Dreßler mit, daß mehrere Dringlichkeitsanträge eingegangen seien. Er schlägt vor, diese Anträge nach Erledigung der Tagesordnung zu behandeln.

Abg. Gubba (Sp.) zur Geschäftsordnung: Die Dringlichkeitsanträge, die vorliegen, sind von großer Bedeutung und Tragweite für das Gebiet, daß ich bitten möchte, die Behandlung dieser Anträge vor Beginn der Tagesordnung vorzunehmen.

Da sich kein Widerspruch dagegen erhebt, wird in die Behandlung der Dringlichkeitsanträge eingetreten. Der erste Dringlichkeitsantrag, der von den Abgeordneten Gubba, Dr. Brindlinger und Conrad unterzeichnet ist, fordert vom Gouverneur schleunige

Ernennung eines Landespräsidenten

Der Antrag hat folgenden Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen: 1. diesen Antrag für dringlich zu erklären, 2. das Präsidium zu beauftragen, dem Herrn Gouverneur folgenden Antrag zu unterbreiten: Der Landtag empfiehlt es als Nichtachtung, daß der stellvertretende Gouverneur den mit dem Direktorium des Landesdirektoriums, Kadgiehn, mit der Weiterführung der Geschäfte beauftragte, obwohl ihm bekannt war, daß die Mittelteil Kadgiehn, er sei mit seinem Direktorium zurückgetreten (Pr. 1a 1473 vom

27. Mai 1930) eine Falschmeldung ist, und obwohl der Präsident nach Artikel 17 des Statuts nicht über den Ausspruch der Vertrauensentziehung hinaus im Amt bleiben darf. Die — in diesem Falle ungelegliche — Übertragung der Geschäftsführung mißbraucht zudem Kadgiehn durch Zurückhaltung des vom Landtag als dringlich verabschiedeten Aufwertungsgesetzes. Es mangelt Kadgiehn an jeder Befugnis, ein beschlossenes Gesetz dem Gouverneur nicht weiterzureichen. Außerdem lehnt Kadgiehn jede Zusammenarbeit mit dem Landtag ausdrücklich ab, erscheint auch weder zu den Landtagsitzungen noch zu den seiner Kommissionen; damit verweigert Kadgiehn die Wahrnehmung der wesentlichen Präsidentenpflichten! Die so geschaffenen Zustände sind unhaltbar und unvereinbar mit den im Statut vorgesehenen.

Der Landtag bittet daher den Herrn Gouverneur, durch schleunige Ernennung eines Präsidenten den augenblicklichen ungesetzlichen und statutenwidrigen Verhältnissen ein Ende zu machen und die Verbindung zwischen Landtag und Direktorium damit wieder herzustellen.

Nachdem die Dringlichkeit für diesen Antrag bewilligt worden ist, nimmt

Abg. Gubba (Sp.) das Wort: „Der Antrag spricht für sich selbst und die Tatsachen, die zu ihm geführt haben, sind ja in dem Antrage ausgeprochen. Es ist wohl eine Tatsache, daß der wir uns abfinden müssen für den Fall, daß ein ganzes Direktorium zurückgetreten wäre und der Gouverneur es beauftragt hätte, noch eine Weile zu amtierem, bis ein neues gefunden worden wäre. Das Statut sieht aber vor, daß, wenn das Direktorium auf den Präsidenten allein beschränkt ist, dieser sofort aufhören muß, zu amtierem. Es ist daher eine Angelegenheit, einem mit Mißtrauen belegten Präsidenten die Geschäftsführung weiter zu belassen. Wenn das ganze Direktorium zurückgetreten ist, dann muß eine neue Regierung gewählt werden. Wenn das Direktorium aber in der Mehrzahl erhalten bleibt und der Präsident allein das Vertrauen des Volkes bekommt, so steht dem nichts im Wege, das übriggebliebene Direktorium weiter regieren zu lassen. Es war, wie ja auch im Antrage gesagt worden ist, dem stellvertretenden Gouverneur bekannt, daß Präsident Kadgiehn allein zurückgetreten ist und er an ihn nur ein Schreiben gerichtet hat, daß er mit seinem ganzen Direktorium zurückgetreten wäre. Tatsächlich hat Präsident Kadgiehn das Schreiben verfaßt, ohne die übrigen Direktoriumsmitglieder davon zu verständigen.“

Abg. Dr. Trufanov (Nat.-Litauer) fährt aus, daß man erklärt habe, es seien unhaltbare Zustände geschaffen worden. Es frage sich nur, wie das gekommen sei und wer Schuld daran habe. Zweieinhalb Jahre habe man diese Zustände gebildet, und es sehe so aus, als wolle man die Schuld auf eine Person abwälzen. Dem Vertreter der Zentralregierung werde vorgeworfen, daß er noch keinen Präsidenten ernannt habe, aber nach dem Statut sei keine Frist, bis zu welcher der Präsident zu ernennen sei, vorgesehen. Man hätte sich anders einstellen müssen, dann wären alle die Resolutionen überflüssig gewesen.

Abg. Borchert (Nat.-Lit.) erklärte, daß er im Prinzip mit dem Antrage, bald einen Präsidenten zu ernennen, einverstanden wäre, nur sei er gegen die Ausführung in dem Antrage betreffend die Beauftragung des Präsidenten Kadgiehn mit der Weiterführung der Geschäfte und den sonstigen Ausführungen. Er stehe auf dem Standpunkt, daß es nicht ungesetzlich und statutenwidrig sei, wenn Präsident Kadgiehn mit der Führung der Geschäfte beauftragt werde. Bezüglich des Aufwertungsgesetzes sei er anderer Meinung. Das Direktorium müsse auch seine Meinung haben, und übrigens habe der Landtag Änderungen des Aufwertungsgesetzes vorgenommen, die dem Präsidenten Kadgiehn nicht bekannt gewesen wären. Der Redner wünscht, diese Gesetzesarbeit dem neuen Landtage zu überlassen.

Abg. Meyer (Sp.): „Die Volkspartei stimmt dem Dringlichkeitsantrag zu. Es ist selbstverständlich, daß dieser Zustand, wie er jetzt besteht, nicht länger anhalten darf, wenn den Bestimmungen des Statuts Genüge getan und das Gebiet durch eine Regierung verwaltet werden soll, die das Vertrauen des Landtages haben muß. Insofern ist der augenblickliche Zustand statutenwidrig und ungesetzlich auch dadurch geworden, daß Präsident Kadgiehn aus eigener Machtvollkommenheit, ohne das Direktorium zu befragen, dem Stellvertreter des Gouverneurs ein Schreiben ausgestellt hat, in dem zum Ausdruck kam, daß das ganze Direktorium zurückgetreten wäre. Wer es mit dem Memelgebiet gut meint, darf nicht darauf bedacht sein, diese statutenwidrigen Zustände weiter aufrecht zu erhalten. Daher begrüßen wir auch diesen Antrag.“

Abg. Kislak (Sp.) erklärt, auch seine Fraktion stehe auf dem Standpunkt, daß die jetzigen Zustände unhaltbar seien und daß sie nicht länger gebildet werden dürfen. Seiner Ansicht nach wolle dieser Antrag nichts weiter, als daß mit diesen Zuständen ein Ende gemacht werde. Der Herr Gouverneur solle nur veranlaßt werden, einen anderen Präsidenten zu ernennen, damit ein neues Direktorium geschaffen werde. Möge der Antrag auch noch mancherlei Schönheitsfehler haben, so sei es immerhin ein besonderer Geschick, einem solchen Präsidenten die Geschäfte weiterzuführen zu lassen. Seine Fraktion werde für den Antrag stimmen.

Abg. Monien (Arb.) führt aus, er zweifle, daß auch dieser Protest Erfolg haben werde, trotzdem werde aber seine Fraktion für den Antrag stimmen. Die Ausführungen des litauischen Blocks zeigten, daß der Gouverneur nicht den Präsidenten bestimme, sondern ihm zur Seite stände eine besondere Kommission, das wisse er ganz genau, die dem Gouverneur Vorschläge mache. Er wisse auch weiter, daß schon bestimmt wäre, daß bis zur Neubildung des Landtages kein neues Direktorium gebildet werden solle.

Abg. Paekhas (Nat.-Lit.) empfiehlt, daß, wenn der Gouverneur nicht dem Wunsch nachkommen und einen Präsidenten bald ernennen sollte, daß dann der Landtag nach Hause gehen und nicht weiter arbeiten sollte, entsprechend dem Sprichwort: „Geht du nicht nach Hause, dann geh' ich nach Hause.“

Bei der darauf folgenden Abstimmung wurde der Antrag des Abg. Borchert, nur den Absatz 2 des Antrages und auch nur in gefälschter Form anzunehmen, abgelehnt. Der Dringlichkeitsantrag wurde darauf mit allen Stimmen, außer mit denen des litauischen Blocks, angenommen.

Der zweite Dringlichkeitsantrag, der von den Abg. Gubba, von Dreßler, Meyer und Dr. Brindlinger unterzeichnet worden ist, verlangt

Einführung einer Kommission zur Wahrung der autonomen Rechte

Nach längerer Debatte, an der sich Abgeordnete sämtlicher Fraktionen beteiligten, erfolgt die Abstimmung über den Dringlichkeitsantrag. Zuerst wird über den ersten Absatz des Antrages abgestimmt, der einstimmig, also auch mit den Stimmen des litauischen Blocks, angenommen wird. Für den zweiten Absatz, in dem die Einführung einer Sonderkommission verlangt wird, stimmen alle Abgeordneten, bis auf den litauischen Block, der beantragt hat, diesen Antrag der bereits bestehenden Spezialkommission oder der Rechtskommission des Landtages zu überweisen. Es erfolgt darauf die Wahl der Kommission, der die nachstehenden Abgeordneten angehören: Meyer, Brindlinger, Luttikus, von Dreßler, Pagalies und Gubba.

Ueber die Debatte zu diesem Dringlichkeitsantrag und über den weiteren Verlauf der Sitzung, die kurz vor 9 Uhr abends auf Freitag vormittag 9 Uhr vertagt wurde, werden wir noch ausführlich berichten.

Obst — ein Obstdieb!

Um Obstflecke aus Stoffen zu entfernen, spanne man zuerst am besten die befallenen Stellen über die Öffnung eines Topfes und gieße einfach kochendes Wasser darüber. Dadurch schon wird er blasser erscheinend.

Obstflecke im Damaststich werden vorteilhaft mit Talg und Seifenöl beschmieret und dann nach einiger Zeit ausgewaschen. Sind Obstflecke in ein farbiges Leinwandgewebe gekommen, so wird die Stelle über Nacht in kalte Milch gelegt und dann leicht in lauwarmem Wasser gut nachgespült. Wenn dieses Verfahren nicht gleich beim ersten Male Abhilfe schafft, muß man es geduldig wiederholen.

Weißes Leinen, auf das Obstflecke versehentlich gekommen sind, muß mit Zitronen betränfelt, dann mit etwas Salz bedeckt und am Ende mit Salzwasser in mildem Seifenwasser durchgewaschen werden.

Jetzt aber kommt wohl für alle Leserinnen eine ganz besondere Neuigkeit. Wer hat wohl schon gewußt, daß das Wasser von weißen Bohnen gut geeignet ist, um Obstflecke aus Wolle, Seide oder Baumwolle zu entfernen. Dieses Wasser wird genau wie Seifenwasser angewendet. Dann wird mit lauwarmem Wasser gut nachgespült. Dieses Verfahren hat den großen Vorteil, daß die Farbe des Stoffes nicht beeinträchtigt wird.

Es ist natürlich selbstverständlich, daß Obstflecke am leichtesten aus allen Stoffen sofort zu entfernen sind.

Nicht allzu stark färbende Obstarten geben blässere Flecke, die gut mit Eau de Javelle, in heißem Seifenwasser aufgelöst, dann mit Wasser nachgespült und ausgiebig gewaschen werden.

Blaubeerenflecke gehen oft schon fort, wenn man sie mit Saft von gekochtem Ababarber behandelt. So manche Stunden muß man oft upern, um diese Stellen wieder gut zu machen; aber Geduld und Beharrlichkeit führen meistens zum Ziel.
K. S.

Wie schnell wächst der Säugling?

Es ist interessant zu beobachten, wie verhältnismäßig rasch das Wachstum des Säuglings vor sich geht. Im Durchschnitt ist das Kind bei der Geburt 50 cm, nach 1 Monat erreicht es 52,2 cm, nach 2 Monaten 55 cm, nach 3 Monaten 57 cm, nach 4 Monaten 59,5 cm, nach 5 Monaten 61 cm, nach 6 Monaten 62 cm, nach 7 Monaten 64 cm, nach 8 Monaten 65 cm, nach 9 Monaten 66,5 cm, nach 10 Monaten 67 cm, nach 11 Monaten 68,5 cm und nach einem Jahr 70 cm. Bei der Geburt wiegt der Säugling 3100 Gramm, nach 1 Monat 3600 Gramm, nach 2 Monaten 4200 Gramm, nach 3 Monaten 5000 Gramm, nach 6 Monaten 6600, nach 7 Monaten 7500, nach 10 Monaten 8400 und nach einem Jahr 9200 Gramm. Die Reingeboenen sind also durchschnittlich einen halben Meter groß und wiegen etwas mehr als sechs Pfund. Bei richtiger Ernährung muß die tägliche Gewichtszunahme des Säuglings durchschnittlich 25 Gramm betragen, so daß sich das Gewicht in 12 Monaten etwa verdreifacht. Das Wachstum geht dagegen bedeutend langsamer vor sich.

Zweckmäßige Getränke in heißer Zeit

Man kann sich in der heißen Jahreszeit mit dem Genuß von süßwässrigen Getränken recht schaden. Vor allem ist der Pflaum sehr verbreitet, daß lediglich kalte, möglichst eisgekühlte Getränke zweckmäßig seien. Sie geben im Augenblick des Trinkens freilich die größte Befriedigung. Aber den Durst löschen sie nicht, zum mindesten lange nicht so vollkommen, wie warme Flüssigkeiten. Die Kälte ist dem Gaumen vielmehr ein Anreiz zu weiterem Trinken. Auch Alkohol in jeder kräftigeren Form soll man tunlichst vermeiden. Er erhitze und macht schläfrig und weniger widerstandsfähig gegen die Einwirkungen der Wärme.

Sehr zu empfehlen ist Tee, den man nach dem Aufbrühen abkühlen läßt, jedoch nicht weit unter die herrschende Lufttemperatur. Will man ihn nicht in seiner ursprünglichen Form genießen, so eignen sich Fruchtsäfte, vor allem Zitronensaft als Zusatz. Zudei meide man, da er neuen Durst schafft. Auch Apfelsinenessenz — wenn man sie im Winter rechtzeitig zubereitet hat — mit Wasser verdünnt, ist ein recht erfrischendes Sommergetränk.

Sehr angenehm ist auch die Verwendung von Sauerbrunnen mit Wein, die bekannte Schorle. Man tut aber gut, den Sauerbrunnen etwas abbrausen zu lassen, ehe man ihn genießt, da dem

Körper die Zuführung von zu viel Kohlensäure nicht beförmlich ist. Auch bei der Schorle empfiehlt es sich, auf ein starkes Köhlen zu verzichten.

Auf jeden Fall ist die Qualität der zu genießenden Getränke weit wichtiger, als die Quantität. Man erreiche die vernünftige Genuß von wenig aber zweckmäßiger Flüssigkeit bei weitem mehr, als bei dem directionslosen Hinuntertrinken von Unmengen von kaltem Wasser oder Bier.
R. K.

Natur und Kultur, die moderne Erdbeschreibung. — Der unaufhaltsame Stegung der Technik und die rapide Entwicklung des Verkehrs haben die Vorstellung von Raum und Zeit grundlegend verändert. Entfernungen, die noch unseren Vorfahren unermesslich dünnten, haben für die heutige Generation alle Schreden verloren. Meergetrennte Kontinente sind Nachbar geworden, der Begriff der natürlichen Grenzen ist fast verschwunden. Hand in Hand mit diesen Tatsachen hat die Erdkunde einen ungeheuren Aufschwung genommen. Immer weitere Kreise Völker, Rassen und Industrien, die noch vor einem Menschenalter der Geographie uninteressiert gegenüber standen, haben erkannt, daß dieser Wissenschaft in unseren Tagen eine eminent Bedeutung zukommt. Man darf ohne Übertreibung sagen, daß gerade die Erdkunde zu einer unerlässlichen Grundlage unseres gesamten Bildungswesens geworden ist. So ist es begreiflich, daß eine wirklich epochemachende literarische und zugleich künstlerische Ercheinung wie das neue „Handbuch der geographischen Wissenschaft“ den Bedürfnissen unserer Zeit besonders nahe liegt. Niemand ist so themata: die Erde in Natur, Kultur und Wirtschaft in so unübersehbarer Weise behandelt worden wie hier. Erdkunde ist seit Humboldt zugleich eine ästhetische Wissenschaft; die Vermählung des wissenschaftlichen mit dem künstlerischen Prinzip ist hier erfolgt. Man lese den Text: trotz des wissenschaftlichen Untergrundes ist er häufig geradezu spannend, stets aber klar, einsehbar, einbringlich. Die besten Vertreter der geographischen Wissenschaft, die Gewicht darauf legen, die Wissenschaft mit dem Leben zu verbinden, arbeiten an dem Werke. Herausgeber ist Professor Dr. Fritz Hildebrandt, mit ihm haben sich eine Reihe bedeutender Geographen zu fruchtbarer Arbeitsgemeinschaft verbunden, so die Professoren Behrmann, Frankfurt, Brandt-Prag, Dietrich-Wien, von Dringlichkeits-Wien, Friederichsen-Dresden, Geisler-Dresden, Machatschek-Wien, Mauls-Graz, Oberhammer-Wien, Scheu-Königsberg, Schulz-Königsberg, Trost-Berlin, von Luxen-Utrecht, Wegener-Berlin. Das ist der wissenschaftliche Teil des Wertes; fast ebenso zu räumen ist der ästhetische Teil, der davon ausgeht, daß wie keine andere gerade die Erdbeschreibung eine Wissenschaft des Lebens ist und wie die kaum einer anderen Wissenschaft das Bild eines hervorragenden Platz beansprucht. Hier ist in der Tat Erstaunliches geleistet worden; in jedem Heft finden sich mehrere farbenprächtige Landschaftsbilder und finden von der Schönheit und der abwechslungsreichen Fülle der Erde; die Fruchtbare, von Ueberflutungen strotzende Tropenlandschaft, die Kulturlandschaft unserer Breiten ist ebenso vertreten wie die unendliche Schöpfung, im Sonnenbrand flimmernde Wüste, die tobende Stille der Eisregion der Pole. Beispiellos reichhaltig und abwechslungsreich sind auch die meisten großen Weltbilder, welche Landschaften und Völker in mannigfaltiger und lehrreicher Auswahl zeigen; schon die höchst instruktiven Bildunterschriften sind Kunstwerke von anschaubarer, das Befehlende mit wenigen Worten treffender Darstellung. Gegen 1000 Textarten, dazu zahlreiche große Uebersichtskarten. Weiterwerte der heutigen Kartographie schaffen die nötige wissenschaftliche Basis, Papier und Druck sind beste Erzeugnisse deutscher Technik. So wird hier eine große Leistung vollbracht, sowohl in wissenschaftlicher, wie künstlerischer und auch technischer Beziehung, so daß dieses Werk zugleich erfreut und bereichert. Für jeden, dem große Reisen verlag sind, bedeutet das Handbuch der geographischen Wissenschaft eine Auffüllung des Empfindungslebens unter dem Eindruck fremder Gegenden, neuer Menschen, voller Welt. Begierig wird auch die heranwachsende, einbildungstarke Jugend nach einem solchen aussehensreichen Werte mit seinem weiten, umfassenden Inhalt greifen und das Handbuch nicht zu totem Ballast im Bücherregal, sondern zu einem lebendigen Saatz für die neue Generation werden lassen, zu einem gut angewendeten Kapital. Das Werk ist schön und aufwendig.
K. S.

Praktische Winke

Sie haben die Suppe stark verkälten? Deshalb brauchen Sie nicht zu trauern. Geben Sie ein paar Scheiben rohe Kartoffeln hinein und lassen Sie die Suppe noch ein paar Minuten kochen.

Der Sonntagbraten ist auch verfallen. Und Sie fürchten nun ein schiefliches Wort von feiten des lieben Mannes? Doch Rettung ist möglich. Tauchen Sie ein großes, lauberes, weiches Tuch in kaltes Wasser, drücken es aus und legen es zwei- bis dreifach auf den ganzen Braten. Nun etwas Salz darüber streuen — ja noch mehr Salz! Zuletzt mit einem Deckel fest zudecken und an lauer Herdplatte stehen lassen. Nach einer halben Stunde etwa nehmen Sie das Tuch fort. Sie werden das überflüssige Salz in kleinen Kristallen an der unteren Seite des Tuches sehen.

Wenn Ihnen die Soße misfällt, wenn sie, statt in glatter Gleichheit zu kochen, von Klumpchen und Krümelchen unruhig belebt wird, können Sie leicht Abhilfe schaffen. Jede Soße, durch ein feines Sieb getrieben, erhält ein glattes, geschmeibiges und appetitliches Aussehen.

„Erdkundliche Monatshefte“, Juliheft. Herausgeber: Carl Lange, Oliva b. Danzig. — Auch das neue, soeben erschienene Monatsheft ist wieder reichhaltig und gibt wertvolle Anregungen. Wer erkennt nicht durch den einführenden Antrag des Kunsthistorikers Dr. Will Droß über das Stadtbild Danzigs im Wandel der Kunst, daß hier in der gegen ihren Willen zur Fabel der Kunst gewordenen alten Hanselstadt deutsche Kultur und deutsche Kunst ausstrahlende Bedeutung gehabt haben. Immer mehr ist die Zoppoter Waldoper zu einer nationalen Kulturstätte geworden. Sie gehört neben den Marienburgfestspielen zu den wichtigsten sommerlichen künstlerischen Veranstaltungen des Ostens. Ihr Ruf ist weit über die Grenzen hinausgedrungen. Die Wagneroper mit glänzender Besetzung erster Wagnerfänger unter der künstlerischen Leitung von Hermann Herz und der musikalischen ersten Dirigenten aus dem Reich (Hans Knappertsbusch, Erich Kleiber, Max von Schilling) zeigen ein hohes künstlerisches Niveau. Ueber den in diesem Jahr zur Einführung gelangenden „Freischütz“ unterrichtet ein Beitrag über des deutschen Aufführers obersteckliche Wertfall (Carlzude in Schlesien). Der in Danzig geborene Professor Dr. Waldemar Dohle legt seine unterhaltenden Vaudereien fort. Alfred Heim führt aus in die schlesischen Berge. Die Schwelger der Heider Carl und Gerhart Hauptmann erzählt von ihrem Vater Robert Hauptmann. Auch des 70. Geburtstags von Clara Wiebig und des 60. des Kunsthistorikers Carl Meißner ist gedacht, die beide dem Osten eng verbunden sind. Die geniale Idee und die damit zusammenhängenden Vorträge über die „Leuchtende“ Schlacht bei Tannenberg durch Darstellung eines Reliefs mit beweglichen farbigen Lampen von Mittelalterslehrer Mantau wird ebenfalls behandelt. Mantau selbst gibt als Geograph und Sachverständiger Einblick über den Hafen von Danzig und seine industriellen Anlagen. Aus dem reichen Inhalt des Heftes sind noch zwei Beiträge hervorzuheben, die gerade jetzt von aktueller Bedeutung sind. Fritz Dietrich weiß uns in einer Arbeit „Das Gespräch“ die Persönlichkeiten Gombis, dieses eigenartiger und großen Menschen nachzubringen, und Annie Francés-Sarrat erzählt von moderner Völkerverwanderung.

Erlebnisse auf dem Meeresgrund

Im Zauberwalde unter Wasser — Das neue schlauchlose Tauchergerät — Schlittensfahrt über dem Meeresgrund

So widerständig es klingen mag: Tief unter Wasser kann man schwimmen. Den Beweis dafür erhielt ich, als ich nach bestandener Taucherklausur in Pola das erste Mal in eine größere Tiefe (25 Meter) hinabsteigen mußte, um einen gesunkenen kleinen Schiffsanker anzusehen und zum Heben durch den Kran bereit zu machen.

Das Hinuntergehen am Seil geht schnell und leicht, auch das Spazierengehen auf dem Grunde ist noch nicht das Schlimmste, wenn auch nicht so bequem wie das Luftwandeln auf den Fußsteigen einer Großstadt. Man geht schwer, kann die Füße kaum heben und muß dabei unausgesehrt in stark vorgebeugter Stellung verharren, um nicht durch den Auftrieb in die Höhe gerissen zu werden. Beim Arbeiten aber lernt man sozusagen „den Ernst des Tauchens kennen“. So erging es auch mir. Ich sollte erfahren, wie sehr eine Kleidung im Gesamtgewicht von 90 Kilogramm und der auf dem Körper lastende übermäßige Druck infolge der Wassertiefe die Arbeitsbedingungen erschwert.

Anfangs war es sehr schön da unten auf dem Grunde des Vorhafens von Pola, eine gerade zu romantische Szenerie nahm meine Sinne gefangen, ich glaubte in einem dichten Zauberwald von lautlos wogenden Bäumen zu wandeln; prächtig gefärbt waren diese „Bäume“, vom lichten Hellgrün bis zum dunkelsten Saphir und ihre Äste so fein und wunderbar zierlich, wie es der beste Goldarbeiter nicht nachmachen könnte. Algen, Farne und den Zimmerpflanzen ähnliche Gewächse in zahllosen Abarten bildeten diesen Wunderwald, dessen zarte Zweige sich beim Durchgehen des Wanderers durch den Wassertrieb höflich zur Seite bogen und den Weg leicht machten wie Menschen der galanten Zeit. Und ihr ewig wogender Reigen glich auch einem Menuett des Rokoko.

Auch war dieser Wald nicht unbelebt, zwischen seinen Stämmen glitten schlange Fischkörper dahin, die beim Erschrecken des unförmigen Tauchers wie Geister davonstühten, während Seeesterne aller Größen und Formen wie Dekorationsstücke verteilt schienen. Und wenn dann gar der Unterwasserwächmann, der wichtige und dränend aussehende Tintenfisch (Sepia) mit seinen suchenden Fangarmen auftauchte, dann flohen die zahlreichen verschiedenen Fischlein noch schneller als vor dem Taucher. Mit mächtigen Ruden schob sich dieser Dampf der Untersee nach rückwärts. Das ist seine Gangart, die das 20 bis 40 Zentimeter breite Tier noch unheimlicher macht. Alles flucht, nur die Auster und die stachelige See Spinne bleiben gelassen auf ihren Plätzen, ihnen kann er mit den Saugnapfen an seinen Fangarmen nichts tun, sie haben Panzerhemden aus hartem Kalk. Raum aber ist der Wächmann vorüber, so beginnt wieder das alte Spiel, der Reigen der Fische im Reigen der Farne, das ewige Spiel der Liebe.

Hier unten ist es schon ziemlich finster, und nur der starke Lichtstrahl meiner Taucherkolonne an der Brust weist den Weg. Wenn ich die Richtung verlieren möchte, schaue ich auf den kleinen Kompass im Helm. Dort ragt endlich etwas Dunkles, Rangas aus dem Algenwald — es ist der Unterfisch, das Ziel.

Ein zweifacher Ruck am Seil zeigt denen oben an, daß ich am Platze bin, die gleiche Antwort wird mir zuteil. Bald gleitet ein Drahttau, vorn ein Karabinerhaken, herunter, gerade vor mich hin. Den Karabinerhaken muß ich in den Unterring einhängen. Nur zwei Meter weit ist das Tau zum Anker zu ziehen, zwei Kilometer scheint es mir zu sein. Die Füße mit den eisenbeschlagenen Schuhen wollen nicht vorwärts, immer wieder entschlüpft mir das Tau. Als ich endlich doch nach fünf Minuten rastloser Anstrengung beim Anker ankomme, bin ich in Schweiß gebadet. Weitere fünf Minuten schwerer Arbeit und reichlichen Schwitzens kostet das Einhängen des stark federnden Karabinerhakens; als ich endlich eingehakt habe und das Zeichen zum Aufstehen geben kann, bringe ich es gerade noch fertig, ein paar Schritte zur Seite zu treten, um nicht von dem hinaufgehenden großen Anker getroffen zu werden. Dann liege ich erschöpft auf dem Meeresgrunde.

Die Reise an die Oberfläche ist nicht so bequem wie die vorangegangene nach der Tiefe. Nur in Etappen und mit langen Haltestationen darf man hinaufklettern. Der Wasserdruck hat zur Folge, daß Gase (Sauerstoff und Stickstoff) in die Gewebe und Blutgefäße des Körpers eindringen. Der Sauerstoff wird wohl rasch verbraucht und verschwindet, aber der Stickstoff bleibt, und wenn der Aufendruck plötzlich, ohne Übergang, aufgehoben wird (dies tritt ein, wenn der Taucher aus großer Tiefe rasch an die Oberfläche steigt), so macht sich der aufgelöste Stickstoff zu schnell frei, bildet Bläschen im Blute und verwandelt dieses dadurch in eine schaumige Masse. Diese aber kann das nicht als Luftpumpe eingerichtete Herz nicht pumpen, und die Gefahr eines Ausbleihens des Herzens, in diesem Falle „Taucherkollaps“ genannt, ist gegeben. Auch können die Blutgefäße plaken.

Größere Sicherheit und mehr Bewegungsraum bietet das neue, schlauchlose Tauchergerät, das im allgemeinen auch längere Arbeitszeit ermöglicht (bis vier Stunden gegen zwei bis drei Stunden im alten Gerät). Der Taucher trägt die Atmungsluft mit sich auf dem Rücken, der Apparat arbeitet selbsttätig in der Art, daß durch ein Gefäß ein ununterbrochener Kreislauf, aus dem Helm durch den Erneuerungsapparat (auf dem Rücken) und von da wieder in den Helm entsteht. Die ausgeatmete schlechte Luft wird so im Erneuerungsapparat vom Kohlenoxyd befreit und zugleich Sauerstoff zugeführt. Die gereinigte, wieder atmungsfähige Luft streicht dann erneut in den Helm vor den Mund des Tauchers.

Mit diesen beiden geschilderten Apparaten konnte der Taucher bis zu Tiefen von 40 bis 60 Meter gehen und arbeiten (je nach Spannung des Tauchers, nicht vom System abhängig!). Die modernen Bedürfnisse verlangen nun die Möglichkeit der Arbeit in noch größeren Tiefen. Der menschliche Körper hält aber noch größerem Überdruck nicht mehr stand, die Grenze war also gegeben, so lange nicht ein Gerät konstruiert wurde, das die Druckwirkung ausschaltet. Erst in den letzten Jahren ist es einer deutschen Firma gelungen, einen druckunabhängigen Taucherapparat zu bauen, den sogenannten „Panzer-Taucher“. Mit Hilfe dieses Gerätes können Taucher bis auf 120 Meter und mehr tieferhalb halb in noch größere Tiefen gehen und einfache Arbeiten, wie Durchziehen von Tauen, Anbringen von Hasen, Sprengapparaten und dergleichen, ausführen. Der Arbeitende steht in einem geschützten Kasten, der einem Aufendruck von

20 Atmosphären standhält. Uebereinstimmend mit den Gelenken der Gliedmaßen (bis zu den Fingergelenken herunter) sind Angelgelenke in den Panzerarmen, -händen, -beinen und -füßen, so daß der Mensch seine Gliedmaßen im Panzer ziemlich gut gebrauchen kann (selbstverständlich ist alles wasserdicht). Im Helmtopp ist ein Ring, durch den das Halblein läuft, mit dem der Unterseeritter vom Kran hinuntergelassen und aus der Tiefe heraufgezogen wird. Der Taucher wird auf dem Grunde nach seinen telefonischen Angaben wie ein Werkzeug von Platz zu Platz gestellt, um dort mit seinen Händen zu arbeiten. Im Panzerkleid ist ein Telefon, das er wie in einem Büro bedient, die nötige Luft wird ihm zugepumpt, außerdem hat er für alle Fälle einen Regenerationsapparat in seiner Rüstung, in der, wohlgemerkt, der normale Oberflächendruck herrscht.

Von den Hilfsgeräten für die Taucherei seien außer den schon genannten noch die Taucherglocke erwähnt; eine solche sieht einem Panzerauto ähnlich, sie wird gebraucht, wenn es sich um längere und schwere Arbeiten unter Wasser handelt, wozu mehrere Taucher auf einmal nötig sind. Die Glocke wird mit den Tauchern auf den Grund versenkt, und diese steigen durch Schlingen aus ihr heraus, um zu arbeiten. Sind sie müde, ziehen sie sich in ihr „Unterwasserheim“ zurück, um nach gewollener Rast wieder von neuem zu beginnen. Wenn lange Strecken abzuhängen sind, setzt sich der Taucher in einen Unterseeschlitten und läßt sich von

einem Schiff ziehen, bis er das Fundet, was gesucht wird. In Gegenden, wo unter erfahrungsgemäß starke Strömung herrscht, nimmt der Taucher die Taucherrolle (schaut aus wie ein dreifach stark gearbeiteter Kaffeehanstisch) mit, die ihm das Verbleiben am Grunde ermöglicht, indem er sein Seilseil an den Eisentisch bindet.

Autofahrt unter dem Detroitfluß

sz. Newyork.

Der rund anderthalb Kilometer lange Tunnel, der unter dem Detroitfluß die Verbindung zwischen den Vereinigten Staaten und Kanada herstellt, geht jetzt seiner Vollendung entgegen. Er nimmt seinen Ausgang von der Stadt Detroit im Staate Michigan und endet in der kanadischen Stadt Windsor auf der langen Erdzunge von Ontario, die zwischen den Seen Huron und Erie verläuft. Durch den Tunnel wird die kanadische Stadt Windsor in einer drei Minuten währenden Autofahrt von Detroit aus erreicht. Mit dem Bau des Tunnels, der offiziell noch in diesem Sommer dem Verkehr übergeben werden wird, wurde vor zwei Jahren begonnen. Er hat einen Kostenaufwand von 25 Millionen Dollars erfordert. Der Tunnel ist so angelegt, daß in einer Stunde tausend Fahrzeuge in jeder Richtung die Strecke passieren können, die im Herzen des Geschäftsviertels jeder der beiden Städte münden.

Eine Millionenerbschaft wartet 140 Jahre

V. G. Amsterdam.

Vor ungefähr 140 Jahren starb zu Amsterdam der Reeder Jan Gert Bantjes unter Hinterlassung von rund einer Million Mark. Die lahenden Erben mußten aber eine schwere Enttäuschung erleben. In Bantjes Testament fand sich nämlich die Bestim-

mung, daß sein ganzes Vermögen gütlich anzuwenden und erst nach einem vollen Jahrhundert unter die dann lebenden Nachkommen zu verteilen sei. 1892 waren die hundert Jahre herum. Doch da stellte sich unerwarteter Weise heraus, daß einige wichtige Papiere, ohne die eine Verteilung unter die zahlreichen größtenteils in Südafrika wohnenden Erben nicht vorgenommen werden konnte, unauffindbar waren. Man wußte von ihnen nur so viel, daß zuletzt eine Witwe Wright in Jenville bei Johannesburg sie in Gewahrsam gehabt hatte. Von dieser waren sie bei Ausbruch des Burenkrieges unter dem Fußboden ihrer Wohnung vergraben, später hervorgeholt und bei Ausbruch des Weltkrieges von der vorläufigen alten Dame wieder bei Seite gebracht worden. Frau Wright starb 1916, ohne das Versteck der wichtigen Dokumente irgendwem mitgeteilt zu haben. Diese blieben verschluckt. Als die holländischen Behörden ohne die Papiere in keine Herausgabe willigten, schlossen sich die in Südafrika lebenden Nachberechtigten, ihrer rund 400, zu einer Art Zwedverband zusammen und beauftragten einen Profuristen aus Kapstadt mit den Nachforschungen. Der kam auf den schließlich nicht so ganz fern liegenden Gedanken, daß die Papiere, wenn sie schon einmal unter dem Fußboden gesteckt hatten, da auch ein ander Mal liegen könnten. Zwar war das Haus längst in fremden Besitz übergegangen, und der neue Eigentümer wollte zunächst von einem Aufbrechen des gesamten Fußbodens im Erdgeschoß nichts wissen. Doch der Wink mit einer angemessenen Beteiligung an der Millionenerbschaft wirkte Wunder. Er gab daher seine Zustimmung. Ganze Haufen alter Bücher und Papiere kamen zum Vorschein, und eine oberflächliche Durchsicht ergab, daß die gesuchten Dokumente sich darunter befinden. Der Auszahlung der Riesensumme dürfte nun nichts mehr entgegenstehen und jeder der 400 Erben des alten Bantjes in Kürze um eine runde Million reicher sein.

An die Besitzer von 4-zylindrigen Lastwagen

Die Tendenz in Bezug auf 6-Zylinder, die sich bei Personenwagen bemerkbar macht, verschafft sich auch auf dem Lastwagen-Markt Geltung. Sobald der Besitzer eines Lastwagens sich nur ein einziges Mal mit der Fahrt und Ökonomie des 6-zylindrigen Motors vertraut gemacht hat — dann ist der 4-zylindrige Wagen für ihn ein überwundenes Stadium.

Als Besitzer eines 4-zyl. Lastwagens sind Sie natürlich daran interessiert, so bald wie möglich die Vorteile und Ersparnisse zu geniessen, die Ihnen ein 6-zyl. Lastwagen bietet. Und es ist deshalb absolut verständlich, dass dieser Moment — mit Ihren Augen betrachtet — in gewissem Grad von den Bedingungen abhängig ist, unter denen Sie zur Zeit Ihren jetzigen 4-zylindrigen Lastwagen verkaufen können.

Es ist uns deshalb ein Vergnügen, dass wir mitteilen können, dass unsere Chevrolet-Händler im Stande sind, Ihnen den höchst möglichen Betrag für Ihren 4-zylindrigen Lastwagen zu bieten, da sie ja den grössten Umsatz an gebrauchten Wagen im ganzen Lande haben.

Als das einzig Logische muss man ja davon ausgehen, dass Ihr jetziger Lastwagen zur Zeit, da die Verkaufssaison auf ihrem Höhepunkt ist, einen höheren Wert hat, als in einigen Monaten später. Es würde daher gute Ökonomie bedeuten, wenn Sie sich sofort dazu entschliessen würden, ihn gegen einen 6-zylindrigen Chevrolet Lastwagen in Tausch zu geben. Wir raten Ihnen daher, sich unverzüglich an den nächsten Chevrolet Händler zu wenden und von ihm zu erfahren, auf welcher Basis er Ihren augenblicklichen Lastwagen in Tausch nimmt gegen den modernen, ökonomischen und schnellen 6-zylindrigen Chevrolet Lastwagen, der so lange den Markt beherrscht hat.

GENERAL MOTORS INTERNATIONAL A.G.

Der 6-zyl. Chevrolet Lastwagen ist erhältlich bei:

Erhard Sommer
Kaunas

Laisvės Alėja 72 — Telefon 1003

Firma „Auto“, Inh. D. v. Wassilkowski
Memel

Simon-Dach-Str. 7 — Telefon 525

Die Schlusszeiten
für Anzeigen, die in unserer **Lietuviška Ceitunga** erscheinen sollen, sind:

für die Dienstag- Nr.	Sonntagabend
für die Donnerstag- Nr.	Dienstagabend
für die Sonntag- Nr.	Donnerstagabend

Die Lietuviška Ceitunga benutzt mit Erfolg Feder, der den kleinen und mittleren litauischen Landwirten im Memellande etwas mitzuteilen hat.

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Ein berühmter Forscher
d. astrologisch. Wissenschaft macht Ihnen Voraussagungen über **Ihre Zukunft**

Neben wichtig. Ereignissen aus der Vergangenheit sagt er Ihnen Ihre Besch. zu Liebe, Ehe, Beruf, Lotterie usw. Sein Rat wird Ihnen d. g. gel. Erfolg im Leben bring. Dank schreiben die ihm täglich aus aller Welt ausgehen, beweisen die außerordentliche Treffsicherheit sein. Angaben. Bei Einblendung Ihres Geburtsdatums mit genauer Anschrift erhalten Sie (2094) **kostenlos** und ohne jede Verpflichtung i. Sie eine Probebest. Ihres Lebens angebl. Es steht Ihnen frei, für d. Unkosten einen beliebigen Betrag beizufügen.

Welt-Kultur-Verlag 1572, Berlin W. 8

Orthopädische Werkstätten des **Italienischen Roten Kreuzes**, gegr. 1921

Emil Philipp, Orthopäde
Techniker und Bandagist aus Berlin

Kaunas
Ukmerges Plentas 86 d / Tel. 1091

2 goldene Medaillen auf der Industrie-Ausstell. i. Kaunas

Spezialanfertigung von **Kunstgliedern** aller Systeme, orthopädische Apparate, Plattfüßleinlagen, Stützvorsette, Leibbinden, Bruchbandagen, Suspensorien, Orthopädi. Schuhmacherei

9500 Reparaturwerkstatt.

: : Bevor Sie heiraten : :

lesen Sie in Ihrem eigenen Interesse die Ratsschläge eines erfahrenen Arztes: (16381)

„Was muß man vor der Ehe von der Ehe wissen“ von Dr. med. Kühner, Verlag **Maassen, Hamburg 36** (Postfach 13)

Verlangen Sie illust. Prospekte gratis.

Gut erhaltener **Herb**
mit 3-Vochplatte und Protosen zu verkaufen Näheres bei (2281) **F. Lass & Co.** Johannistoren 30 haben **Kleine Sandstr. 7**

Verkäufe
Kundendienstmaschine zu verk. Angeb. unt. 1621 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (2254)

la trockenen **Erntthaler** **Preßtorf**
aus diesjähriger Produktion, liefert zu billigen Preisen **Fritz Horn** Gut und Torffabrik Erntthal 1 Post Lomponen Tel. Pilsbühnen 12 (1927)

Grundstücks-Markt
Zwei große **Stadtgrundstücke** mit freierstehender 4-Zimmerwohnung zu verkaufen. Zu ertr. (2255) **Abendstr. 3**

Landwirtschaftlicher Briefkasten

S. St. Wie kann man Waldameisen (Formica rufa), die ich an der Wurzel einer Birke eingenistet haben, und tagsüber in den unteren Zweigen der Birke sitzen, vertreiben?

Antwort: Man erkunde das Nest und grabe ungelöschten Kalk hinein, oder man besprenge die Kolonie mit einer Lösung von Kleeäurekali, oder gieße eine Tabak- oder Wermutabkochung oder Wasser mit Petroleum oder Benzin hinein. Wenn dem Neste nicht beizukommen ist, so setze man kleine Gefäße mit Honig oder Zuckersüßung vermischt mit etwas Hefe oder Sauerteig aus.

Anfrage: Von meinem zahlreichen Geflügel verlegt ein großer Teil die Eier. Können Sie mir mitteilen, wie ich dieses Uebel beseitigen kann?

Antwort: Ein Verlegen der Eier soll in einer geregelten Geflügelhaltung nicht vorkommen. Der Hühnerstall muß für die Hennen auch am Tage leicht zu erreichen sein und darf infolge dessen nicht zugesperrt werden. Auch sind Hühner, Kälber, Schweine und sonstige Tiere dem Hühnerstall fernzuhalten, da sie die Vegetiere nur beunruhigen und zum Verlegen der Eier Veranlassung geben. Das Legenest soll sich zu ebener Erde befinden, nicht zu klein sein und vor allen Dingen im Halbdunkel liegen. Ebenso ist für eine genügende Anzahl Nester Sorge zu tragen. Man rechnet im Durchschnitt auf drei Hennen ein Legenest. — Die Unsitte des Eierverlegens trifft man besonders bei Puten. Dagegen gibt es ein recht wirksames Mittel: Man reibt denjenigen Hennen, die ihre Eier verlegen, morgens etwas Kochsalz vor den Legesteiß. Die Henne bekommt einen starken Reiz und eilt eiligst zu ihrer versteckten Legestelle, wobei sie in diesem Falle die sonst übliche große Heimgelächtheit ganz außer acht läßt. Es ist auf diese Weise leicht, das versteckte Nest zu finden und kann man von da ab dieses Nest sorgfältig und regelmäßig nach Legeprodukten absuchen. Man vergesse nicht, ein Porzellan- oder Glasgefäß in das Nest zu legen, wenn man das richtige Ei herausgenommen hat, da die Hennen die Legestellen zu wechseln pflegen, falls sie ihr Nest leer vorfinden.

Dav. E. in S. Eines meiner wertvollsten Schweine ist seit einigen Wochen sehr schwach auf den Beinen. Das Tier ist acht Monate alt. Selbst beim Gehen kann sich das Tier nicht auf den Beinen halten, trotzdem der Appetit des Tieres gut ist. Was für eine Krankheit?

Antwort: Eine Überverminderung nach ist mit Bestimmtheit bei dem erkrankten Schwein mit dem Vorhandensein von Knochenweiche zu rechnen. Diese Krankheit beruht auf einem Mangel an Mineralstoffen im Futter. Dem Körper des Tieres ist nicht genug Kalk zum Aufbau des Knochengewebes beigegeben worden. Wir empfehlen Ihnen folgende Behandlungsweise: Bei dem jetzt guten Wetter ist das Schwein unbedingt auf die Weide zu bringen, auch wenn es sich dort nicht tummeln kann und nur ruhig daliegt. Die Verfütterung wässriger Futtermittel ist unbedingt zu vermeiden, da durch diese die Knochenweiche noch begünstigt wird. Verabreichen Sie als Futter gefochte und gequellte Kartoffeln, denen Kraftfutter beigegeben wird. Sofern Ihnen Magermilch zur Verfügung steht, geben Sie zu diesem Futter Magermilch hinzu, aber nur soviel, daß ein dicker Brei entsteht. Das Futter darf auf keinen Fall „luppig“ sein. Als Kraftfutter können Sie Gersten- oder Roggenstroh nehmen, dem Sie im Verhältnis 2 : 1 Bohnen- oder Erbsenschrot hinzusetzen. Es kommt also auf zwei Teile Getreidestroh ein Teil Erbsen- oder Bohnenschrot. Dieser Futtermischung fügen Sie etwas Fischmehl hinzu, das sich jedoch in einem guten Zustand befinden muß. Außerst wichtig ist, daß Sie bei jeder Fütterung einen guten Eßlöffel voll Futteralk oder Schlammkreide zufügen. Ebenso kann dem Futter eine kräftige Prise Salz beigegeben werden.

D. A. in P. Mein Nachbar hat mit Steinen wiederholt meine Hühner tot oder elend geworfen, weil diese auf seinem anliegenden Grundstück umherliefen. Es ist dies nun bereits das fünftmal geschehen. Das Hausgrundstück des Nachbarn liegt von meiner Flur soweit ab, daß seine Hühner auf meinen Feldern nicht umherlaufen. Kann ich von meinem Nachbar bei Wiederholung Schadensersatz verlangen und gegen ihn erfolgreich klagen? — Ich habe mein Grundstück eingezäunt, weil die Felder durch einen Feldweg getrennt sind. Aber schließlich kann ich die Hühner doch nicht anbinden.

Antwort: Sie haben recht; weder am Strick noch an kleine Netten können Sie die Hühner legen, wohl aber ist die Möglichkeit gegeben, daß Sie ein Stück umzäunen und innerhalb dieses Feldstückes den Hühnern freien Auslauf gewähren. Wenn der Nachbar Steine verwendet hat, so würde er stets erklären, daß er die Hühner nicht totwerfen wollte, sondern lediglich die Absicht hatte, sie zu vertreiben. Da wiederholt die Hühner auf sein Feld übergelaufen sind, hätte er sogar das Recht, gegen Sie Strafantrag zu stellen wegen Sachbeschädigung. Die Beschädigung der Felder kann nach dem Feld- und Forstpolizeigesetz bestraft werden. Ich muß aus diesen Gründen von einer Schadensersatzklage dringend abraten. Sie können sich nur so helfen, daß Sie das Opfer bringen und die Hühner in einer Drahtumzäunung, die auch nach oben geschlossen ist, einen Ueberlauf zu verhindern.

R. S. in A. 1. In wieviele Stücke teilt man zweckmäßig seine Dauerweiden ein? Den Kühen steht nur Dauerweide zur Verfügung. 2. Mit wieviel Stücken muß man rechnen, um die höchsten Erträge der Weide erzielen zu können. 3. Wie hoch liegen den Höchsterträge besser Dauerweiden? 4. Wie hoch kann man dann die jährlich zuzuführenden Düngermengen veranschlagen?

Antwort: Man teilt die Dauerweide in vier Teile. Zuerst werden die Kühe, dann die Kälber, es folgt das ältere Jungvieh und schließlich die Zeit der Pflege der Weide mit Abmähen der Geißellen, Fladen verreiben, Düngung mit Kalkammonsalpeter, während Kompost und Phosphat und Kalk im Frühjahr gegeben wird. Auf besten Dauerweiden mit Bewegung, bestem Boden, besten Gräsern und entsprechender Pflege und Düngung können Sie auf 1 Hektar vier Kühe halten, während als normal zwei Stück gelten. Die Düngermenge richtet sich nach dem Düngungsversuch. Rezepte lassen sich nicht geben. Ganz allgemein kann man sagen: alle drei Jahre Kompost, jährlich vier Doppelzentner Stickstoffdünger je nach Bodenstimmung, im Herbst Kalkstickstoff, im Frühjahr Ammoniak, im Juni Kalkammonsalpeter. Dazu vier Doppelzentner Phosphat außer dem nötigen Kalk. Näheres darüber finden Sie in dem Buche „Grundsätze neuzeitlicher Landwirtschaft“.

Wochenbericht von den deutschen Schlachtwiehmärkten

Die Abwärtsbewegung der Konjunktur bleibt auch an den deutschen Schlachtwiehmärkten in der Berichtswoche an. Bei den heißen Sommertagen nahm das Geschäft durchweg nur einen recht schleppenden Verlauf und die Märkte wurden nur langsam und mit Mühe geräumt. Mageres Vieh ging zuerst aus den Buchten, fettes Vieh zuletzt für billiges Geld in andere Hände über. Von den Fleischmehlmärkten kam keine besondere Anregung, auch hier war der Handel ruhig bei unterschiedlicher Preisgestaltung. — Die Auftriebszahlen hielten sich ungefähr auf der Höhe der Vorwoche und betrugen im einzelnen: für Rinder 18 900 (19 400), Kälber 21 200 (20 700), Schafe 11 800 (12 900), Schweine 72 700 (69 900).

Am Großviehmarkt war das Geschäft ein klein wenig besser, vor allem für Ochsen und Bullen. Rinde neigten mehr zu geringfügigen Preisabschwüngen. Im ganzen gingen die Preisänderungen kaum über eine Mark nach beiden Seiten hinaus. — Am Kälbermarkt war das Geschäft recht schleppend bei durchweg weichen Notierungen. Die Preisabschläge beliefen sich in fast allen Sorten auf 2-5 Mark. — Schafe gingen etwas besser als in der Vorwoche. Gute Hammel waren gefragt. Mit Ausnahme der geringeren Schafe zogen die Preise nicht selten um Kleintigkeiten an. — Am Schweinemarkt überwiegt das Angebot die Nachfrage in den meisten Fällen. Im allgemeinen überwiegen Preisrückgänge von 1-3 Mark.

Bücherschau

Landwirtschaftliche Buchführung

Der Landwirt braucht Buchführung, um seinen Betrieb kontrollieren und seinen wirtschaftlichen Erfolg zu messen. Er braucht sie ebenfalls, um seinen Wünschen dem Staat und allen Behörden gegenüber eine feste Grundlage zu geben. Die Buchführung ist daher von hoher Bedeutung für ihn. Es wird deshalb hier noch besonders auf die in diesem Blatt befindliche diesbezügliche Anzeige der Zister Buchstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen, Bachhofstr. 10, Tel. 3149, hingewiesen und den Landwirten die Richtung einer ordnungsmäßigen Buchführung sehr empfohlen. Der geeignete Zeitpunkt für den Beginn der Buchführung ist der 1. Juli.

Gerichtstage im Juli

Am 18. und 19. Juli in Kinten bei ...
Am 24. Juli in Willshafen bei Raut ...
Am 25. und 26. Juli in Bogegen, Kreisbauern

Grundstückszwangsvorversteigerung

Am 25. August, 9 Uhr vormittags, wird vor dem Amtsgericht in Memel, Zimmer 14, das 2,91,10 Hektar große, im Grundbuch von Schlappschill eingetragene Grundstück des Bestehers Fröse in Daupern versteigert werden.

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Kühe		Kälber		Schafe		Schweine		Kälberfleisch	Schweinefleisch	Schmalz	Korn
	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.				
Gooduthen (3.7.)	10 bis 11	18	12	10 bis 11	1,50	2,50	16	1,20 bis 1,50	1,50 bis 1,80	1,50	1,30 bis 1,50	
Sendeburg (8.7.)		12	14	12 bis 11	2,00	2,60	14					
Memel (5.7.)						2,70 bis 2,90	17 bis 18	4,30 bis 2,00	1,50 bis 2,40	1,40	1,20 bis 1,50	
Bogegen (5.7.)	8 bis 11	3	10	8 bis 12	1,50 bis 2,00	2,50 bis 2,70	13 bis 15	1,00 bis 1,30	1,20 bis 1,40	1,10		

Vieh-Verladungen

a) Auftrieb, b) Preise je Hund Lebendgewicht

Verlade-Ort	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Sendeburg (5.7.)	a) 9 b) 0,68-0,82	125 0,60-0,84	1 0,65	26 0,85-0,90
Jugnat (7.7.)	a) — b) —	22 0,60-1,00	—	1 0,90
Stonischken (7.7.)	a) 4 b) 0,80	83 1,10	—	17 0,85



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

№. 27

Memel, den 12. Juli 1930

82. Jahrgang

Die Edelvelztierzucht als landwirtschaftlicher Nebenbetrieb

Von T. Sadowski, Memel

In der Nachkriegszeit haben fast alle wirtschaftlichen Betriebe schwere Kripen durchzumachen. Ganz besonders leidet die Landwirtschaft unter schweren Absatzmöglichkeiten und auch unter der geringen Bewertung ihrer Produkte, so daß von einer Rentabilität der landwirtschaftlichen Betriebe wohl kaum noch die Rede sein kann. Gilt dieses schon ganz allgemein von der Landwirtschaft, so wirken sich diese unangenehmen Erscheinungen noch ganz besonders bei uns im Memelgebiet und ebenso auch in Litauen aus. Denn um heute leistungsfähig zu bleiben, kann die Landwirtschaft nicht auf teure Handelsdünger, Originalsaaten, gute landwirtschaftliche Maschinen und dergleichen verzichten. Da diese Dinge zum größten Teil aus der Ferne bezogen werden müssen, so werden sie noch durch hohe Frachten und Zollsätze verteuert. Dagegen können die landwirtschaftlichen Produkte nicht bestens verwertet werden, weil der zahlfähige Absatzmarkt ebenso in weiter Ferne liegt und durch Zoll und Fracht eine bessere Einnahme ausschließt. Es ist also ein Gebot der Stunde, Wege zu suchen, die den landwirtschaftlichen Betrieben bessere Einnahmelmöglichkeiten sichern. In jüngster Zeit hat ein Betrieb Fuß gefaßt, der das Interesse aller Tierzüchter in Anspruch nimmt, besonders noch, weil ihm eine hohe Gewinnmöglichkeit nachgesagt wird. Es ist dieses die Zucht edler Pelztiere in der Gefangenschaft. So neu dieser Wirtschaftszweig auch ist, so ist doch sicher erwiesen, daß sich unser Klima besonders für Pelztierzucht eignet. Gilt das schon für den größten Teil von Deutschland, so noch ganz besonders für Ostpreußen und demnach auch für unser Memelgebiet. Es ist ja bekannt, daß die ostpreussischen Bälge der in freier Wildbahn erbeuteten Pelztiere ganz besonders hoch gewertet werden.

Da tritt nun die Frage in den Vordergrund, ob es möglich ist, Edelvelztierzucht als landwirtschaftlichen Nebenbetrieb durchzuführen. Die Erfahrungen, die mit den Kleinarmen als landwirtschaftlichem Nebenbetrieb gemacht worden sind, müssen als gut bezeichnet werden, da die gezeitigten Resultate dieser kleinen Betriebe unbedingt denen der Großfarmen gleichzustellen sind. In allen Fällen hat auch hier der ostpreussische Erbauer bereits die Beweise seiner züchterischen Fähigkeiten gebracht. Es wäre auch eigenartig, wenn es anders sein sollte. Fast in jedem ostpreussischen Bauern liegt ein gewisses züchterisches Talent, das ihm bei nur einiger Tierliebe immer zugute kommen wird, auch auf dem Gebiete der Zucht von edlen Pelztieren. Bei uns liegen die Verhältnisse nicht anders. Wenn auch augenblicklich noch ein großer Teil diesem „Zweig der Landwirtschaft“ einigiges Befremden entgegenbringt, so liegt das wohl daran, daß das Neue immer mit großer Vorsicht genossen wird. Daß allzu große Neugier aber hier nicht am Platze ist, haben die guten Erfolge in Ostpreußen und andern klimatisch geeigneten Landstriche erwiesen. Langsam aber dafür umso sicherer geht auch dieser neue Erwerbszweig seinen Weg. Es kann nur begrüßt werden, wenn es gerade „Landwirtschaftliche Kleinbetriebe“ sind, die sich mit der Zucht der edlen Pelztiere befassen. Der kleinere Besitzer hat nicht immer vollauf in seiner Wirtschaft zu tun, besonders, wenn ihm einige Söhne und Töchter helfend zur Seite stehen. Mancher Rest der Arbeitskraft könnte ausgenutzt und manche arbeitslose oder arbeitsarme Zeit könnte gewinnbringend ausgefüllt werden. So könnten durch eigene Arbeitskraft die Anschaffungs- und Einrichtungskosten um ein Wesentliches verringert werden; denn es ist gerade kein Kunststück, die Gehege, Umzäunungen und sonstigen Einrichtungen selbst anzufertigen, für welche in anderen Fällen nicht unerhebliche Summen geopfert werden müßten. Gibt diese Beschäftigung schon eine willkommene Abwechslung für eine arbeitslose Zeit in der Landwirtschaft, so liegt hier noch ein weiterer Vorteil darin, daß sich der Besitzer auf die Zweckmäßigkeit seiner Anlagen vollständig verlassen kann, weil er sie als Eigener so sorgfältig, gewissenhaft und überlegt nach bewährtem Muster gebaut hat, daß Verluste durch unsachgemäße Einrichtungen kaum vorkommen dürften.

Nun zur Futterbeschaffung und Pflege der Tiere. Diese bereitet bei weitem nicht die Schwierigkeiten, die im allgemeinen angenommen werden. Ein großer Teil der eigenen Wirtschaftserzeugnisse kann beste Verwendung finden, wie Fleisch, Gemüse, Milch, Früchte, evtl. Fische usw. Die Heranzucht der Mahlzzeiten ist auch sehr einfach, da man in der Hauptsache nur mit der Fleischmaschine zu arbeiten braucht. Ein guter Klops, ab und zu aus Zerealien hergerichteter Milchbrei oder Zuchtsuchen, welchen man sich nach einem bewährten Rezept selbst bäckt, nebst anderen kleinen Zutaten, sind das eigentliche Futter, welches verabreicht wird. Für die Heranzucht dieses Futters im Kleinen eignet sich natürlich besonders die Hausfrau. In vielen Fällen würde auch hier ein weniger beschäftigtes Familienmitglied dankbare Betätigung. Ich möchte hier auch gleich betonen, daß es durchaus möglich ist, daß die Gesamtleitung und Bewirtschaftung einer solchen Kleinanlage von weiblichen Personen durchgeführt wird, da übergroße Kräfte keineswegs erforderlich sind. Das A und O muß aber in jedem Falle bei allen zu verrichtenden Dingen die größte Sorgfalt und peinlichste Sauberkeit sein. Ohne diese wird es nie gehen. Da versteht es sich auch wieder von selbst, daß der Eigentümer im kleinen Betriebe gewissenhafter sein wird, als bezahlte Angestellte im Großbetriebe. Wir sind einige solcher Kleinarmen bekannt, welche grundsätzlich nicht mit mehr als 4 Paaren züchten und Jahr für Jahr den größten Reingewinn erzielen.

Ueber die Platzfrage wäre hier kaum etwas zu sagen, da jeder Besitzer wohl in der Lage ist, in der Nähe des Hauses ein stilles Plätzchen eventl. den Garten herzurichten. Zweckmäßig ist es, wenn man diese wertvollen Objekte möglichst übersichtlich in der Nähe des Hauses hat. Jrgend eine Norm für die Anlage zu geben, ist nicht gut möglich, da man da von Fall zu Fall entscheiden müßte.

Nun möchte ich noch etwas sagen, was nur bedingt zum Thema gehört. Das ist die Beschaffung des Zuchtmaterials. Davon hängt das ganze Bestehen der werdenden Farm ab. Die meisten Anfangskrankheiten sind auf Kosten gewissenloser Lieferanten zu buchen, welche zuchunfähiges und unsicheres Material zu guten Preisen weggeben. Nur mit dem besten Zuchtmaterial kann man Erfolge haben. Es soll damit aber nicht gesagt werden, daß dafür auch besonders hohe Preise nötig sind. Die Unkenntnis des Käufers wird weidlich ausgenutzt, und ein Publikum, das betrogen sein will, wird immer Menschenfreunde finden, die ihm den Gefallen tun, es gründlich auszubeuten.

Mit der guten Sache an sich haben die europäischen Züchter zum größten Teil nur zu sehr amerikanische Reklame und Geschäftsgebräuche übernommen. Man wende sich deshalb an erfahrene und als gewissenhaft bekannte Farmer und lasse sich von diesen eingehend beraten. Notwendig ist es auch, durch Beschaffung von einschlägiger Literatur, Abhandlungen und Fachzeitschriften sich gründlich vorzubereiten. Diese kleine Ausgabe wird sich bezahlt machen.

Ein wunder Punkt wird aber wohl meistens die Beschaffung der flüssigen Barmittel sein. Soffentlich gelingt es, die kompetenten Stellen von der wirtschaftlichen Bedeutung dieses neuen Wirtschaftszweiges zu überzeugen, damit für die Beschaffung von Zuchtmaterial Kredite zur Verfügung gestellt werden. In vielen Fällen haben sich auch Kleinarmen so geholfen, daß sie zunächst nur ein oder zwei Zuchtpaare kaufen, dieselben in der Mutterfarm in Pflege lassen, um dann mit dem vermehrten Bestande weiter zu arbeiten. Oft haben sich auch mehrere Teilhaber zusammengeschlossen, um leichter in eine Wirtschaft hineinzukommen.

Meine Ausführungen haben wohl dargetan, daß gerade die mittleren und Kleinarmen für diesen Zuchtweig geeignet sind. Es wäre nur zu wünschen, daß dieser neue Wirtschaftszweig recht bald festen Fuß fassen möchte zum Nutzen für den Einzelnen und die Allgemeinheit.

Einige Worte über die Milchwirtschaft

Von
Diplomlandwirt **Bon, Göttingen**

Es ist bei uns leider noch lange nicht genügend erkannt, daß nicht der Getreidebau, sondern die Milchwirtschaft der mächtigere Zweig unserer Landwirtschaft ist. Besonders der kleine und mittlere Landwirt — denn ganz besonders für ihn sollen diese Zeilen geschrieben sein — denke jetzt nicht an die im weiteren Verlauf der Abhandlung sicher kommenden guten, aber billigen Ratsschläge, die er schon so oft gehört hat, mit denen er in seiner Wirtschaft aber doch nichts anfangen kann. Es soll zugegeben werden, daß die in der landwirtschaftlichen Presse gemachten Neuerungen und Fortschritte auf diesem oder jenem Gebiet der Landwirtschaft sich nicht in jeder Wirtschaft durchführen lassen. In dieser Hinsicht spielen Betriebsgrößen, Geldbeutel, fortschrittlicher Geist des Wirtschaftlers usw. eine oft ausschlaggebende Rolle. Wenn aber angefaßt der in der ganzen Welt vor sich gehenden Verbesserung und Vervollkommnung der Agrarwirtschaft in Wort und Schrift an unsere Landwirte die Mahnung gerichtet werden muß, diesen Vorgang nicht außer Acht zu lassen und sich trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse diesen Bestrebungen zur Betriebsvervollkommnung nicht zu widerlegen, so ist das wohl verständlich und es wird von der Persönlichkeit des einzelnen Landwirts und seiner wirtschaftlichen Bewegungsfreiheit abhängen, inwieweit er diese Mahnung befolgt. Läßt sich aber ohne besonderen oder nur geringen Aufwand, nur mit etwas gutem Willen, diese oder jene Maßnahme zur Verbesserung der Einzelwirtschaft und damit im Interesse unserer Gesamtlandwirtschaft durchführen, dann muß die Forderung erhoben werden, sich nicht auszuschließen. Dann wird die Einführung der erprobten und als gut befundenen Maßnahme zur Pflicht.

Eine solche als äußerst gut und notwendig befundene Einrichtung stellt die Tierkontrolle dar. Im Vorjahre in Deutschland angestellte Erhebungen haben ergeben, daß der durchschnittliche jährliche Milchtrag der unter Kontrolle stehenden Milchfühe 3480 Liter mit 3,25 Prozent Fett pro Kuh betrug, während der Ertrag der unkontrollierten Tiere mit nur 2300 Litern im Durchschnitt und 2,98 Prozent Fett pro Kuh weit hinter der obigen Leistung zurückblieb. Ergibt nun die Feststellung, daß noch nicht ein Zehntel der deutschen Milchfühe der Kontrolle unterworfen ist, so muß es unbegreiflich bleiben, aus welchem Grunde sich der weitaus größte Teil der Landwirte diese billige Einrichtung trotz ihrer erfolgreichen Wirksamkeit nicht zuletzt seiner zahlreichen und äußerst rührigen Milchkontrollvereine, denen fast 40 Prozent des dänischen Milchviehes unterziehen. Nicht nur für die Leistungssteigerung ist die Milchviehkontrolle von größter Bedeutung, sondern auch für die Verbesserung der Qualität der auf den Markt gebrachten Milch. Wenn auch die von verschiedenen Seiten gemachten Anstrengungen, der Bevölkerung eine einwandfreie Frischmilch vorzusetzen, hier und da zu schönen Erfolgen geführt haben, so entspricht die durchschnittliche Beschaffenheit der zum Verkauf als Frischmilch auf den Markt gelangenden Milchmenge nicht den heute gestellten Anforderungen hinsichtlich Fettgehalt, Bakterienreinheit, Schmutzgehalt und Haltbarkeit. Ebenso verhält es sich mit der Milch, die zur Herstellung von Butter und Käse dient, und wo sich dieser Uebelstand in noch stärkerem Maße ausprägt. Der Landwirt möge immer wieder bedenken, daß die Ansprüche der Verbraucherschaft infolge der Auslandskonkurrenz mit ihren hochwertigen Erzeugnissen ganz erheblich gestiegen sind. Daneben ist heute, was ich auf Grund so mancher Beobachtung feststellen konnte, das Beurteilungsvermögen des Verbrauchers über die Güte der ihm angebotenen Ware stark ausgeprägt. Seine „Witterung“ für gute oder minderwertige Ware entwickelt sich immer mehr. So weiß er diese Milch von jener Milch zu unterscheiden und er vermag — wie ich es kürzlich erlebte — dem Verkäufer im Milchladen nach „kurzem Schnuppern“ mit Sicherheit zu sagen, ob die ihm verabreichte Milch „eine“ Milch sei (er kaufte nämlich nur die hochwertige Milch, die ein Versuchsgut anlieferte) oder ob die Milch „von irgend woher“ stamme. Das ist vielleicht ein drastisches Beispiel, das jedoch die Lage am besten beleuchtet.

Daß die Milchwirtschaft von der Landwirtschaft selbst ganz anders als bisher gefördert werden muß, steht außer Frage. Es fragt sich nur, wann diese Bestrebungen ernstlich einsetzen und wie die Besserung vor sich gehen soll. Beim Schreiben dieser Zeilen fällt mir unwillkürlich der an die Inflation erinnernde Richterpruch: „Markt gleich Markt“ ein. In eine ähnliche Fassung läßt sich das Grundübel unserer Milchwirtschaft bringen: Milch gleich Milch. Solange die von kranken Tieren stammende, unsaubere und minderwertige Milch ebenso bezahlt wird, wie die von gesunden Tieren auf sauberste Weise gewonnene, solange kommt unsere heimische Milchwirtschaft nicht vorwärts. Auch der weitblickende und fortschrittliche Landwirt kann nur Sonderarbeit leisten, wenn sie ihm — was bei der Milchgewinnung allgemein nicht der Fall ist — dann auch die entsprechenden Mehreinnahmen bringt. Es müßten sich

alle Landwirte zu gemeinsamem Handeln auf diesem Gebiet entschließen; oder — und dies wird einzig möglich sein — es muß auf gesetzlichem Wege ein Wertmesser für die gelieferte Milch geschaffen und deren Bezahlung nach ihrer Qualität vorgenommen werden. Dann werden wir in kürzester Zeit zu Erfolgen kommen, die wir ohne diese Maßnahmen nie oder erst nach langen Jahrzehnten erreichen werden.

Ist der Bauernbetrieb zu mechanisieren?

Die Lage des Bauernstandes ist schlecht. In Gegenden mit ungünstigen Boden- und Klimaverhältnissen arbeitet der Bauer wohl in mehr als 60 Prozent der Betriebe ohne Lohn und ohne Kapitalverzinsung. Der Bauer lebt von der Substanz seines Betriebes. Nur weil er gewohnt ist, seine Lebenshaltung weitgehend dem Ertrag seines Betriebes anzupassen, geht das Aufzuehren der Substanz seines Betriebes sehr langsam vor sich. In seiner großen Anpassungsfähigkeit liegt der Vorteil des Bauern gegenüber dem größeren Besitzer. Mehr wie je hält heute der Bauer jeden nicht ausgegebene Lit für einen ersparten Lit und unter der Vorsicht, mit der er an jede Geldausgabe für künstlichen Dünger, Saatgut usw. herangeht, leidet die Wirtschaft und dort, wo er bisher nicht rückständig war, fängt er es an zu werden, weil er kein Bargeld hat für Aufwendungen, die seine Erträge erhöhen könnten. Seiner Hände Arbeit betrachtet er als das, was ihn kein Geld kostet, und wenn man ihm klar machen wollte, daß er zur Erhöhung des Betriebserfolges anders wirtschaften müßte, so würde er mit Recht auf die Unmöglichkeit der Anschaffung und Verwendung der Maschinen aus Bargeldmangel hinweisen.

Dieser Bargeldmangel ist es auch, der den Bauernhof mehr und mehr von Hilfskräften entblößt und die Arbeitsbelastung von Bauer und Bäuerin immer größer macht. Auch die Hilfe von Kindern kommt immer weniger in Betracht, besonders dort, wo die Möglichkeit des industriellen Verdienstes vorhanden ist. Durch die Arbeitsüberlastung der Bäuerin, die ihr den doppelten Pflichtenkreis als Arbeiterin und Mutter unmöglich macht, greift das Problem der häuslichen Arbeitsüberlastung tief in das der Bevölkerungspolitik ein. Die Bäuerin fängt an, einem größeren Kindersegen aus dem Wege zu gehen, weil die Erhaltung des Betriebes und damit ihres Lebens nur bei anstrengtester Arbeit möglich ist, die nicht noch durch eine große Kinderziffer vermehrt werden kann. Auch wird die Bauernfrau dort immer seltener, wo die Bauerntochter den Vergleich mit Frauen anderer Berufsstände und ihrem leichteren Los am nächsten hat, in der Nähe von Städten und Industrieorten.

Die Geburtenhäufigkeit auf dem Lande sängt an zurückzugehen und reicht nicht mehr aus, das Geburtendefizit der Stadt auszugleichen.



Eine Bettdecke für junge Gartenpflanzen

wird durch diesen Spritzapparat erzeugt: er spritzt auf das zu bepflanzende Erdreich eine flüssige Papiermasse, die zu einer dünnen Haut erstarrt. In die Haut werden Löcher gebohrt, in die die jungen Pflanzen eingesetzt werden. Die Haut, die weder vom Regen aufgelöst noch vom Wind fortgeblasen werden kann, erhält die Erdtemperatur, ertötet das Unkraut und tötet das Ungeziefer — unterstützt also in mannigfacher Hinsicht das Wachstum der Pflanzen.

Die Beerenernte und ihre Verwendung

Die Zeit der Beerenernte ist da und da ist vielleicht jungen Hausfrauen mit einem Hinweis auf die beste Verwendbarkeit dieser saftigen Früchte gedient. Die Zeit der reifen Beeren ist nur beschränkt, um sie roh zu genießen, und wird man sie gern konservieren, um auch im Winter davon zu haben. Als erste und köstlichste Frucht gilt die Erdbeere. Man pflückt sie am besten morgens und nimmt zum Einmachen nur taffellose Beeren. Man schichtet dieselben mit reichlich Zucker, guten, feinen, ungeblauten, in Weckgläser und sterilisiert sie 20 Min. bei 100 Grad. Erdbeersaft bereitet man, indem man die Früchte abwägt und in ein Porzellangefäß tut. Auf ein Pfund Früchte ein Pfund Zucker, den man mit wenig Wasser klar kocht und heiß über die Beeren gießt, umrührt und 24 Stunden stehen läßt. Dann filtriert man den Saft, füllt ihn in Weckgläser, die man sterilisiert. Sehr empfehlenswert ist auch der Wecksaft Saffeeher. Man durchstreut die jeweiligen Beeren gleich mit dem nötigen Zucker, zieht den Saft nach Vorschrift aus, füllt ihn in die Saftflaschen und sterilisiert sie. Aus dem nun schon gezuckerten Rückstand, nach Geschmack noch Zucker dazugebend, kocht man Marmelade. Wer Kerne und Schalen von Johannis- und Stachelbeeren nicht liebt, schlägt die Beeren vor dem Kochen durch ein Haarsieb. Am besten schmeckt die aus allen Früchten gemischte Marmelade. Johannis- und Himbeersaft zu gleichen Teilen gemischt ist sehr gut zu Suppen, Soßen und Speisen. Ein vorzügliches Gelee bereitet man aus roh gepreßtem Saft von 3 Pfund Johannisbeersaft, 2 Pfund Himbeersaft, 5 Pfund Zucker. Man verrührt Saft und Zucker im Einnachgefäß, stellt es aufs Feuer und rührt darin, bis alles aufkocht, nimmt vom Feuer, schäumt ab und füllt das Gelee gleich in Gläser, wo es alsbald erstarrt. Ganze Johannisbeeren, besonders die größten kernlosen, macht man in Steintöpfen ein. Auf 10 Pfund Beeren 8 Pfund Zucker, den man lüftet, die Beeren darin 10 Minuten kochen läßt, mit dem Schaumlöffel herausnimmt und den Saft noch 30 Minuten stark kochen läßt, abschäumt, die Beeren nochmals dazu tut, umrührt, Einnachhilfe dazu gibt und alles in den möglichst neuen sauberen Steintopf einfüllt. Himbeersaft, allein bereitet, ist sehr aromatisch und erfrischend. Man kann auch ganze Himbeeren, frisch gespült, mit Zucker durchstreut, wie die Erdbeeren in Weckgläsern sterilisieren. Blaubeeren halten sich sehr gut, ohne Zucker in Weckgläsern sterilisiert; man kocht dann beim Gebrauch. Roh schmecken sie am besten mit Zucker und Sahne. Beliebt ist auch Blaubeersuppe mit Grießklößen. Ebenso die große Gartenbrombeere, die etwas später reift, auch ein gutes Gelee gibt und als Kompott, mit Frühhäpfeln geschmort, gern geessen wird, auch für eine kräftige Brotweife geeignet ist.

Wie erzielt man große und schöne Blumenkohlköpfe?

Als Vorfrucht soll bei Blumenkohl auf alle Fälle eine andere Kohlrasse streng vermieden werden. Je nach dem Zeitpunkt des Auspflanzens kann als Vorfrucht Winterspinat, Mairüben, Radies, Frühkarotten, Salat oder Erbsen verwendet werden.

Die Nachfrucht ist je nach der zum Aufbau gekommenen Blumenkohlsorte verschieden. Nach Frühsorten wird man noch im gleichen Jahre Spinat, Salat, auch Blätterkohl, bringen. Nach Spätfrucht oder im Herbst geernteten Frühfrucht folgen im nächsten Jahre: Karotten, Zwiebeln, Salatrüben, Petersilie oder ähnliches. Die Zwischenfrucht, namentlich bei Spätfrucht, ist von großer Bedeutung. In die Frühfrucht, gleichviel ob im Herbst oder im Frühjahr angebaut, pflanzt man bei gartenmäßiger Kultur gerne Salat, Radies oder Frühkohlrabi. Auch Gurken sind mit Vorteil zur Ausfüllung der Zwischenräume zu verwenden. An die Beerfrucht stellt man gern Salatrüben, Karotten, Rosenkohl oder Wurzeln.

Die Kohlrassen vermindern namentlich den Kaligehalt des Bodens. Auf diesen Umstand ist bei der Düngung der Nachfrucht Rücksicht zu nehmen. Blumenkohl stellt auch hohe Anforderungen an Stickstoff. Man rechnet auf einen Morgen (1/2 Hektar) etwa 100—125 Dg. Stallmist, der am besten im Herbst gegeben wird. In ganz fruchtbarem Boden können an Stelle des Mistes 1 Dg. Superphosphat, 1/2 Dg. 40proz. Kalisalz und 1/2 bis 3/4 Dg. schwefelsaures Ammoniak oder Salpeter Verwendung finden. Die Stickstoffgaben in Form von Salpeter können auch als Kopfdünger verabreicht werden.

Eine Frage von besonderer Wichtigkeit ist die Bildung guter Köpfe. Bei Blumenkohl ist eine große Anzahl von Sorten bekannt. Jede Gegend hat beinahe ihre Lokalsorte. Bei der Auswahl der Sorte ist die beabsichtigte Kulturart, ob Mistbeet oder Freiland, und die gewünschte Erntezeit von ausschlaggebender Bedeutung. Man unterscheidet frühe, mittelfrühe und späte Sorten, worüber jedes gärtnerische Preisverzeichnis nähere Auskunft gibt.

Wo die Anbaufläche nicht bedeutend ist, lasse man sich die Arbeit des Untopfens der Sämlingspflanzen nicht verdrießen. Dieses Verfahren ist die sicherste Grundlage zur Erzielung schöner und großer Köpfe. Haben die Pflänzchen außer den Keimblättern noch zwei Blätter gebildet, so verichult man sie auf einen Abstand von sechs Zentimeter. Haben am neuen

Stand die Pflanzen vier bis fünf Blätter gebildet, so werden sie abermals verichult; Reihenabstand 25 Zentimeter, in der Reihe 18—20 Zentimeter. Hier verbleiben sie nun bis zum Auspflanzen.

Im übrigen gilt für den Blumenkohl: fleißiges Gießen und sehr viel Gießen. Schlecht überwinterte Pflanzen setzen oft zu früh kleine „Köpfe“ an. Es ist gut, diese Sektlinge baldigst zu entfernen und durch andere Gemüße zu ersetzen. Um Köpfe mit schöner Farbe zu erlangen, werden die inneren Blätter, sobald sich die Köpfe zu entwickeln beginnen, nach innen zu eingeknickt und über diese gelegt.

Die Gänsefüßen

Die Gans ist ein ausgesprochenes Weidetier und Pflanzensresser, dies sollte man bei Aufzucht der jungen Gänse unbedingt berücksichtigen. Die Aufzucht der Gänse ist nur dann rentabel, wenn man den Tieren genügend Weide zur Verfügung stellen kann. Zu diesem Zweck genügen vollauf Wegetründer, Dehländerien usw. Unser lästigstes Unkraut — Quecke oder Pede genannt — ist ein geradezu ideales Gänsefutter. Bei reinem Weidegang ist es durchaus möglich, die Gänse bis zum Alter von etwa zehn Wochen auf ein Schlachtgewicht von sechs bis acht Pfund zu bringen. Als Zusutterm wird man den jungen Tieren etwas gekochte Kartoffeln mit Mele und Haferschrot angemengt hinstellen.

Die Hauptsache ist, daß die Gänse rechtzeitig abgesetzt werden. Behält man die Tiere länger oder füttert sie gar bis November oder Dezember, so kann es sich sehr gut ereignen, daß von einem Verdienst nicht mehr gesprochen werden kann, man hat im Gegenteil Geld zugefekt. Wohl hat man bei dem längeren Halten der Gänse den Vorteil des zweimaligen Federwuchs, aber dieser Vorteil aus den Gänsefedern wiegt bei weitem nicht auf, was auf der anderen Seite an Futter zugefekt wird. Um ihr Federfleisch zu erneuern, braucht die Gans eine ziemliche Portion Futter, teilweise setzt sie nach dem Rupfen bei der Federbildung aus ihrem eigenen Körpergewicht zu. Werden die jungen Gänse rechtzeitig und früh verkauft und verzichtet man auf das Rupfen bei lebendigem Leibe, so läßt sich bei genügendem Weidegang eine annehmbare Rente aus der Gänsehaltung herauswirtschaften.

Wirksames Mittel gegen Ratten

Ratten kann man auch ohne Rattengift auf sehr einfache Weise vernichten. Man mischt gemahlene Gips mit geringen Mengen Zucker und Mehl und stellt daneben etwas Tränkewasser auf. Die Gefäße berühre man aber keinesfalls mit den bloßen Händen, weil dann die Ratten nicht daran gehen. Der Tod tritt bei den häßlichen Nagern dadurch ein, daß der Gips im Magen zunächst alle Feuchtigkeit aufsaugt und sich später, nachdem die Tiere das bereitgestellte Wasser getrunken haben, verhärtet. Wenn dies Mittel nicht zusetzt, der kann sich der Ratten durch eine Vergasung mit Schwefelwasserstoff entledigen. Für Haustiere und Menschen ist dieses Gas zwar unangenehm, aber nicht schädlich.

Kampf den Fliegen

In den Viehställen werden die verschiedensten Fliegenarten angetroffen, wie Stubenfliegen, Stallfliegen, Fleischfliegen usw., während auf der Weide und bei der Arbeit unsere Haustiere hauptsächlich durch Mücken und Bremsen belästigt werden. Die Schädigungen der Haustiere und damit auch die wirtschaftlichen Schäden des Besitzers bestehen in der Minderung der Leistungsfähigkeit der Nutztiere. Durch die dauernde Belästigung finden die Tiere keine Ruhe, wodurch der Ernährungszustand, die Arbeitsleistung, die Mastfähigkeit und die Milchsekretion leiden. Außerdem spielen die Fliegen bei der Uebertragung von Krankheiten, wie z. B. der Maul- und Klauenpeuche, des Milzbrandes, der Ruhr u. a. Krankheiten eine nicht zu unterschätzende Rolle. Eine Bekämpfung der Fliegen liegt daher im dringenden Interesse der Tiere und damit auch der Tierbesitzer.

In Stall lassen sich die Fliegen vernichten durch Weichen der Wände und Türen mit starker Kalkmilch oder durch Anstrich mit einer fünfprozentigen Kreosolseifenlösung. Auch Gegenzug durch Öffnen der Türen und Fenster tut gute Dienste, da die Fliegen gegenüber Zug sehr empfindlich sind. Von chemischen Mitteln hat sich in den letzten Jahren vor allem das „Flisin“ bewährt, das für Menschen und Haustiere ungefährlich ist. Das „Flisin“ wird bei geschlossenen Fenstern und Türen mittelst einer Handspitze zerstäubt, wobei man etwa 2 Gramm auf einen Kubikmeter Raum rechnet. Vor allem achte man darauf, daß die Brühe gleichmäßig im Raum versprüht wird, da nur unter diesen Umständen ein durchschlagender Erfolg erzielt wird. Außerdem kann man die Fliegen durch Klebstoffe und Fliegenlische vernichten. Ein geeignetes Klebemittel erhält man durch Zusammenschmelzen von zwei Teilen Kolophonium und 1 Teil Rübsöl; zu drei Teilen dieser Mischung kommt ein Teil Rübensirup. Als Fliegengift hat sich besonders bewährt eine Mischung von zwei Eßlöffeln Formalin und 1/2 Liter gezuckerter Milch.